Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

2 Cents | Chicago, Samstag, den 19. Juli 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe. | 2 Cents | 31. Jahrgang. — Nr. 170.

Gegen Völkerbund.

Konferenzen der Senatoren mit Präsident Wilson ohne Wirkung auf Opposition.

Die Ersparnis von Tageslicht bleibt.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, 19. Juli. **Präsident Wilson konferierte gestern mit den republikanischen Senatoren** Kenyon, Jowa; McNary, Oregon; Capper, Kansas; und Kellogg, Minnesota, die ihn davon zu überzeugen suchten, daß ohne Vorbehalte das Völkerbundabkommen vom Senat zweifellos abgelehnt werden würde. Sen. **Capper** vertrat u. a. die Ansicht, daß unter Artikel X dem Kongreß der Vereinigten Staaten ausdrücklich das Recht vorbehalten werden solle, in jedem einzelnen Falle zu entscheiden, ob Amerika sich an einem vom Bund beschlossenen militärischen Einschreiten beteiligen wolle. Präsident Wilson bekämpfte insbesondere einen Vorbehalt, der den Vereinigten Staaten das Recht geben soll, nach zweijähriger Aufsage ohne Weiteres aus dem Bunde auszutreten, ohne Rücksicht auf die in Artikel X vorgesehene Entscheidung des „Rates", daß sie allen ihren internationalen Verpflichtungen nachgekommen seien. **Im Mittelwesten, namentlich in Kansas, nimmt die Stimmung gegen den Völkerbund zu,** sagte Senator Capper dem Präsidenten, der dies auf Mißverständnisse zurückführte, die er auf seiner Rundreise durchs Land zu beseitigen hofft. **Soweit haben die Konferenzen noch keine Veränderungen in der Haltung der Senatoren mit sich gebracht.**

Nach den Konferenzen begab sich der **Präsident ins Kapitol,** wo er über eine Stunde mit Senator Hitchcock konferierte.

Nach der Unterredung erklärte Senator Hitchcock, daß sich der Kampf um die Ratifizierung des Vertrages ohne jeden Vorbehalt und jede Abänderung drehen werde und daß sein Gespräch mit dem Präsidenten ihn in seiner Ueberzeugung bestärkt habe, daß keine Aenderung eintreten werde. — Eine neue von republikanischen Führern vorgenommene Umfrage hat ergeben, daß **über 33 Senatoren gegen den Vertrag stimmen werden,** falls über die amerikanische Auslegung von Artikel X keine bestimmte Erklärung abgegeben wird.

Washington, 19. Juli. Daß eine Propaganda bereits an der Arbeit ist, um die im Kongreß schwebenden Vorlagen für die Einführung einer **Regierungskontrolle der Schlachthausindustrie** zufalle zu bringen, wurde gestern im Senat von Sen. Thomas, Dem., Colorado, behauptet. Wie andere Senatoren habe auch er zahlreiche Proteste erhalten, die auf die gleiche Quelle hinwiesen.

Ohne Debatte nahm der Senat gestern eine Resolution an, durch welche der Präsident um Mitteilungen über die gegen **amerikanische Missionäre in Korea** seitens der Japaner erhobene Anklage ersucht wird. U. a. soll **Pastor Eli M. Mowry aus Mansfield, O.,** ein presbyterianischer **Missionär, sich an der revolutionären** Bewegung der Koreaner beteiligt haben.

Washington, 19. Juli. **Die amerikanische Arbeiter-Föderation hat gestern ihre Propaganda für die Ratifizierung des Friedensvertrages durch Aussendung eines Rundschreibens begonnen.** Jedes Mitglied der 2,990,900 Mann starken Gewerkschaften wird aufgefordert, in einem eigenen Brief die Senatoren seines Staates zu ersuchen, für die Annahme des Vertrages zu wirken. Das Rundschreiben ist von Präs. Gompers und Sekretär Morrison unterzeichnet.

Washington, 19. Juli. Im Repräsentantenhaus fiel gestern ein erneuter Versuch, das **Tageslichtersparnisgesetz** aufzuheben, durch. Um die durch das Veto des Präsidenten erforderlich gewordene ⅔-Mehrheit zu umgehen, brachten die Republikaner eine neue **Ackerbaubewilligungsvorlage** mit dem Aufhebungszusatz ein, der jedoch auf Antrag von Repr. Moore mit 201 gegen 177 Stimmen gestrichen wurde, worauf die Vorlage einstimmige Annahme erhielt. Die Bewilligungen betragen 33,9 Millionen Dollars.

Das **Durchführungsgesetz für die Prohibition** versuchten die „Trockenen" durch Anberaumung einer Nachtsitzung zum Abschluß zu bringen, wurden aber daran durch die Annahme eines von dem republikanischen Führer Mondell gestellten Vertagungsantrages verhindert.. Die Vorlage zerfällt in drei Teile: der erste betreffend die Durchführung der Kriegsprohibition ist nach Ablehnung aller von den Gegnern gestellten Amendements erledigt; der zweite Teil betrifft das Verfassungsamendement und der dritte die Herstellung und den Verkauf von technischem Alkohol. Die heutigen Verhandlungen drehen sich um die vom Ausschußvorsitzer Volstead beantragten Amendements, die zwar den Hausfrauen die Verwendung **aromatischer Extrakte** beim Backen und Kochen gestatten, aber ihren Genuß als Getränke verhindern sollen. Die Bestimmung, daß ein **Kranker** auf ärztliche Vorschrift monatlich bis zu 1 Quart Whiskey erhalten kann, soll von den Prohibitionisten auch bekämpft werden, da sie die Menge für zu groß halten.

Vor einem vom Hausausschuß für Untersuchung der Kriegsausgaben ernannten Unterausschuß erklärte gestern Sekretär Baker, daß die Zurücksendung von 4000 **tschechoslovakischen Soldaten aus Sibirien über Amerika nach Böhmen** auf eine in Paris, wahrscheinlich vom „Obersten Rat", getroffene Anordnung hin erfolge. In die Kosten teilen sich England und die Vereinigten Staaten, letztere bestreiten insbesondere die Ausgaben für den Aufenthalt hier, doch soll die tschechoslovakische Regierung dafür belastet werden. Weitere noch in Sibirien befindliche 1900 Soldaten werden folgen. Auf ein besonderes Gesetz könne der Präsident sich nicht berufen, aber die ihm erteilten Befugnisse erstrecken sich jedenfalls auch auf solche Anordnungen. (Bei strömendem Regen hat Präsident Wilson gestern die **Parade** von 1200 tschechoslovakischen Veteranen vom Weißen Hause aus abgenommen.)

Zwecks Einrichtung von Camp Berning, Georgia, bezahlte das Kriegsdepartement, nachdem das Haus sich gegen das Projekt ausgesprochen hatte, in seiner Eile, einem Senatsbeschluß zuvorzukommen, **für Plantagen ungeheure Preise,** berichtete Dr. Ch. N. Howard jr., Curreta, Ga., heute einem Sonderausschuß. In einem Falle seien 437,000 Dollars bezahlt worden für eine Plantage, die zu 200,000 Dollars reichlich hoch bewertet worden wäre.

Altar-Wein.

Washington, 19. Juli. Durch die vom Binnensteueramt soeben erlassenen Bestimmungen ist Vorsorge dafür getroffen, daß alle religiösen Organisationen im Lande sich Altarwein beschaffen können.

Soll in Chicago sprechen.

Washington, 19. Juli. Präsident Wilson ist von dem früheren Senator **Lewis** gebeten worden, auf seiner Rundreise durch das Land in **Chicago,** Springfield, Freeport und Quincy zu sprechen. Auch F. D. Counteß, Präsident der Friedensliga, hat den Präsidenten nach Chicago eingeladen.

Die Luftpost.

Washington, 19. Juli. Das Briefporto für die Luftpost ist vom Generalpostmeister Burleson auf den allgemeinen Satz von 2 Cents für 1 Unze ermäßigt worden. Besondere Luftbriefmarken werden nicht mehr ausgegeben. Luftbeförderung kann auf den Briefumschlägen gewünscht werden, ohne daß die Postbehörde Erfüllung des Wunsches gewährleistet.

Will Sühne verlangen.

Washington, 19. Juli. Präsident Wilson hat Gouverneur Robertson von Oklahoma auf dessen Protest gegen die Ermordung von John W. Correll in Mexiko am 16. Juni in einer Depesche zugesichert, durch das Staatsdepartement „alles, was möglich ist", tun zu wollen. Frau Correll, die nach dem Morde vergewaltigt wurde, und ihr mißhandelter 16jähriger Sohn sind von der „Nationalvereinigung zum Schutz amerikanischer Rechte in Mexiko" nach hier gebracht worden, um den Präsidenten persönlich zu sprechen.

Machen Drohung wahr

Maschinisten der Feuerwehr legten heute die Arbeit nieder.

Ohne Kündigung.

Finanzausschuß gewährt Lohnforderungen nur teilweise. — Nach Angabe des Feuerwehrchefs droht der Stadt aber keinerlei Gefahr.

Die Maschinisten der Feuerwehr beschlossen gestern Abend, heute morgen um acht Uhr ihre Stellungen aufzugeben, nachdem der stadträtliche Finanzausschuß es abgelehn hatte, ihre Lohnforderungen zu erfüllen. Heute morgen machten sie ihre Drohung wahr. In Frage kommen 119 Maschinisten, 118 Hilfsmaschinisten und 12 Maschinisten der Pumpwagen. Auch die Heizer der vier städtischen Feuerboote sind betroffen, da sie Hilfsmaschinisten sind.

Der Beschluß der Feuerwehrmaschinisten schafft eine sehr ernste Lage. Hilfsfeuerwehrmarschall John McDonnell, Leiter der Abteilung für Verhütung von Bränden, erklärte heute am frühen Morgen, er werde ungefähr fünfunddreißig Inspektoren und fünf Maschinisten seiner Abteilung auf dem Posten haben, um die Stellen der Streiker einzunehmen. Gleichzeitig ordnete er an, daß bis auf weiteres alle freien Tage und aller Urlaub in der Feuerwehr wegfallen müssen. Trotzdem gilt die Lage als sehr ernst, denn die Mitglieder der Feuerwehr verpflichteten sich gestern abend in einer langen Versammlung im Freimaurertempel, nicht die Stellungen der Maschinisten zu übernehmen und ihre Arbeit nicht zu verrichten. Sie verstanden sich nur dazu, die Spritzen an die Pumpen zu befördern. Da der Druck der Wasserleitung nicht stark genug ist, um einen Wasserstrahl höher als ein Stockwerk zu senden, so befürchteten die Leiter der Feuerwehr das Schlimmste.

Der Stadtrat gewährte den Maschinisten $2033 das Jahr. Sie hatten $2188 verlangt. Den Hilfsmaschinisten wurden $1820 gewährt. Sie verlangten $2040.

Finanzausschuß bleibt fest.

Der stadträtliche Finanzausschuß, der das städtische Budget zusammenstellt, bleibt fest. Von ihm ist ein Einlenken und ein weiteres Zugeständnis an die Maschinisten der Feuerwehr nicht zu erwarten. Das wurde in seiner heutigen Sitzung klar. Feuerwehrmarschall Thomas O'Connor hatte sich mit seinen Hilfsmarschällen eingefunden, augenscheinlich in der Hoffnung, daß der Ausschuß Schritte tun würde, die Notlage abzustellen. „Wir haben keine Maschinisten", eröffnete er die Unterredung mit dem Finanzausschuß in seiner kurz angebundenen Weise. „Nahezu alle Maschinisten haben aufgehört", setzte der erste Hilfsfeuerwehrmarschall Edward Buckley hinzu. „Der Finanzausschuß hat gestern seine Entscheidung hinsichtlich der Forderungen der Maschinisten getroffen", erwiderte Ald. J. A. Richert, der Vorsitzende des Ausschusses. „Wir würden am besten die Steuerzahler wissen lassen, was in diesen Zeitläuften vorgeht", erklärte Ald. J. O. Kostner. „Wir können den Maschinisten keine Zulage von $500 und den anderen Mitgliedern der Feuerwehr nur $300 geben". Hilfsfeuerwehrmarschall Jeremiah McAuliffe erklärte, es seien nur ungefähr 15 Maschinisten auf dem Posten. Die Feuerwehr werde die Pumpen bedienen, so gut dies möglich sei. Die Feuerwehr habe so wie so nie genügend Bedienungsmannschaften für die Pumpen gehabt.

Ald. A. A. McCormick brachte die Unterredung mit der Erklärung zum Abschluß: „Wir haben gestern unsere Entscheidung getroffen. Weiter läßt sich nichts tun."

Verlassen sich auf Kraftspritzen.

Wie Hilfsfeuerwehrmarschall Buckley erklärt, sind nahezu alle Maschinisten und Hilfsmaschinisten am Streik, bezw. haben ihre Stellungen niedergelegt. Da die Feuerwehr ungefähr dreißig Kraftspritzen hat und zehn Spritzenwagen, die mit Gasolin betrieben werden, so ist die Lage nicht so schlimm, wie sie sein würde, wenn alle Spritzen mit Dampfkraft betrieben würden. Leiter der Feuerwehr sprachen die Hoffnung aus, daß sie diese Spritzen würden benutzen können, falls Brände ausbrächen. Sie seien über die ganze Stadt verteilt. Mit Spannung wartet man darauf, ob andere Angestellte der Feuerwehr, die ebenfalls Arbeiterverbänden angehören, die Stellen der streikenden Maschinisten einnehmen werden. Daran wird vielfach gezweifelt.

Leiter der Feuerwehr machen unter der Hand kein Hehl daraus, daß sie die Lage im Schlachthofbezirk als **besonders ernst ansehen.**

Alle Maschinisten in den Spritzenhäusern des Bezirks haben die Arbeit niedergelegt. Da auch eine große Anzahl der Angestellten der Schlachthofanlagen am Streik sind oder wenigstens unruhig sind, wird bezweifelt, ob sich im Fall eines Brandes genügend Leute finden würden, um die Spritzen zu bemannen.

Erklärung der Maschinisten.

Präsident James Hanna vom Maschinistenverband der Feuerwehr machte gestern abend die Haltung der Feuerwehrmaschinisten klar. „Wir haben den Stadtrat am Montag benachrichtigt, daß wir aufhören würden, wenn unser Kompromißvorschlag nicht angenommen würde", erklärte er. „Die Maschinisten werden ihre Stellungen niederlegen. Ehe sie aufhören, werden sie den Feuerwehrmarschall benachrichtigen." Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Zivildienstvorschriften eine fünftägige Kündigung vorsehen, erwiderte er: „Wenn die Stadt sich weigert, ihren Angestellten Löhne zu zahlen, die ihnen ermöglichen, anständig zu leben und ihre Kinder zu erziehen, ist es höchste Zeit aufzuhören, mit oder ohne Kündigung. Die Maschinisten in privaten Anlagen erhalten 80 Cents die Stunde. Wir erhalten 41 Cents. Wir haben in jeder Krise treu zur Stadt gehalten. Wir sind zu dem berechtigt, was wir verlangen."

Die Maschinisten wurden von ihren Führern angewiesen, die Arbeit in aller Ruhe und Ordnung niederzulegen, alles in bester Ordnung zurückzulassen und ihre Amtssterne den Bataillonschefs zu geben.

Feuerwehrmarschall O'Connor hatte im Lauf der Nacht, bis gegen Morgen eine Konferenz mit seinen Assistenten, in der die Lage besprochen wurde. „Ich habe alles getan, was möglich war", erklärte er. „Ich hatte mit den Maschinisten am nachmittag gesprochen und einen Kompromiß abgeschlossen. Dann nimmt der Finanzausschuß Streichungen vor. Wir werden versuchen, so gut wie möglich fertig zu werden."

In Feuerwehrkreisen machte man kein Hehl daraus, daß die Lage ernst sei, und daß ein Versuch, die Kutscher und andere Angestellte der Feuerwehr die Spritzen bedienen zu lassen, unter Umständen zu Schwierigkeiten führen wird, da sie ebenfalls zu Verbänden gehören, die dem Gewerkschaftsrat angeschlossen sind.

Der Schritt der Feuerwehrmaschinisten war eine völlige Ueberraschung für den Finanzausschuß, der nicht darauf rechnete, da er ihnen eine Zulage gewährt hatte, die allerdings ihren Forderungen nicht entsprach.

Der Stadt droht keine Gefahr.

Nach Angabe von Feuerwehrchef O'Connor droht der Stadt keinerlei Gefahr, und es ist kein Grund für die Annahme vorhanden, daß etwa ausbrechende Feuer schnell weiter um sich greifen könnten. „Ich habe für fast jeden der streikenden Maschinisten einen Stellvertreter", sagte er, „und zwar sind dieses Mitglieder des Feuerwehr, Leute, auf die ich mich unbedingt verlassen kann". Dieser Erklärung fügte der erste Hilfsfeuerwehrchef Edward J. Buckley die Angabe hinzu, daß die Feuerwehr dreißig mit Gasolin betriebene Spritzen besitzt, und daß die sie bedienenden Maschinisten sich den Streikern nicht angeschlossen haben. „Mit diesen Spritzen", sagte er, „könnte auch ein größeres Feuer erfolgreich bekämpft werden".

Sorgen des Großen Rats

Paris, 19. Juli. Der oberste Rat der Friedenskonferenz besprach heute die Frage, was mit den 240,000 russischen Gefangenen gemacht werden sollen, die sich immer noch in Deutschland befinden. Sie wurden auf Ersuchen der Alliierten nach Abschluß des Waffenstillstandes dort gelassen, und auf Kosten der großen Mächte ernährt. Viele von ihnen sind stark vom Bolschewismus angesteckt worden, und Polen, sowie auch andere Länder, durch die sie, um nach Rußland zurückzukehren, reisen müßten, befürchten, daß diese russischen Gefangenen unterwegs Propaganda für den Bolschewismus machen würden. Falls sie aber doch in Rußland eintreffen sollten, dann würde man sie entweder zwingen, in die Bolschewiki-Armee einzutreten, oder sie nach ihrer engeren Heimat schicken, wo sie wahrscheinlich getötet werden würden. Die Ausgabe, sie in Deutschland zu belassen, wird aber sehr lästig, und da sich der Rat über die Angelegenheit nicht schlüssig werden konnte, wurde die Frage den militärischen Beiräten zur Berichterstattung überwiesen.

Der Oberste Rat empfing vom Sheik in Aden, Kleinasien, einen Protest über die Grausamkeiten, die die Griechen in der Nachbarschaft jener Stadt an den Türken ausgeübt hatten, nachdem sie dort gelandet waren. Daraufhin wurde vom „Rat" beschlossen, eine aus Offizieren bestehende Abordnung nach Aden zu senden, um die Sache zu untersuchen; ob an letzterer auch Amerikaner teilnehmen sollen, darüber wird die Regierung in Washington zu entscheiden haben.

Bezüglich der Bestrafung des früheren deutschen Kaisers hat der „Rat" noch nichts getan, und er hat auch noch nicht den Bericht der Kommission in Erwägung gezogen, der sich mit der Kriegsverantwortungsfrage beschäftigte, in dem nicht befürwortet wurde, daß der Feldmarschall Hindenburg oder irgend eine andere Persönlichkeit an Stelle des früheren Kaisers prozessiert werden sollte. Es scheint jedoch, als ob der Oberste Rat der Ansicht der hohen „Militärs" der Alliierten beistimmt, daß der frühere Kaiser bestraft werden sollte, weil es sonst unmöglich sein würde, die deutschen Feld- und Marineoffiziere und die Beamten, die sich Grausamkeiten zu Schulden kommen ließen, zur Rechenschaft zu ziehen. Eine Liste von derartigen Persönlichkeiten soll die deutsche Regierung den Alliierten zustellen, aber man weiß nicht, ob sie dazu schon Vorkehrungen getroffen hat.

Die Ernennung des britischen Generals E. H. Allenby zum Vermittler, um die zwischen den griechischen und italienischen Streitkräften bestehenden Mißhelligkeiten zu beseitigen, wird als sehr weise erachtet, weil dadurch besonders die Türken erkennen werden, daß die Alliierten gewillt sind, gemeinschaftlich zu handeln. Man glaubt auch, daß sich die Griechen und Italiener nach den von Allenby bestimmten Grenzen zurückziehen werden, und daß dann die Türken ihre Feindseligkeiten aufgeben werden.

Vom Obersten Rat wurde auch die Frage der Besetzung der Rheinprovinz erörtert, nachdem die meisten amerikanischen und britischen Truppen von dort zurückgekehrt sein werden. Besondere Schwierigkeiten werden dadurch nicht entstehen und wahrscheinlich wird der von Marschall Foch daraufhin ausgearbeitete Plan gutgeheißen werden.

Scheußliche Gewaltherrschaft in Petersburg.

Helsingfors, 19. Juli. Zwanzigtausend Personen sind in Petersburg, wie nach hier berichtet wird, in den letzten drei Wochen als Geiseln verhaftet worden. Die Petersburger Zeitungen veröffentlichen täglich Listen von fünfzig bis hundert Personen, die aus verschiedenen Gründen hingerichtet worden sind. Die Namen aller, welche die diplomatischen Archive der fremden Gesandtschaften verwalten, stehen auf den Listen. Ein siebzigjähriger russischer General wurde angeblich erschossen, weil er Waffen, Kriegstrophäen, in seinem Zimmer hatte.

In der

„Sonntagpost":

Die Annahme des Friedens-Vertrages in Weimar

Von Otto Marx,

Der Berichterstatter der „Sonntagpost" und „Abendpost" beschreibt in ausführlicher Weise die denkwürdige Sitzung der deutschen Nationalversammlung, in der die Unterzeichnung des Friedensvertrages beschlossen wurde und der er als Augenzeuge beiwohnte. — Wortgetreue Wiedergabe der Reden des Ministerpräsidenten Bauer sowie der Vertreter der verschiedenen Parteien.

Dampfer gestrandet.

Personen an Bord. — Dichter Nebel die Schuld des Unfalls.

Yarmouth, N. S., 19. Juli. Der Dampfer „Governor Cobb" ist heute früh in dichtem Nebel bei ruhiger See kurz nach der Abfahrt von hier auf Green Island gestrandet. Er hat 500 Passagiere an Bord. Sie sind nicht in Gefahr.

Das Schiff wurde heute nachmittag wieder flott.

Die Waldbrände greifen um sich.

Weiler in Montana und Idaho bedroht. — Es fehlt an Löschmannschaften.

Spokane, Wash., 19. Juli. Auf mindestens zwanzig Stellen in einem Gebiet von mehreren hundert Geviertmeilen in Westmontana und Nordidaho wüten jetzt die Waldbrände, und mindestens drei Weiler in Montana werden mit Vernichtung bedroht. Millionen von Fuß wertvoller Waldbestand, Eigentum der Regierung und von Privatleuten, sind vernichtet worden. 3000 Mann bekämpfen die Brände. Gilt Edge, einige Meilen östlich von Lewiston, Mont., ungefähr in der Mitte des Staates, wird von den Flammen bedroht, St. Regis, westlich von Missoula, ist abgeschnitten, nicht ganz so schlimm ist die Sachlage in Alberton, 31 Meilen westlich von Missoula. Am Steamboat Creek, im Walde von Coeur d'Alene, Nordidaho, wütet ein Feuer inmitten eines Weißfichtenbestandes von zwei Millionen Fuß. In Porthill, Idaho, an der kanadischen Grenze, wurde durch plötzlichen Windwechsel das Flammenmeer von großem Waldbestand auf eine bereits ausgebrannte Fläche von zehntausend Acres zurückgetrieben. Mehrere hundert Man bekämpfen gefährliche Waldbrände bei Heron, Mont., bei Lolo und Missoula. Die Löschmannschaften im Jeffersonwalde bei Great Falls, Nordmontana, haben um Hilfsmannschaften telegraphiert, auch die bei Bozeman, Südmittelmontana, und bei Helena, wo kleinere Feuer hausen. Das Brandgebiet liegt zwischen der Mitte Idahos, der kanadischen Grenze, der Mitte Montanas bis zum Yellowstone Park, wo wenig Waldbestand ist, südlich und westlich von dort nach Idaho. Innerhalb 72 Stunden sind vom hiesigen Amt der Bundesforstverwaltung fünfhundert Mann zur Bekämpfung der Waldbrände ausgesandt worden, und die Zahl ist völlig ungenügend, es fehlt aber an Leuten.

Bei Henderson, Mont., setzte das Flammenmeer über das Gebirge in das Gebiet des Mullan Gulch, wo man ihm nicht nahe kommen kann. Im Salmonwalde, unmittelbar jenseits der Grenze von Idaho, fachte starker Wind das aufs sechs Meilen Breite brennende Feuer noch an. Im Gebiet des Thunder Mountain greift das Feuer noch um sich. Am Payettefluß im gleichnamigen Nationalwald ist jetzt ebenfalls ein Waldbrand ausgebrochen. Der Gouverneur von Idaho will die Bundesregierung um Truppen zur Bekämpfung des Feuers ersuchen, wie es vor fünf Jahren geschehen ist.

Die gefährlichen Loganberries.

Man hüte sich, sie in Nahbier zu tun — es ist gefährlich.

Bluffton, Ind., 19. Juli. Loganberries, die es in der Umgegend massenweise gibt, sind hier plötzlich im Preise gestiegen. Nachforschungen ergaben, daß die Beere dem Nahbier einen ganz eigenartigen Geschmack gibt und es stark berauschend macht.

— In Massena, N. Y., kamen heute bei einem Hausbrande die Frauen Hurteau und Amell, Schwestern, und ihre vier Kinder um.

— Roy Emerson in Creston, Jowa, ist heute des Totschlags schuldig befunden worden; er war angeklagt, seine Mutter mit Schlagringen getötet und ihre Leiche in einen Fahrstuhlschacht geworfen zu haben.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und wahrscheinlich auch morgen, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme. Sanfte nordöstliche bis östliche Winde.

Illinois, Wisconsin, Indiana und Nieder Michigan: Klar heute abend und wahrscheinlich auch morgen; keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 8:21.
Sonnenaufgang, morgen: 5:32.
Mondaufgang: Heute abend 11:40.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	80	3 Uhr morgens	74
4 Uhr nachm.	81	4 Uhr morgens	73
5 Uhr nachm.	81	5 Uhr morgens	73
6 Uhr abends	81	6 Uhr morgens	74
7 Uhr abends	79	7 Uhr morgens	74
8 Uhr abends	78	8 Uhr morgens	74
9 Uhr abends	76	9 Uhr morgens	75
10 Uhr abends	75	10 Uhr morgens	78
11 Uhr abends	74	11 Uhr morgens	78
12 Uhr mitternacht	74	12 Uhr mittags	77
1 Uhr morgens	74	1 Uhr nachm.	79
2 Uhr morgens	74	2 Uhr nachm.	81

Kirche und Staat.

Deutsche Nationalversammlung verwirft sozialistischen Antrag zur Trennung.

Französische Regierung wackelt.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Weimar, 19. Juli. Die deutsche Nationalversammlung hat gestern den sozialistischen Parteiantrag verworfen, Kirche und Staat völlig zu trennen.

Berlin, 19. Juli. Die Große Berliner Straßenbahngesellschaft hat in einer Aktionäreversammlung dem Verkauf der Anlagen an die Stadtverwaltung zu 1375 Millionen Mark zugestimmt. Zahlung wird in Bonds geleistet.

Die ehemalige deutsche Kronprinzessin Cecilie besucht ihren Gatten auf der Insel Wieringen; trotzdem werden die alten Gerüchte, sie habe auf Scheidung geklagt, wieder aufgewärmt.

Der Belagerungszustand in Pommern ist, laut Nachrichten aus Stettin, aufgehoben worden. Der Gegenausstand der Bürger von Stettin ist beendigt worden und die Arbeiterführer haben den Generalstreik eingestellt und sich gegen den Bruch von Arbeitsverträgen erklärt.

Als Beweis der internationalen Zusammengehörigkeit der Arbeiter ist in Wien für den 21. Juli der Generalstreik verkündet worden.

Das „Tageblatt" versichert, daß die deutsche Regierung noch keine Mitteilung von der Eröffnung des Postverkehrs mit den Vereinigten Staaten gemacht habe. Es teilt die betreffenden Maßnahmen der amerikanischen Regierung mit.

Landesverteidigungsminister Noske hat die Sozialisten beider Parteien benachrichtigt, daß innerhalb Großberlins während des nächsten Monats keine öffentlichen Versammlungen und Umzüge stattfinden dürfen. Die Mitteilung war die Folge des Beschlusses der Mehrheitssozialisten, nach der Arbeitszeit Versammlungen zum Protest gegen den Generalstreik abzuhalten, den die Sozialisten am Montag veranlassen wollen, womit sie eine Kundgebung gegen die deutsche Regierung, wie gegen die imperialistischen Regierungen von Frankreich und England verbinden wollen. In Hamburg veranstaltet die Arbeiterschaft am Montag einen Generalstreik; infolgedessen ist die geplante Zurückziehung der Regierungstrupen verschoben worden.

Die Uebernahme deutscher Lande.

Posen, 2. Juli. Brief der Ass. Presse. Eine Kommission des Posener oberen Volksrats ist von der Regierung in Warschau beauftragt worden, den Teil Preußens, welcher künftig zu Polen gehören wird, zu übernehmen, die Verwaltung einzurichten und mit der deutschen Regierung wegen Verkaufs des staatlichen Eigentums abzurechnen. Auch hat die Kommission dafür zu sorgen, daß Deutsche geschützt werden. Um Erhebungen der Deutschen vorzubeugen, ist seitens der Polen bei allen Deutschen Haussuchung nach Waffen gehalten und sind viele Deutsche interniert worden, **in Posen allein fünftausend.**

Deutschlands Friedenspolitik.

Berlin, 19. Juli. Kanzler Bauer und der Minister des Auswärtigen, Müller, werden nächste Woche Programmreden halten, in denen sie der Welt mitteilen werden, was Deutschland im In- und im Auslande zu tun erwartet. Man glaubt, daß die Reden sich an Amerika um Hilfe wenden werden, obwohl in einigen Kreisen Warnungen an die Regierung vor einer einseitigen Auslandspolitik laut werden; Deutschland solle vielmehr sich bemühen, mit allen Völkern wieder in freundliche Beziehungen zu treten. Die Reden dürften Aufnahme in den Völkerbund und Milderungen der Friedensvertragsbedingungen fordern.

Schlag für Clemenceau.

Paris, 19. Juli. Mit 227 gegen 213 Stimmen hat die Abgeordnetenkammer einen Antrag des ehemaligen Marineministers Augagneur angenommen, durch den die wirtschaftliche Politik der Regierung für die Teuerung verantwortlich gemacht wird. Der Lebensmittelminister Boret ist infolgedessen zurückgetreten. Premier Clemenceau in der nächsten Sitzung aber ein Vertrauensvotum für die Gesamtpolitik der Regierung verlangen. Boret hatte in der Kammer versichert, daß die Regierung ihr Aeußerstes tue, um das Land neu zu verproviantieren. England habe Frankreich Kredit versprochen und die Vereinigten Staaten würden weitere Darlehen gewähren. Darauf antwortete Augagneur, daß in Belgien die Kosten des Lebensunterhalts um die Hälfte heruntergegangen seien, in England um ein Viertel, daß sie in Frankreich trotz der wirtschaftlichen Politik der Regierung noch immer stiegen.

Noulens, ehemals französischer Botschafter in St. Petersburg, hat Borets Amt übernommen.

Nach einer langen Beratung mit Premier Clemenceau, der ihnen versicherte, daß die Abrüstung möglichst beschleunigt und die Regierung in der Kammer ein allgemeines Amnestiegesetz mit Bezug auf politische Verbrecher beantragen werde, hat der Vollstreckungsausschuß des französischen Gewerkschaftsverbandes den auf Montag angesetzten Generalstreik widerrufen, da auch die Abstimmung der Kammer in der Teuerungsfrage zeige, daß die Abgeordneten endlich die Stimme der Arbeitermassen gehört hätten.

Der Handel mit Deutschland.

Paris, 19. Juli. (Universal Service.) Amerikanische Konsuln überall in Europa haben in den letzten 48 Stunden von Washington Weisung erhalten, daß alle Handelsschranken zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland aufgehoben seien. Man erwartet in Bälde Verfügungen des Präsidenten in Ergänzung dieser Weisungen. So wird in der elften Stunde ein schwieriges Problem gelöst — **denn England war auf dem besten Wege, die Beherrschung der europäischen Märkte, besonders der mit Deutschland, zu gewinnen.** Es hatte schon in den deutschen Haupthäfen Konsuln eingerichtet und in anderen Ländern, wo Amerika noch keine Vertreter hat, wirtschaftlich Fuß gefaßt. Auch Frankreich bringt seine europäischen Handelsbeziehungen schnell auf Friedensgrundlage. Französische und britische Konsuln sind schleunigst nach allen Richtungen abgesandt worden, um die Fäden der Handelsbeziehungen dort wieder anzuknüpfen, wo sie vor fünf Jahren zerrissen waren, während Amerika anscheinend müßig zusieht. In hiesigen amerikanischen Kreisen herrscht beträchtliche Besorgnis. Der Grund, daß die Gutheißung des Vertrages abgewartet werden müsse, hält nicht Stand, da weder Großbritannien noch Frankreich sich durch die Tatsache, daß der Friedensvertrag von ihren Parlamenten noch nicht gutgeheißen worden ist, von der Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit den bislang feindlichen Ländern abhalten lassen. Die Frage der Konsulate ist die Hauptschwierigkeit für die Vereinigten Staaten in dieser Hinsicht. Mit Waren beladene britische Schiffe können in deutschen und anderen europäischen Ländern sofort abladen und nach weiterer Einfuhr zurückkehren, während amerikanische Schiffe mangels konsularischer Vertreter keine Klarierscheine erlangen können. So liegen zur Zeit in Hamburg drei amerikanische Schiffe, zwei mit Lebensmitteln und eines mit Baumwolle für die Tschechoslovakei, fest, während britische Handelsschiffe beständig kommen und gehen, da England, sowie die Sperre aufgehoben war, Konsuln an Ort und Stelle hatte. Schließlich besorgte Nahrungsmittelverwalter Hoover die nötigen Klarirscheine für die beiden Lebensmittelschiffe, das Baumwolleschiff muß aber die Maßnahmen des Staatsamts abwarten. Daß die deutsche Industrie keine großen Vorräte an fertigen Waren „zur Ueberschwemmung der Welt" besitzt, wird von amerikanischen Friedensbeamten aus dem Umstande gefolgert, daß Deutschland dann nicht 160 Millionen Mark Gold für Lebensmittel ausgegeben haben würde. Rohstoffe und Halbfabrikate sind das Hauptbedürfnis Deutschlands, und England und Frankreich machen sich um deren Lieferung Mitbewerb, ihre Banken gewähren auch ausgedehnten Kredit. Die **Erleichterung der Paßvorschriften** nach den früheren feindlichen Ländern soll sofort eintreten.

Die amerikanische Regierung unterhandelt mit neutralen Regierungen, **damit deren Konsuln in Deutschland amerikanische Schiffe klarieren, bis der Bundessenat den Völkervertrag gutgeheißen hat**

Ladenstunden: 8:30 morg. bis 5:30 abds.

EIVERSON & CO
CORNER WOOD ST.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Montag-Bargains

Rub-No-More Seife
Naptha Laundry Seife — für Montag speziell 10 Stücke zu zu nur **49c**

Middy Blusen
Nr. 8 guter Qualität Jean gemacht, Coat-Effekt, mit Taschen, Braid-garnierter Kragen, $1.50 Werte, Montag zu **89c**

Hauskleider
Aus Percale und Gingham gemacht, anschließ. oder lose Waisllinie, garnierter Kragen und Manschetten, Größen 36 bis 42, $2 Werte, Montag zu **1.29**

Kinderkleider
Aus Gingham und Poplin gemacht, Empire Fasson, handbestickt, Größen 2 bis 5, $2.00 Werte, Montag zu **1.00**

Spiel-Anzüge
Coverall Sorte, aus Khaki, blauem Denim und Palm Beach, mit garniert, Größen 3 bis 8, Werte bis $1.50; am Montag zu **1.00**

Georgette Voile
Schön bedruckt, 40 Zoll breit, baumwollener Kleiderstoff — gute Auswahl von Mustern, regul. $1.25 Wert, Yard zu **59c**

Knabenblusen
Blaues Chambray, helles und dunkles Percale und merceris. Shirtings, weicher Kragen angenäht, Größen 6 bis 16 Jahre, regul. $1 zu ...69c

Waschhosen
Khaki u. Palm Beach, Bloomer und Knickerbocker Fasson, Größen 6 bis 16 Jahre...69c

Knabensporthemden
Gute Qualität Percales, convertible Kragen, mit Halbärmeln, Größen 12½ bis 14, speziell zu ...69c

Seidene Kappen
Seidenkappen für Männer u. Knaben, in hellen und dunklen Farben, $1.00 Werte, herabgesetzt auf ...69c

Eure Auswahl zu **69c**

Ungebleichtes Sheeting
Ungebleicht, hardtreit, Standard Sea Island Garn Muslin, regulärer 25c Wert — speziell, Yard zu **15½c**

Union Suits
Fein gerippte weiße Union-Suits für Knaben, kurze Aermel, Kniellänge, Größen 24 bis 32, 50c Werte, Mont. zu **39c**

Damenleibchen
Fein gerippt, niedr. Hals, keine Aermel, Band-Strap — 35c Wert, Montag zu **19c**

Kinderstrümpfe
Fein gerippte baumwollene nahtlose Kinderstrümpfe, in schwarz und weiß, Größen 5 bis 9½; Montag, Paar zu **18c**

Damenstrümpfe
Lisle nahtlose Damenstrümpfe, doppelte Sohle, Ferse u. Zehen, in schwarz und weiß, 29c Wert; Montag, Paar zu **19c**

Pumps für Babies
Gemacht aus Patentleder — weiche Lederfohlen, 1-Strap Mary Jane Fasson; Größen 6 bis 4 — 75c Werte, Paar zu **29c**

Pumps für Kinder
1-Strap und 2-Strap Fasson, aus Patentleder und mattem Kidfin, biegsame, genagelt oder wendete Sohlen, Größen 3 bis 7, $1.50 Werte, zu **89c**

Weiße Schuhe
Für Misses, aus Sea Island Canvas gemacht, feste Lederfohlen, Größen 1 ½ und 2, $1.50 Werte, Paar... **79c**

Plisse Crepe
31 Zoll breit, echtes Windsor Plisse, für Kimonos u. alle Arten feinen Unterzeug passend, nur in rosa und weiß, 45c, Yard zu **32½c**

Maschinen-Oel
Reines Sperm Maschinen-Oel — wird nicht klebrig oder gummig, für Nähmaschinen oder Phonographen, Flasche zu **8c**

Argo Glanzstärke
Speziell für diesen Montagsverkauf — zwei Pakete an einen Kunden, das Paket zu **6½c**

Marquisette
Aus Voile und Serlin — Reste, viele gleiche Stücke dabei, Werte bis zu 50c — Montag das Stück zu **12½c**

Stroh-Matting
Japanische, 26 Zoll breit, assortierte Farben, regulärer 35c Wert, am Montag die Yard zu **21c**

Waschbrett
Extra breit, Stahl-Reibfläche, 50c Wert — am Montag zu **29c**

Waschkessel
Nr. 9 Blech, schwerer Kupferboden, Drop-Griffe, $2.00 Wert; Montag zu **1.39**

Liebhaber seidener Hemden.

Unter der Anschuldigung, seinen Arbeitgebern E. Milner, Nr. 28 S. Wabash Avenue, dem Besitzer einer Seidenwarenhandlung, eine Menge seidener Hemden gestohlen zu haben, wurde gestern Robert Marion, Nr. 36 Ost 36. Straße, in Haft genommen. Man fand angeblich in seiner Wohnung 100 der gestohlenen Hemden.

* In der Hauptwache meldete gestern Frau Malszhi J. Kitredge aus Indianapolis, sie habe im Brevoort Hotel, wo sie mit ihrem Gatten hier wohnt, Schmucksachen und Bargeld in Höhe von $1500 verloren.

Leset die „Sonntagpost".

Um Ehre und Leben

Roman von M. Bezold.

(21. Fortsetzung.)

„Dieses Bild ist schön, sehr schön," sagte er nach einer Weile mit leise zitternder Stimme, „aber es weckt eine tiefschmerzliche Erinnerung in meiner Seele. Waren Sie selbst am Vierwaldstätter-See?"

Eine glühende Röte übergoß die Wangen des Malers, sichtbar verlegen wandte er das Antlitz ab.

„Ja, ich war dort," erwiderte er.

„In diesem Sommer?"

„Von Ende Juli bis Mitte August."

Bergen hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen, sein Blick ruhte prüfend, voll Erwartung auf dem Antlitz des Jünglings.

„Ende Juli?" wiederholte er. „Man sprach damals in Luzern wohl viel über das Schicksal des Grafen Adolph v. Segendorf?"

„Ich erinnere mich nicht, daß man mit mir darüber gesprochen hätte," erwiderte Gustav, während er vor der Staffelei wieder Platz nahm, „erst nach meiner Heimkehr erfuhr ich hier, der Graf sei am Vierwaldstätter-See verunglückt. Ich glaube, meine Mutter sagte es mir, aber ich hatte kein Interesse, weiter nachzuforschen."

„Und in Luzern sollte man über dieses Ereignis gar nicht gesprochen haben?" sagte Bergen zweifelnd. „Hier auf dem Axenstein hat mein Freund geendet, deshalb auch ergreift mich das Gemälde so sehr. Wenn es fertig ist, benachrichtigen Sie mich, ich werde es kaufen."

Der Schmerz Bergens war zu aufrichtig, als daß Gustav hätte unberührt bleiben können, voll herzlicher Teilnahme ruhte sein Blick auf dem Edelmann.

„Würde dieses Bild Sie nicht immer und immer wieder an den Verlust des Freundes erinnern?" fragte er. „Würden Sie nicht durch den Ankauf desselben sich eine Selbstqual schaffen?"

„Gleichviel, ich will es haben," unterbrach Bergen ihn, und seine Stimme klang wieder fest und ruhig. „auch solche Erinnerungen haben ihren Wert."

„Schmerzliche Erlebnisse soll man zu vergessen suchen!"

„Auch dann, wenn sie den Rächer herausfordern?"

Gustav blickte betroffen auf, er fühlte den glühenden Haß, der in dieser Frage lag.

„Sie verstehen mich nicht, weil Sie jenes Ereignis nicht kennen," fuhr Bergen in milderem Tone fort. „Es bleibt also dabei, ich bekomme das Bild?"

„Gut, wenn Sie es wünschen..."

„Gut, das wäre abgemacht. Ueber die Bestellung, die Graf Segendorf Ihnen machen will, spricht er am besten persönlich mit Ihnen, oder sind Sie nicht geneigt, Bestellungen anzunehmen?"

„Weshalb sollte ich mich weigern?" erwiderte der Maler, schmerzlich lächelnd. Die Kunst geht heutzutage nach Brod..."

„Das hat sie zu allen Zeiten getan, auch die berühmtesten Maler haben kein Bedenken getragen, Aufträge anzunehmen und auszuführen, und Graf Segendorf wird Ihnen nichts zumuten, vor dem die Kunst erröten müßte."

„Das beruhigt mich; überdies wird es mir ja gestattet sein, selbst die Motive zu prüfen..."

„Gewiß, und Graf Segendorf wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie offen und ohne Scheu Ihr Urteil über diese Motive abgeben. Es handelt sich um die Ausschmückung eines Gartenpavillons, der Graf wünscht eine durchaus künstlerische Dekorierung, auf den Preis kommt es nicht an, wenn nur bleibend Wertvolles dafür geschaffen wird. Wären Sie in der Lage, mich noch in dieser Stunde begleiten zu können, so würde das meinem Freunde und mir sehr angenehm sein, die Angelegenheit könnte dann heute noch geordnet werden. Sie speisen dann heute mit uns, und wir haben Zeit genug, um zu beraten und zu überlegen."

Nur einen kurzen Augenblick zögerte Gustav, dann nahm er den Vorschlag an; der Auftrag war ehrenvoll, er durfte nicht so ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Bergen bat den Maler, durch das Dienstmädchen einen Wagen holen zu lassen, und bis dieser kam, plauderte er mit ihm wie mit einem vertrauten Freunde über die Meisterwerke der Malerei und Skulptur, die er in verschiedenen Museen gesehen hatte.

Dann verabschiedete Gustav sich von seiner Mutter, die ganz stumm vor Freude über die ihm widerfahrene Ehre war, und gleich darauf stiegen die beiden Herren in den Wagen, der sie zum Schloß Segendorf bringen sollte.

Gustav fühlte sich zu dem feinsinnigen, kunstliebenden Edelmann magisch hingezogen, er hätte ihm Alles, was ihn bedrückte, anvertrauen mögen; glaubte er doch schon jetzt die feste Ueberzeugung hegen zu dürfen, daß er bei diesem Manne warme herzliche Teilnahme und auch das rechte Verständnis finden werde.

„Sie müßten ein Jahr in Rom weilen," sagte Bergen, als der Wagen die Stadt verlassen hatte und auf der staubigen Landstraße geräuschlos weiterrollte.

„Wenn alle Wünsche in Erfüllung gingen, wäre ich längst dort," seufzte Gustav.

„Vielleicht fehlt Ihnen nur der Mut, einen Entschluß zu fassen; so sehr teuer ist die Reise nicht, und in der Siebenhügelstadt kann man bei bescheidenen Ansprüchen billig leben."

„Aber es gehören trotzdem Mittel dazu, über die ich bis jetzt noch nicht verfügen konnte."

„Als Sie in der Schweiz waren, hatten Sie schon ein gutes Stück der Reise zurückgelegt, ich an Ihrer Stelle würde weitermarschiert sein."

Wieder überzog die verräterische Glut die Wangen des jungen Mannes.

„Ich wollte das auch," sagte er, „aber da meine Mittel nicht ausreichten, suchte ich Gesellschaft, der ich mich anschließen konnte, und diese habe ich leider nicht gefunden."

„Nun, was nicht ist, kann noch werden," tröstete Bergen, „vielleicht verschafft der Auftrag meines Freundes Ihnen die nötigen Mittel; ich möchte es Ihnen von Herzen wünschen."

Er sprach jetzt über die Kunstschätze des Vatikans, über die Kirchen Roms, verschiedene Privatsammlungen, über das Leben in Rom selbst, die Sitten und Gewohnheiten der Bewohner, — kurz, er entrollte ein so lebhaftes, anziehendes und farbenfrisches Bild, daß Gustav unwillkürlich sein Bedauern aussprach, als der Wagen vor dem Portal des Schlosses Segendorf hielt.

„Da wären wir am Ziele," sagte Bergen in heiterem Tone, nachdem er dem Kutscher das Fahrgeld gezahlt hatte, „auf architektonische Schönheit kann das alte Schloß kaum Anspruch machen, und die verschiedenen Neubauten, die im Laufe dieses Jahrhunderts angeklebt worden sind, lassen in dieser Beziehung auch Vieles zu wünschen übrig; aber die Kunstschätze im Innern und die trauliche Gemütlichkeit der Räume würden Sie wohl in manchem Palast der Neuzeit vergeblich suchen."

„Und für die Bewohner selbst hat diese innere Gemütlichkeit größeren Wert, als die äußere Schönheit des Gebäudes," erwiderte Gustav, während er an der Seite seines Begleiters die breite Treppe hinaufstieg und das künstlerisch schöne Geländer betrachtete, das ein Meisterwerk der Schmiedekunst genannt werden durfte.

„Nicht Jeder denkt so," sagte Bergen, „die Meisten legen auf die äußere Schale größeren Wert, als auf den innern Kern. Die Segendorfs aber waren immer Kernnaturen."

Sie traten in ein hohes, weites Zimmer, dessen Wände vom Fußboden bis zur Decke nur Bücher zeigten, Bücher jeden Formats, vom großen, unhandlichen Folianten hinab bis zur zierlichen Diamant-Ausgabe.

In der Mitte des Raumes stand ein breiter massiver Tisch, er war bedeckt mit Karten, Broschüren und Journalen, in deren Mitte ein wertvoller Globus auf schwerem Gestell sich erhob.

Ein Schreibtisch und einige Sessel bildeten das übrige Mobiliar, und aus einem dieser Sessel erhob Graf Friedrich sich, um seine Gäste zu empfangen.

Bergen stellte den Maler vor, der Graf bot ihm mit einigen Worten des Dankes die Hand und führte ihn bald darauf in den Pavillon, dessen Ausschmückung er Gustav übertragen wollte.

Bei einem Glase Wein wurden die Entwürfe durchgesehen und besprochen; sie waren nur flüchtig skizziert, und Gustav fand an ihnen Manches, was seinem Künstlergeschmack nicht ganz entsprach, zu ändern.

Ohne Rückhalt äußerte er sein Urteil, er konnte Einiges loben, aber ebenso wie das Lob sprach er auch den Tadel offenherzig aus, und der Graf war erfreut über diese Freimütigkeit, von der er sich für die Ausführung seines Auftrags nur Gutes versprechen konnte.

Schon in den nächsten Tagen sollte Gustav mit seiner Arbeit beginnen, den geforderten Preis hatte der Graf ohne Feilschen bewilligt, und schon jetzt dachte Gustav mit freudigem Entzücken daran, daß dieses Honorar ihm nach vollendeter Arbeit gestatten werde, die Reise nach Italien zu unternehmen.

Während der Beratung war die Zeit rasch verstrichen, über einzelne Punkte hatte man sich noch nicht völlig geeinigt, als ein Diener meldete, daß die Tafel serviert sei.

Der Graf führte seine Gäste in den Speisesaal, hier trat er mit Bergen in eine Fensternische, und jetzt erst bemerkte der Letztere die innere Unruhe des Freundes, die ihm bisher entgangen war.

„Hast Du mir keine Mitteilung zu machen?" fragte Graf Friedrich leise.

„Eine Mitteilung? Worüber?" erwiderte Bergen befremdet über den fieberhaft erwartungsvollen Blick, der diese Frage begleitete.

„Ja, wenn Du es selbst nicht weißt, dann möchte ich auch nicht vorgreifen," sagte der Majoratsherr, in dessen Zügen Enttäuschung sich spiegelte. „Du wirst es wohl noch heute erfahren, und dann bitte ich Dich, mir sofort Nachricht zu geben. Reden wir jetzt nicht weiter darüber."

Er wandte hastig dem Freunde den Rücken und trat zu dem Maler, der sinnend das kunstreich geschnitzte Buffet betrachtete. Der kurze Augenblick des Alleinseins hatte in der Seele Gustavs ernste Besorgnis wach gerufen.

Die beiden Herren, die ihm so großes und ihn ehrendes Wohlwollen bewiesen, wußten offenbar nicht, was ihm in Luzern begegnet war. Verpflichtete dieses Wohlwollen ihn nicht, ihnen jenes Ereignis mitzuteilen? Mußte er nicht fürchten, daß sie an seine Schuld glauben würden, wenn diese Mitteilungen ihnen von anderer Seite gemacht wurden? Und konnte daraus nicht für ihn unangenehme Folgen erwachsen?

Diese Fragen, deren Beantwortung ihm außerordentlich schwer fiel, beschäftigten ihn noch, als der Graf ihn einlud, an der Tafel Platz zu nehmen, er konnte sich selbst nicht mehr mit ihnen beschäftigten, da der Graf die Beratung über die Entwürfe wieder aufnahm.

Er wollte in den Dekorationen des Pavillons ein Kunstwerk schaffen, an dem auch noch die kommenden Geschlechter Geist und Gemüt erquicken sollten, deshalb lag ihm die Sache so sehr am Herzen.

Man war endlich bei dem Dessert angekommen, und eine Pause, die in der Unterhaltung eintrat, benutzte Bergen, um nochmals auf Luzern zurückzukommen.

„Unser junger Freund war Ende Juli in Luzern," wandte er sich zu dem Majoratsherrn, der eben die Gläser wieder füllte, „und er behauptet, damals von dem Geschick Deines Bruders nichts vernommen zu haben."

Der Graf blickte Gustav forschend an.

„Das wäre seltsam," sagte er, „ich meine, man müsse dort überall davon gesprochen haben."

„Und ist es wirklich nicht geschehen, so beweist dies, daß man in Luzern die volle Wahrheit nicht erfahren hat," fügte Bergen hinzu. „Uns kann das nur angenehm sein, aber es läßt sich schwer begreifen."

„Und ich kann nur wiederholen, was ich Herrn von Bergen gesagt habe," erwiderte Gustav, seine Verlegenheit bekämpfend, „mit mir hat niemand darüber gesprochen."

„Dann sind Sie vielleicht mit keiner Seele in nähere Berührung gekommen," sagte Bergen. „Es waren von hier mehrere Personen dort, möglich, daß Sie dieselben nicht kennen. Und wenn ich mich recht erinnere, so habe ich Sie in demselben Hotel, in welchem ich wohnte, an der Tafel gesehen."

Dem jungen Manne schoß das Blut jäh in die Wangen, um gleich darauf zum Herzen zurückzutreten. Kannte man seine Erlebnisse in Luzern und wollte man ihn zu einem Geständnis zwingen?

„Kennen Sie Madame Löwe nicht?" nahm Bergen nach einer Pause wieder das Wort. „Sie war ebenfalls dort mit ihrer Tochter, sodann ein gewisser Schack..."

„Ja, ich kenne sie alle," unterbrach Gustav ihn erregt, „d. h. ich lernte sie leider kennen."

„Weshalb bedauern Sie es?" fragte Graf Friedrich.

„So, wissen Sie nicht, was in Luzern mir begegnete?"

„Ihnen?" erwiderte Bergen. „Nein; sofort nach dem Tode meines Freundes sind wir abgereist."

(Fortsetzung folgt.)

Tel. Lincoln 350.

A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9; Sonntags geschlossen.

Viktrolas und Grafonolas
auf
Abzahlung

Alle bis jetzt herausgegebenen Platten. Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets am Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.

Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Wie mein Ahn'l zwanzig Jahr, — Heimwehgesang, 85c. Puppchen, du bist mein Augenstern, Com La Pa Tanzmusik, $1.25; Stille Nacht, heilige Nacht, gesungen von Schumann-Heink, $3.00. Sei nicht böse; Küssen ist keine Sünd, Gesang, $1.00. Wie man Englisch lernt, amerikanische Betrachtungen, komisch 85c. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten (Lorelei); In einem kühlen Grunde, gesungen vom Schubert Männerchor, 85. Das ist der Tag des Herrn; Am Brunnen vor dem Tore (Der Lindenbaum), gesungen vom Mozart-Verein, 85c. Die Weiße Taube; Es hat die Rose sich beklagt, Gesang, 85c.

Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter.

Maschinen werden außerhalb der Stadt bei Expreß abgeliefert.

Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.

Underwood & Underwood.

Blauer Brokat mit hellblauem sammetnem Chiffon-Jackett.

Starb in den Stiefeln.

Der 35jährige Pietro Cagiano von einem Detektive erschossen.

Durch Eifersucht zur Raserei getrieben, jagte gestern Abend der 35jähr. Italiener Pietro Cagiano, Nr. 906 S. Clinton Str., seine Gattin mit der fünfjährigen Tochter Mina zum Hause hinaus, eröffnete dann von der hinteren Veranda aus Schnellfeuer auf Mutter und Kind und gefährdete das Leben zahlreicher Personen, die zufällig des Weges kamen. Die Schießerei verursachte ungeheure Aufregung in der Nachbarschaft. Es wurde die Polizei benachrichtigt. Als diese eintraf, saß der Wüterich auf der hinteren Veranda und spielte die Ziehharmonika. Sobald er aber der Häscher ansichtig wurde, griff er wieder zum Revolver und knallte drauf los. Die Häscher erwiderten das Feuer, bis Detektive Harry Miller dem grausamen Spiel ein Ende machte und dem gemeingefährlichen Burschen eine Kugel in den Unterleib jagte. Der Verwundete schleppte sich nach der Küche und verriegelte die Tür, ehe er bewußtlos zusammenbrach. Als die Beamten ihn fanden, hatte er noch in einer Hand einen Revolver, in der anderen ein Päckchen Patronen. Im Arbeitshospital, wo er Aufnahme fand, starb er unmittelbar nach seiner Einlieferung.

Zu einander gekracht.

Eugen Allen und seine Schwägerin verletzt. — Dreijähriges Kind getötet.

Beim Zusammenstoß eines von ihnen benutzten Kraftwagens mit einer Elektrischen an Cicero Ave. und Grace Str. wurden der Nr. 4849 Dakin Str. wohnhafte Eugen Allen und seine Schwägerin Frau Anna schwer verletzt. Die beiden Kinder der letzteren, Marion und Shirley, flogen durch die Wucht des Anpralls auf die Straße, entkamen aber, wie durch ein Wunder, unverletzt. Der Lenker des Kraftwagens, Walter Krialund, 4520 Lowell Ave., und eine weitere Insassin, die Nr. 4837 Irving Park Boul. wohnhafte Mildred Jacobs, kamen mit unbedeutenden Abschürfungen davon.

In der Nähe der elterlichen Wohnung, 1742 Fulton Str., wurde der dreijährige Vernon Novel von einem der „Case & Martin Pie Co." gehörenden Lastauto überfahren und auf der Stelle getötet. Nach den übereinstimmenden Aussagen mehrerer Augenzeugen trifft den Wagenlenker Wm. Morrison an dem Unfall keine Schuld, da der Knabe unvermutet vom Bürgersteig hinab in den Pfad des Autos lief. Morrison wurde daher nicht verhaftet, mußte jedoch versprechen, sich zu dem Koronersinquest einzufinden.

Junges Mädchen verriet ihn.

Gemäß einem Telegramm, welches gestern Detektivekapitän Mooney aus St. Louis zuging, wurde dort James Johnson, einer der zwei Kerle, welche noch in Verbindung mit dem am 3. Juli in Downers Grove verübten Bankraub gesucht wurden, in Haft genommen. Drei der fünf Banditen wurden bereits vorher festgenommen und befinden sich in Haft. Ein junges Mädchen, welches als Maggie bekannt ist, verriet der Polizei, wo Johnson sich in St. Louis aufhielt.

— Schnell begriffen. — „Also, daß Du's weißt, der Apotheka hat g'sagt, auf an' Liter von dera Medizin für die Kuah kommt a' viertel Liter Wasser!" — „Guat, i' versteh' schon.... des is ja g'rad' wia bei da Mili!"

— Boshaft. — „Ist das nicht eine Gemeinheit! Dieser Pantoffel flog, als ich soeben sang, durch's offene Fenster!" — „Singen Sie doch noch 'n Vers, gnä' Fräulein... vielleicht kommt der andere auch noch!"

Totentanz.

Die Völker im wilden Taumel blutiger Revolutionen.

Deutschland war vor kurzem von einer wahren Tanzwut ergriffen. Der Anzeigenteil der Blätter wimmelte von Ankündigungen, die unter verschiedenen Vorwänden dem Tanzvergnügen dienten. Alle amtlichen Vorschriften und Verbote, alle Ermahnungen und Vorstellungen, die hinsichtlich der traurigen Lage, in der sich Deutschland befindet, Ernst und Würde predigten, schienen ungehört zu verhallen.

Die gleiche Tanzwut, die Deutschland beherrschte, wurde schon wiederholt in weltumgestaltenden Epochen beobachtet, das letztemal zur Zeit der französischen Revolution, die übrigens in der Entwicklungsgeschichte des Tanzes eine ziemlich bedeutsame Rolle spielt.

Mit der französischen Revolution beginnt nämlich die Geschichte des modernen Tanzes. Mit der alten Gesellschaft, die unter den Klängen der Marseillaise zusammenbrach, fand auch der Figurentanz, dieses wichtige Mittel ihrer Gesellschaft, sein Ende. Der Tanz war bis dahin, abgesehen von den Bauerntänzen, eine vornehme, schwer erlernbare Kunst gewesen, die ihren letzten Höhepunkt im Menuett erreicht hatte; er wurde nun ein reines Vergnügen, das sich in den Rundtänzen äußerte. Aus einer ungeheuren Aufwühlung der Volksleidenschaften ist diese Revolution des Tanzes geboren worden. Ein wahrer Tanztaumel hatte das französische Volk nach seiner Befreiung ergriffen. Alle Welt feierte den Anbruch einer neuen, besseren Zeit und fiel sich gerührt in die Arme. Augenzeugen berichten, daß man damals immerfort auf der Straße die Menschen tanzen sah. „Ritter des Ludwigs-Ordens faßten in den Straßen gewöhnliche Individuen an der Hand und tanzten mit ihnen." Am Jahrestag der Bastille-erstürmung „beginnen die ersten Ankömmlinge auf dem Marsfeld trotz des strömenden Regens zu tanzen; die Nachkommenden machen es ebenso und bilden eine Runde, die bald einen großen Teil des Marsfeldes einnimmt. Dreimalhunderttausend Zuschauer schlagen mit den Händen den Takt".

Bald hat sich auch eine bestimmte Tanzform herausgebildet, die Carmagnole, so genannt nach einem Couplet, das dazu gesungen wurde. Bei dem Tanz fassen sich alle in einem riesigen Kreis an den Händen und wirbeln in wildem Lauf herum; dabei wird rhythmisch mit dem Fuße aufgestampft. Dieser rasende Reigen wurde besonders um die überall errichteten Freiheitsbäume getanzt; es ist bereits ein Rundtanz, aber noch kein Einzeltanz der Paare. Robespierre versuchte, diesen Tänzen wieder mehr Würde und Feierlichkeit zu verleihen, indem er bei dem von ihm eingeführten „Fest des höchsten Wesens" und den anderen Revolutionsfesten große Umzüge veranstaltete, für die von dem genialen Regisseur seiner Feste, dem Maler David, bestimmte Reigenfiguren entworfen waren. Doch das aufgeregte Volk begnügte sich nicht mit solchen Tanzübungen, sondern man jubelte den wilden Wirbeltänzen des Tänzers Gardel zu, der damals die Masse faszinierte.

Die Tanzwut, von der uns die Zeichner der Zeit so anschauliche Bilder hinterlassen haben, feierte ihre Hauptorgien nicht auf den Straßen, sondern in den Salons und den Wirtschaften. Ein ganz neuer Tanz „machte die Menschen toll". Ein Augenzeuge, Lacour, beschreibt ihn: „Es war kein Menuett, keine Carmagnole; es war ein Tanz, der von dem ersteren die Grazie, doch nicht die Wohlanständigkeit, von der zweiten die Wildheit übernommen hatte: es war ein deutscher Tanz, der Walzer." Dieser Springtanz, den die Paare, eng umschlungen, mit möglichstem Beinwerfen tanzten, erobert sich nun im Gefolge der französischen Revolution die ganze Welt.

Auch der andere Haupttanz der modernen Zeit, die Polka, verdankt ihr Aufkommen der revolutionären Bewegung. Die polnischen Revolutionäre brachten ihn nach 1830 mit den anderen glühenden und vollblütigen polnischen Tänzen, der Mazurka und dem Krakowiak, nach Paris, und von den Salons der Fürstin Czartoryska und der Gräfin Potocka aus eroberte dieser polnische Tanz, ein Symbol der Freiheit und des Aufstandes, von den Klängen der Chopinschen Musik getragen, ganz Europa.

— Der Mensch lebt nicht allein vom Brot. Bewerber (ein armer Schlucker): „Sie weisen mich also ab, Fräulein, weil ich arm bin? Haben Sie denn gar kein Herz?"

Fräulein: „Gewiß, aber nebenbei habe ich auch — Appetit!"

— Diätetik. „Vorm Frühstück soll man nie arbeiten; wenn man aber doch vorm Frühstück arbeiten muß, soll man wenigstens vorher was essen."

— Im Eifer. — Gattin (in Rekonvaleszenz): „Wenn ich jetzt gestorben wäre, so hättest Du natürlich nichts Eiligeres zu tun gehabt, als wieder zu heiraten!" — Gatte: „Was fällt Dir ein — nie mehr! Ich hätte mir eine zuverlässige Haushälterin genommen." — Gattin: „Was, eine Haushälterin? Das wäre ja noch schlimmer gewesen! Da bin ich nur froh, daß ich nicht gestorben bin!"

— Nur der drückt ein Auge zu, der die Augen offen hat.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen auf die hier angezeigten Waren ausgeführt.

Struve's
DEPARTMENT STORE
LINCOLN & BELMONT AVES.

Wir behalten uns das Recht vor, die Quantitäten wenn nötig zu beschränken, damit die Waren länger vorhalten.

20,000 Yards prächtige Waschstoffe und Tischdamast

sind große Bargains für Montag

10c Cheese Cloth, 7c die Yd.
3000 Yards feines weißes Cheesecloth, 36 Zoll breit, von vollen Bolts geschnitten, weicher Finish, regulär zu 10c verkauft (nur 10 Yds. an einen Kunden), speziell, die Yard **7c**

29c Shakerflanell 18½c die Yd.
Eine Partie extra schwerer weißer Shakerflanell mit weichem Nap auf beiden Seiten, von vollen Bolts geschnitten und regulär zu 29c die Yard verkauft (10 Yds. an einen Kunden), spez., Montag, Yd. **18½c**

79c gemusterte Voiles 38c die Yd.
Räumung einer großen Partie von 36 Zoll breiten gemusterten Voiles — eine Qualität, die Ihr zu 79c noch für billig halten würdet. Speziell, so lange der Vorrat reicht, Montag, die Yard zu **38c**

35c Dreß Percales 17½c die Yd.
36-zöll. Dreß Percales, in beliebten hellen Farben, von vollen Bolts und in Fabriklängen, 29c und 35c Qualitäten — für Montag sind sie ganz speziel lmarkiert, die Yard zu............ **17½c**

69c Tafeldamast, 42c die Yd.
Satinfinished gebleichter Tafel-Damast, volle Breite, in einer feinen Auswahl von schönen Blumenmustern, nur 5 Yards an einen Kunden — speziell, die Yard zu.................. **42c**

69c Dreß Foulards, 39c
Schöne satinfinished Kleider-Foulards in den beliebten dunklen Schattierungen, gemustert, gestreift und getupft und gut 69c wert — speziell am Montag, die Yard zu................. **39c**

39c gebleichtes Suiting 23½ die Yd.
6000 Yards gebleichtes American Suiting, weicher Leinenfinish, ausgezeichneter, dauerhafter Suitingstoff, der gewöhnlich 39c kostet. Von vollen Bolts geschnitten, am Montag, die Yard zu........ **23½c**

59c Handtücher, 42c
Eine große Partie von prachtvollen gestreiften türkischen Handtüchern, vom feinsten mercerisierten Garn, sehr groß, das Stück zu **42c**

3.50 Bettdecken, 2.55
Eine Partie Bettdecken voller Größe, mit gesäumtem oder gezacktem Rand, eine ungewöhnlicher $3.50 Wert — speziell zu **$2.55**

Der Familienfriede.

Von **Karl Federn.**

Es gibt unruhvolle Menschenkinder, die andere unruhig machen, ohne es zu wollen, und es gibt solche, die andere unruhig machen wollen, die selbst unbefriedigt, sich erst dann wohl fühlen, wenn sie die andern in Aufregung versetzt haben. Von Larochefoucauld sagte ein witziger französischer Edelmann, „er arbeite jeden Morgen daran, die Leute zu entzweien, und jeden Abend an ihrer Versöhnung"; und ich kenne so manche schöne und liebenswürdige Frau, die, wo immer sie hinkommt, kleine Wellen des Unfriedens um sich erregen muß, in denen man dann selbst angenehm und verwirrend plätschern kann und dabei für beide Teile so erfreulich wichtig wird... Das alles kommt vor, und die Naivität der andern bietet solchem Drange das geeignetste Medium.

Frau von T. war eine schöne und liebenswürdige Frau, die im Winter durch die Gesellschaft und ihre kleinen und großen Ereignisse vollauf beschäftigt war. Den Sommer verbrachte sie in den Bergen; und dort nahm sie einmal Wohnung auf einem großen Bauerngut. Sie kam mit Töchtern und Söhnen, mit ihrer jüngsten Schwester und einem Fräulein und zahlreicher Dienerschaft. Der Gatte, durch sein Amt in Wien festgehalten, kam für einen kurzen Urlaub, und auch sein jüngerer Bruder Georg v. T. brachte einen Teil des Sommers mit den andern zu. Die Besitzer des Hofes standen sich wohl bei so zahlreichem Besuch und fanden ihren Vorteil. Es waren vermögende Bauern, die einen Teil ihrer großen saubern Stuben mit alten schönen Schränken und Truhen über den Sommer vermieteten; gleichfalls zwei Familien, zwei Brüder mit ihren Frauen und Kindern, die sich in die Wirtschaft teilten; stattliche, blonde, selbst noch junge Leute, die Männer von wenig Worten, aber heiter und zufrieden.

Frau v. T. ging sinnend über die Waldwege, las, schrieb Briefe, wies ihr Fräulein an und war manchmal unbeschäftigt und ungeduldig. Die Kinder schlüpften in den Kuhstall und sahen beim Melken zu, halfen bei der Ernte und beim Heuen und fanden tausend Unterhaltungen. Auch Frau v. T. sprach gelegentlich gerne mit den Wirtsleuten, vertraulich, aber immer als Dame, mit einer gewissen gebieterisch volkstümlichen Art, die den andern nicht übel gefiel und die sie hinnahmen. Bis Frau v. T. durch eine Beobachtung gestört wurde: sie fand, daß die Frau des Lois, des jüngeren Bruders, im Hause nicht zu ihrem Rechte kam, und sie sagte es erst dem Lois, der respektvoll zuhörte und eine unklare Antwort gab, und dann seiner Frau selbst, die aufhorchte. Die Frau des Matthes übernahm sich unbedingt: sie war zu herrisch, sie bewohnte die besten Zimmer und wies der zarteren Seffi die schwerste Arbeit zu; der Frau des Lois geschah Unrecht.

Erst lachte der Lois; dann lachte er wieder nicht; und dann lachte er wieder, aber in anderer Weise. Die Dame aber besprach die Sache wiederholt und eingehend mit ihrem Fräulein, und dann wieder mit dem Lois; und um das Unrecht gut zu machen, machte sie der Frau und den Kindern des Lois Geschenke; das mußte den Matthes und seinen Anhang verdrießen. Sie nahm die Seffi, die sich schmuck zu kleiden wußte, auf einem Spaziergang mit und sprach eingehend mit ihr, und blieb ein andermal mit der Marie stehen, ohne ihr was rechtes zu sagen; und so kam es dahin, daß die Seffi und die Marie einander Gesichter machten und schmollten und die Männer kürzer und in gereiztem Tone miteinander redeten, die Kinder verschiedene Wege gingen oder sich schlugen.

Frau v. T. begann langsam versöhnende Schritte zu machen, ohne darin zu weit zu gehen; beide Teile kamen nun zu ihr, um über die anderen zu klagen, sie war beschäftigt, ihre Wangen, die blaß geworden waren, röteten sich merklich; sie aß mit besserem Appetit und schlief vortrefflich. Sie hatte sich selten so wohl gefühlt wie in diesem Sommer und auch im nächsten, in dem sie die Zwietracht schon weiter fortgeschritten fand und doppelt zu tun hatte, um sie zu erhalten und doch nicht zu schlimm werden zu lassen.

Im zweiten Winter in den Weihnachtstagen beschloß ihr junger Schwager, mit einem Freunde zum Wintersport ins Gebirge zu fahren. Kurz nach dem Fest überfielen sie die Leute. Sie wurden freundlich aufgenommen; das beste Zimmer wurde für sie bereit gemacht; ein prasselndes Feuer brannte im Kachelofen und warf seinen Schein auf die Holzwände und die mächtigen Bettgestelle. An der langen Tafel in der Diele nahmen sie an der gemeinsamen Abendmahlzeit teil: Milchsuppe und Kartoffeln wurden aufgetischt, Käse und gewaltige Butterwecken zum herrlichen selbstgebackenen Brot. Sie gingen in die Kirche zum Gottesdienst mit, sie ergötzten sich an Schlittenfahren, sie tanzten mit den jungen Frauen durch den großen Flurraum; sie sahen zu, wie ungeheure Kuchen für Neujahr und Dreikönige geknetet und gebacken wurden; sie genossen die ländliche Winterfreude und die reine Bergluft.

Eins fiel ihnen auf: alle schienen wieder im tiefsten Frieden zu leben. Die Männer rauchten; der Mathes las seine Zeitung; die Frauen saßen am Tisch mit ihrem Strickzeug, die blonde Marie neben der Schwägerin; die Kinder spielten, guckten ins Feuer oder machten sich irgendwas zurecht; Die Marie sang, und der Lois jodelte dazu.

„Ihr habt euch also wieder versöhnt?" fragte Herr Georg von T. endlich.

Ein Kichern, eine Verlegenheit, ein gegenseitiges Anstoßen; die Mundwinkel des Mathes lachten um seine Pfeife herum während der Lois unbeweglich blieb.

„Es is' nur so", sagte der Lois zuletzt. Alle anderen schwiegen.

Aber der junge Herr forschte neugierig und ließ nicht nach. Und endlich sagte die Marie, die die gewandteste und die kühnste war: „Der Herr Georg wird uns ja nicht verraten. Wir haben kein' Streit miteinand. Aber der Frau Baronin is' lieber. Sie hat ihre Freud' daran und is gar zufrieden bei uns. Und da tun wir ihr halt den Gefallen. Es tut ihr gut und uns tut's kein' Schaden nicht. Da tun wir so, als ob wir bös wär'n. Im Winter is' nicht nor. Sie verstehen schon, Herr Georg, und gelt, Sie sagen der Frau Baronin nix?

— Verfehlte Wirkung. — Frau (zu ihrem Manne): „Na — jetzt hast Du aber g'rad' g'nug Bier getrunken!" — „Recht hast D'!... Kellner, die Weinkarte!"

— Zu kostspielig. — Vater (zu seinem Sohn): „Daß Du Maler geworden, da hatten wir noch nicht so viel dagegen, aber daß Du jetzt auch noch aus Liebe heiraten willst — das geht zu weit!"

MOHAWK SHOE STORE

522 und 524 West North Avenue
Ecke Mohawk Str.

Laden ist am Dienstag, Donnerstag und Samstag abends offen.

Eilt! - Eilt! - Eilt!

Die Paket=Post nimmt jetzt Pakete für Deutschland an!

Versäumt nicht diese Gelegenheit, Euren Verwandten und Freunden in Deutschland zu helfen.

Man bringe alle nach Deutschland zu verschickenden Sachen nach dem Mohawk Schuhladen. Bedenkt, daß Eure Freunde und Verwandten in Deutschland Schuhe brauchen. Wir führen ein sehr großes Lager von Schuhen aller Art, und da wir in großen Quantitäten einkaufen, können wir Euch von 50% bis 100% an allen von Euch gemachten Einkäufen ersparen. Wir verpacken diese Waren und besorgen die Versendung derselben unentgeltlich. Ihr bezahlt nur die Frachtkosten, wenn Ihr Schuhe in diesem Laden kauft.

Außerhalb der Stadt wohnende Leute können an uns schreiben und wir senden bereitwillig Schuhe auf Probe. Falls sie Euch nicht zufriedenstellen, sendet sie zurück und **wir erstatten gerne das Geld zurück.**

Versäumt nicht am Dienstag unseren Dollar=Verkauf.

14—27Jl*X

Bevorstehende Vergnügungen.

Allen auferlegten Beschränkungen zum Trotze wird der **Zentralverband der deutschen Militärvereine** von Chicago und Umgegend seinem alten Brauche treu bleiben und auch in diesem Sommer eine Festlichkeit im Kreise der Mitglieder und Freunde abhalten. Das Fest findet am morgigen Sonntag im bekannten Turnerpark in River Grove, Ill., statt. Der Festausschuß wird dieses mal mehr Zeit auf Spiele für die Festteilnehmer, im besonderen die Kinder, verwenden, sich aber auch bemühen, die besten Erfrischungen, die noch erhältlich sind, aufzutreiben. Der regen Nachfrage nach Tickets nach zu schließen, wird der Besuch besser sein, als anfänglich erwartet wurde. Der Anfang der Festlichkeit ist auf 12 Uhr mittags angesetzt. Tickets sind von allen Vereinen und an der Kasse zum Preise von 25 Cents die Person erhältlich. Kinder haben freien Zutritt. Man fahre mit irgend einer Straßenbahnlinie bis zur Grand Ave., dann diese nördlich bis zum Endpunkt, von wo aus Automobile die Beförderung gegen eine kleine Vergütung besorgen. Gute Fußgänger können den Festplatz in 15 Minuten bequem erreichen.

Die **Treue Schwester=Loge** Nr. 79 hält ihr Piknik und Preiskegeln am Dienstag, dem 22. Juli, im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., ab. Das aus den Damen Anna Anders, Präsidentin; Marie Lorz, Anna Winterhof, Adolphine Peter, Marie Brausch, Lina Zons, Klara Kippenreiter, Cecilie Baade, Luise Kotzebu, Minnie Teuber, Rosalie Ries, Mary Fottner, Elisabeth Schwingen, Barbara Walter, Luise Alm und Anna Staufenbiel bestehende Komite bietet alles auf, um allen Freunden fröhliche Stunden zu bereiten. Sehr schöne Preise für Wettspiele und Kegeln, gute Musik, feine Küche, Wettlaufen für Kinder und andere Attraktionen werden vom Festausschuß in Aussicht gestellt. Anfang 10 Uhr vormittags, Eintritt 15 Cents die Person, einschließlich der Kriegssteuer. Alle Freunde der Loge sind freundlichst eingeladen.

Der **Pfälzer National=Frauenverein** wird am Mittwoch, dem 23. Juli, von 2 Uhr nachmittags an, im Ashland Garten, Ashland Ave. und Addison Str., sein 7. Piknik veranstalten, bei ungünstigem Wetter in der Halle. Der Eintritt kostet nur 15 Cents, aber der Festausschuß hat trotzdem sehr reichlich für Unterhaltung und Belustigung durch Tanz, Preiskegeln, Spiele usw. gesorgt, so daß alle Besucher genußreiche Stunden zu gewärtigen haben. Neue Mitglieder sind dem Verein stets willkommen. Aufnahmefähig sind außer gebürtigen Pfälzerinnen auch Damen, deren Eltern oder Vater oder Mutter Pfälzer waren.

Die **Vereinigten Damen von Chicago** veranstalten am Samstag, dem 26. Juli, im Eureka Park an Irving Park Blvd. und Bernard Str. ein mit Preiskegeln verbundenes Piknik. Der Anfang der vielversprechenden Festlichkeit ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt. Alle Freunde und Gönner des beliebten Vereins sind freundlich eingeladen. Und dafür, daß die Gäste sich köstlich amüsieren werden, hat der Vergnügungsausschuß, der jetzt schon eifrig an der Arbeit ist, durch Aufstellung eines ebenso reichhaltigen, wie geschmackvollen Programms gesorgt.

Der **Oesterreich=Ungarische Militär=Krankenunterstützungsverein** wird am Sonntag, dem 27. Juli, im Ashland Grove an der Ashland Ave. und Addison Str. ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln abhalten. Diese Ankündigung wird zweifellos von den vielen Freunden und Gönnern des Vereins mit heller Freude begrüßt werden, da sie wissen, daß allen Teilnehmern vergnügte Stunden gewährleistet sind. Dafür bürgt der Ruf des Vereins als Veranstalter überaus erfolgreicher Festlichkeiten. Der Vergnügungsausschuß, der jetzt schon eifrig an der Arbeit ist, hat für erstklassige Tanzmusik, wertvolle Kegelpreise, schmackhafte Speisen und erfrischende Getränke gesorgt. Eintritt 35 Cents, Anfang 2 Uhr.

Die Berliner sind jederzeit kreuzfidel und puppenlustig, und darin hat auch die eingetretene Prohibition nichts zu ändern vermocht. Es wurde daher beschlossen, daß der **Berliner Verein von Chicago — Vergnügungsverein** — am Sonntag, dem 27. Juli, ein zweites Basketpiknik abhalten wird, und zwar wiederum in Baumels Electric Park an Milwaukee Ave. in Niles. Das Vergnügungskomite hat auch diesmal alle Vorbereitungen aufs sorgfältigste getroffen und für Belustigungen für Jung und Alt und für Erfrischungen aller Art bestens gesorgt. Anfang um 11 Uhr vormittags.

Der **Berliner Unterhaltungs=Verein der Stadt Chicago** veranstaltet am Sonntag, dem 27. Juli, ein Basket=Piknik in Brings River Grove an der School Str. Zu der Festlichkeit, die um 2 Uhr nachmittags beginnt, sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Spiele für Alt und Jung und humorvolle Vorträge stehen auf dem Programm. Den Tanzlustigen bietet sich Gelegenheit, im großen Saal ihrer Leidenschaft zu fröhnen. Für vorzügliche Tanzmusik ist gesorgt worden. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind freundlichst eingeladen. Um zum Festplatz zu gelangen, fahre man mit der Grand Ave.=Elektrischen bis zum Endpunkt. Dort stehen Autobusse, von denen man für 10 Cents zum Hain befördert wird.

Der **Oedenburger Kroaten=Krankenunterstützungsverein** veranstaltet am Sonntag, dem 3. August, im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., sein Sommerfest. Den vielen Freunden und Bekannten sind die Feste dieses Vereins in guter Erinnerung; denn immer gibt es neben heimatlicher Unterhaltung und Belustigung allerlei Ueberraschungen. Das Vergnügungskomite ist mit seinen Vorbereitungen fertig, und und das Fest verspricht eines der schönsten des Vereins zu werden. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Bei dem Preiskegeln stehen den glücklichen Gewinnern gute Preise in Aussicht. Tickets sind bei den Mitgliedern oder auch an der Kasse zu haben. Der Verein hofft recht viele seiner Landsleute an diesem Tage begrüßen zu können und stellt allen Besuchern einen recht fidelen und fröhlichen Sonntag in Aussicht. Anfang 1 Uhr nachmittags.

Die **Treue Schwestern=Loge** Nr. 6, Orden der Hermannsschwestern, hält ihr jährliches Piknik und Preiskegeln in Harms' Park, N. Western und Berteau Ave., am Dienstag, dem 5. August, ab. Ein bewährtes Komite unter Leitung der beliebten Präsidentin Anna Anders hat alle Vorkehrungen getroffen, den Gästen einen vergnügten Tag zu bereiten, es sind die Damen Alwine Gercke, Anna Lottig, Adolphine Peter, Cecilie Baade, Katie Seidenspinner, Rosalie Ries, Lina Zons, Mathilde Streeb, Mary Fottner, Minnie Winterberg, Anna Winterhof, Anna Rohde, Marie Brausch, Lizzie Hafferkamp, Luise Alm, Anna Staufenbiel und Minnie Fribolin. Prächtige Preise, gutes Essen und erfrischende Getränke, sowie Spiele für die Kinder sind vorgesehen. Der Eintritt kostet nur 15 Cents, einschließlich der Kriegssteuer, Kinder über 14 Jahren zahlen den vollen Preis. Anfang 10 Uhr vormittags.

Im Ashland Grove, Ashland Avenue und Addison Str., wird der bekannte **Schuhplattlerverein Edelweiß** am Samstag, dem 9. August, ein großes Piknik abhalten. Für Unterhaltung wird durch Preiskegeln, Tanz, Preisbockstechen und andere Belustigungen gesorgt sein; selbstverständlich werden auch Vereinsmitglieder die schönsten Schuhplattlertänze aufführen. Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags, bei ungünstiger Witterung wird es im Saale abgehalten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Cents.

Nachdem der fast fünfjährige Bann des Krieges gehoben ist, haben sich auch die **Plattdeutschen Gilden** entschlossen, wieder ihre Volksfeste zu veranstalten. Wer schon ein solches Fest mitgemacht, wird es nicht versäumen, am Sonntag, dem 10. August, der Völkerwanderung nach dem Piknikhain des Riverview Park sich anzuschließen. Große Vorkehrungen zu dem Fest werden betrieben, es wird für allerlei Vergnügen gesorgt, und auch die vielbegehrten Aale und ausgezeichnete Würste werden nicht fehlen. Die Herzen der Kinder werden durch Geschenke erfreut werden, gute Tanzmusik und die berühmte Kapelle im Bauernkrug werden gleichfalls zum Erfolg des Festes beitragen. An diesem werden sich über 50 Gilden beteiligen. Das Fest beginnt um 2 Uhr, Eintrittskarten werden von Mitgliedern zu 35 Cents und 3 Cents Kriegssteuer verkauft, an der Kasse kosten sie 50 Cents, wobei die Kriegssteuer eingerechnet ist.

Der **Nordica=Frauenverein** veranstaltet am Dienstag, dem 12. August, im Ashland Grove an Ashland Ave. und Addison Str. ein mit Preiskegeln verbundenes Piknik. Das unter der Leitung der rührigen Präsidentin, Frau Stamm, stehende Komite wird sich alle erdenkliche Mühe geben, den Besuchern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Es hat für erstklassige Tanzmusik, schmackhafte Speisen und erfrischende Getränke gesorgt; auch werden prachtvolle Kegelpreise zur Verteilung gelangen. Eintritt 15 Cents.

Der **Humboldt Frauenverein** hält am Mittwoch, dem 13. August, sein jährliches Piknik und Preiskegeln in Harms' Park an Western und Berteau Ave. ab. Ein tüchtiger Vergnügungsausschuß ist an der Arbeit, um den Besuchern, die sich hoffentlich in hellen Scharen einfinden werden, einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für wertvolle Preise ist ein namhafter Betrag ausgeworfen und für gute Tanzmusik und schmackhafte Speisen und Getränke bestens gesorgt. Eintritt 25 Cents, Anfang 1 Uhr.

— Der britische Kriegsminister Churchill stürzte gestern bei London mit einem Flugzeug ab, blieb aber unverletzt; der Führer wurde schwer verletzt.

Garrity geht vor.

Will Uebertretungen des Prohibitionsgesetzes u. Laster unterdrücken

Das Straßenbeleuchtungssystem.

Mitglieder des Finanzausschusses empfehlen, für seine Erweiterung dreizehn Mill. zu bewilligen.—Antrag gefährdet Projekte der Plan=Kommission.

Polizeichef John J. Garrity kündigte gestern an, er werde den Fonds im Betrage von $10,000, der ihm für unvorhergesehene Ausgaben zur Verfügung gestellt ist, zur Anstellung von Untersuchungsbeamten und Geheimpolizisten verwenden, die auf Uebertretungen der Prohibitionsgesetze fahnden und dem Dirnenunwesen im Geschäftsviertel ein Ende machen sollen. Zu dem Zweck will er Leute verwenden, die nicht als Angestellte der Polizei bekannt sind. Der Polizeigewaltige gibt zu, daß das Dirnenunwesen im Geschäftsviertel stark zugenommen hat, und erklärt, daß ihm ungefähr 100 Beschwerden über Verletzung der Prohibitionsgesetze und den Verkauf geistiger Getränke zugegangen sind. Um dem ein Ende zu machen, kann er nur Privatdetektives verwenden. Da der Stadtrat ihm für den Zweck keine Bewilligung ausgeworfen hat, will er den Fonds für Notlagen angreifen, der $10,000 beträgt. Vorsitzender Steffen vom Polizeiausschuß billigt den Plan und hat versprochen, im Stadtrat auf Bewilligung einer ähnlichen Summe zu bestehen, wenn der Polizeichef den Fonds bis zum 1. Dezember ausgibt.

Der Polizeichef machte gestern den Anfang mit seinem Kampf gegen das Dirnenunwesen. Sechs Detektivesergeanten aus Vorstadtbezirken wurden nach der Hauptwache abkommandiert. Sie sind im Geschäftsviertel unbekannt.

Die Anti=Saloon League bereitet Listen von Wirten vor, die das Prohibitionsgesetz übertreten und geistige Getränke verkauft haben. Arthur Burrage Farwell, der bekannte Geschäftsreformer von der Law and Order League, hatte gestern eine Konferenz mit Vertretern der Bundesbehörden bezüglich der Uebertretung der Prohibitionsgesetze.

Straßenbeleuchtungsprogramm.

Ein Unterausschuß des stadträtlichen Finanzausschusses empfahl gestern, $13,765,000 für die Erweiterung und Vervollkommnung des Straßenbeleuchtungssystems auszugeben. Die Mittel dazu sollen durch Verausgabung von Bonds aufgebracht werden. Die Forderung wurde unterstützt von Vertretern von Verschönerungsvereinen aus verschiedenen Stadtteilen. Sie erklärten, daß die Stadt in den nächsten fünf Jahren für Verbesserungen $147,630,000 auszugeben beabsichtige, daß aber für Verbesserung des Straßenbeleuchtungssystems nicht ein Nickel vorgesehen sei. Sie unterbreiteten eine Zusammenstellung, daß in den nächsten Jahren Straßen von einer Gesamtlänge von 750 Meilen durchgeführt, gepflastert und kanalisiert werden würden, daß aber für ihre Beleuchtung nicht gesorgt werde. Ohne Beleuchtung aber seien die Straßen wertlos, ließen Häuser sich nicht vermieten. Für Straßenbauten seien $32,000,000 in Aussicht genommen, die durch Verausgabung von Bonds aufgebracht werden sollten. Mit den Arbeiten aber könne nicht vor dem Jahre 1921 begonnen werden. Inzwischen aber werde der Verfassungskonvent zusammentreten und Chicago neue Einnahmequellen eröffnen. In der Zwischenzeit sollte ein Teil der verfügbaren Mittel für die Straßenbeleuchtung verwandt werden. Die Durchführung des vorgelegten Programms werde der Stadt jährlich über eine Million ersparen.

Vertreten waren die Verschönerungsvereine von Avalon Park, North Park, Forest Glen, Montrose Ave., Norwood Park, West Englewood, Belmont Park, Grand Crossing und die 35 Vereine der 27. Ward, die in einem Zentralverband vereinigt sind. Einer der Vertreter der Verschönerungsvereine erklärte, die Bürgerschaft würde nicht für die Verausgabung von Bonds im Betrage von $28,600,000, die für das Programm der Chicago Plan Kommission verwandt werden sollen, stimmen, wenn nicht Bewilligungen für das Straßenbeleuchtungssystem gemacht würden.

Wittern Gefahr.

Die Empfehlung des Unterausschusses, dreizehn Millionen für Straßenbeleuchtungszwecke zu verwenden, und die Empfehlung des Ausschusses für Hafen, Werften und Brücken, Bonds im Betrage von fünf Millionen für notwendige Brückenbauten auszugeben, hat unter den Befürwortern der Pläne der Chicago Plan Kommission im Stadtrat Befürchtungen erregt, daß die Bondausgabe für diesen Zweck, die im November zur Abstimmung kommen wird, gefährdet werden wird. Die Stadt kann unter der von der Legislatur erteilten Genehmigung zur Erhöhung der Brückenschuld Bonds im Betrage von $28,600,000 ausgeben, welche die Chicago Plan Kommission ausschließlich für Straßenverbesserungen auszugeben gedenkt und befürwortet. Sie befürchtet, daß die anderen Forderungen auf anderweitige Verwendung von Bonds ihrem Projekt schaden werden. Ald. Kavanagh von der 18. Ward hat daher auf Montag eine Konferenz von Aldermen der Westseite einberufen, in der befürwortet werden soll, nachdrücklich für die Durchführung der Projekte der Chicago Plan Kommission einzutreten.

Ausbildung von Krankenpflegerinnen.

Gestern liefen 24 Anmeldungen für die neuen Kurse für Ausbildung von Krankenpflegerinnen ein, welche die Stadt Chicago in der von ihr geschaffenen Chicago Training School for Home and Public Health Nursing eingerichtet hat. Da bedeutend mehr Anmeldungen erwartet werden, kündigte Gesundheitskommissär Dr. Robertson an, daß die Teilnahme an den Kursen auf 1000 Personen beschränkt werden würde. Die Teilnehmer sollen in der Krankenpflege für das Heim und für gewisse Notlagen wie Influenzaepidemien ausgebildet werden.

Telephongesellschaft erfolgreich.

Die staatliche Nutzeinrichtungskommission gab gestern dem Gesuch der Chicago Telephone Co., eine Verhandlung anzusetzen über ihren Antrag, die jetzigen Telephonraten beizubehalten, statt. Die Gesellschaft verlangt, daß die von Generalpostmeister Burleson angesetzten Raten, die bis zum 1. August in Kraft bleiben sollen, auch fernerhin beibehalten werden sollen.

Mode = Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Damenbluse.

Die beiden Falten an der Schulter empfehlen diese Bluse für schlanke Figur. Man zieht die Bluse über den Kopf und schließt sie an den Schultern. Der Kragen ist sehr charakteristisch.

Größe 36 erfordert $1\frac{7}{8}$ Yard und $\frac{1}{2}$ Yard kontrastierendes, 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 9339 in Größen 34 bis 44 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Mode=abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Mangel an Eis.

Der Preis dürfte demnächst ganz bedeutend in die Höhe gehen.

Angaben zufolge, die vom Marktbureau des Bundesackerbaudepartements gemacht wurden, droht Chicago ein Mangel an Eis, besonders für geschäftliche Zwecke. Eisenbahnkühlwagen, in denen der größte Teil des Obst= und Gemüsebedarfs der Stadt hierhergebracht wird, fahren jetzt nach Michigan und zurück, ohne in Benton Harbor oder Michigan City mit Eis versorgt worden zu sein, wie dies bisher der Fall war. Die Fabrikanten von künstlichem Eis können solches nicht schnell genug herstellen, so groß ist die Nachfrage, und der Preis hierfür dürfte deshalb sehr bald steigen. Noch vor Ablauf des Sommers, so wird erklärt, wird eine Tonne mit $15 bezahlt werden. Mehrere Eishändler Chicagos haben ihre Kunden bereits davon benachrichtigt, daß Eis nach dem 20. Juli 70 Cents per 100 Pfund kosten wird, anstatt 60 Cents wie bisher.

Des Kindes wegen.

Frau Graichen jagte ihrem Gatten eine Kugel in den Arm.

Von der ihm seit längerer Zeit entfremdeten Gattin wurde gestern abend Harry Graichen in den Arm geschossen, glücklicherweise aber nur unbedeutend verletzt. Die Schießerei war eine Folge des seit längerer Zeit schwebenden Streites über die Obhut des aus der Ehe hervorgegangenen Kindes, der vierjährigen Marie, und spielte sich in der Herberge Nr. 1754 West Jackson Blvd. ab, wo die Frau wohnte.

Nahm auch ihre Zöpfe mit.

Frau George Grarna in der Wirtschaft ihres Mannes überfallen.

Ein Bandit, welcher gestern der Wirtschaft von George Grarna, Nr. 2262 Greenview Ave., einen unerwünschten Besuch abstattete, begnügte sich nicht damit, die Kasse um $7 zu berauben, sondern ergriff im Uebermut eine Scheere und schnitt der jugendlichen Gattin des Wirtes die herunterhängenden prächtigen Zöpfe ab. Frau Grarna hat erklärt, nie wieder im Schankraum bedienen zu wollen.

— Helena Cambridge, Nichte der britischen Königin, hat sich mit Major Gibbs von der vornehmen Goldstreamgarde verlobt. Er ist ein berühmter Polospieler.

Unheimlicher Kunde.

Versuchte von First Trust & Savings Bank $5000 zu erpressen.

Furchtbare Drohung.

Sagte, er habe genug Nitroglyzerin bei sich, um das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen. — Alarmsignal gegeben.

Wie erst gestern abend bekannt wurde, ist seit Donnerstag mittag eine größere Anzahl Detektives auf der Suche nach einem Mann, welcher angeblich den Versuch machte, von der First Trust & Savings Bank $5000 zu erpressen, nachdem er einen Angestellten mit dem Tode bedroht hatte, falls er dem Verlangen um Aushändigung der Summe nicht nachkäme. Wie der Erpresser behauptete, hatte er genug Nitroglyzerin bei sich, um das ganze Bankgebäude in die Luft zu sprengen. Der teuflische Anschlag mißglückte glücklicherweise, und die mit der Aufarbeitung der eigentümlichen Sache beauftragten Geheimpolizisten versuchen jetzt zunächst zu ermitteln, was aus dem Manne wurde.

Die Bankräume der First Trust and Savings Bank befinden sich im Gebäude der Ersten Nationalbank, Nordwestecke Monroe und Dearborn Straße, und zwar zu ebener Erde. Wie nun W. Potter Holst, Nr. 849 Eastwood Avenue, welcher am Schalter Nr. 6 auszahlt, angibt, erschien dort am Donnerstag mittag ein etwa 30 Jahre alter, gegen 5 Fuß 10 Zoll großer, elegant gekleideter Mann und händigte ihm ein formgerecht ausgefülltes Formular ein, in welchem N. Newland, angeblich Inhaber des Sparkassenbuches Nr. 150, um Auszahlung einer Summe von $5000 aus seinem angeblichen Guthaben ersuchte. Während der Beamte noch mit dem Lesen des Formulars beschäftigt war, schob ihm der angebliche Kunde einen mit Tinte geschriebenen Zettel zu, auf welchem folgende Drohung stand: „Ich halte eine Flasche in der Hand, in der sich genügend Nitroglyzerin befindet, um uns alle in die Luft zu blasen. Bezahlen Sie sofort und ohne irgend welchen Lärm zu machen die Zahlungsanweisung aus und rühren Sie sich, nachdem ich mich entfernt habe, fünf Minuten lang nicht, wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist. Niemand würde mich lebendig fangen. Versuchen Sie ja nicht, den Helden spielen zu wollen. Ich möchte das Geld in $50 und $100 Scheinen haben."

Es war ihm bitterer Ernst.

Holst, der zuerst glaubte, daß jemand sich mit ihm einen schlechten Scherz erlaube, blickte auf. Das entschlossene Gesicht seines Gegenüber ließ ihm keinen Zweifel daran, daß es diesem mit seiner Warnung bitterer Ernst sei. Holst überlegte blitzschnell. Zwar hatte er einen Revolver bereitliegen, doch wer garantierte ihm, daß, falls der Erpresser wirklich eine mit dem verderbenbringenden Sprengstoff gefüllte Flasche bei sich hatte, daß er diese nicht fortwarf oder auch unabsichtlich fallen ließ und dadurch gerade das Unglück herbeiführte, welches er verhindern wollte? Hier konnte nur List helfen. Daher sagte Holst mit freundlichster Miene: „Ich werde Ihnen das Gewünschte sofort geben, entschuldigen Sie bitte einen Augenblick" und entfernte sich langsam aus seinem Verschlag, verfolgt von den scharf beobachtenden Blicken des Mannes. Im Vorbeigehen flüsterte Holst einem Kollegen zu: „Alarmieren Sie die Wächter, schnell!"

Im nächsten Moment ertönten in der Bank die Alarmglocken und wenige Sekunden später hatten die sechs Bankwächter, Revolver in der Hand, ihre vorher ein für alle mal bestimmten Plätze eingenommen. Das gleiche geschah in der Ersten Nationalbank, deren Geschäftsräume sich gerade über denen der First Trust and Savings Bank befinden. Niemand konnte herein oder heraus. Und dennoch war der unheimliche Besucher spurlos verschwunden, und bisher ist es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, auch nur die geringste Spur von ihm zu finden.

Merkwürdig bei der ganzen Geschichte ist, daß keiner der anderen in der Bank beschäftigten Personen von dem Vorgang, welcher sich an Schalter 6 abspielte, etwas merkte.

Höhere Miete.

Soll um 25 bis 75 Prozent in die Höhe geschraubt werden.

Auch die Miete steigt. Chicagos Hauseigentümer scheinen dem Beispiele der New Yorker Grundeigentümer folgen und den Mietspreis von 25 bis 75 Prozent in die Höhe schrauben zu wollen. Sie machen geltend, durch die allgemeine Teuerung gezwungen zu sein, höhere Preise für ihre Wohnungen zu verlangen.

Soll ihr Morphium gegeben haben

Auf Ersuchen des Gesundheitskommissärs John Dill Robertson wurde gestern Frau Anna Hicks, eine Patientin im Lawndale Hospital, in Haft genommen. Sie wird mit dem Tode von Frl. Marie Burke, Nr. 4237 Prairie Avenue, welche angeblich infolge Morphiumvergiftung im Countyhospital starb, in Verbindung gebracht. Wie es heißt, wollen vier Patientinnen im Lawndale Hospital gesehen haben, wie Frau Hicks Frl. Burke Morphium gab.

Geldsendungen nach Deutschland

Nach Beseitigung aller Regierungsbeschränkungen über Verkehr mit Bewohnern von Deutschland zeigen wir mit Vergnügen an, daß wir unsere direkten Verbindungen mit Banken in Deutschland wieder angeknüpft haben. Allen denen, die Geldsendungen an Bewohner von Deutschland, Oesterreich und allen Teilen von Europa machen wollen, stellen wir die Einrichtungen dieser Bank zur Verfügung.

Wegen Information ruft auf das Foreign Exchange Department.

The Corn Exchange National Bank

Kapital und Ueberschuß $10,000,000

Riverview Park.

Mit Windeseile hat sich die Kunde von dem glänzenden Erfolge der auf Einladung des Präsidenten William Schmidt im Riverview Park veranstalteten Schulkinder=Pikniks, die auch das Stadtoberhaupt mit seiner Gegenwart beehrte, in der Stadt verbreitet, so daß sich eine ganze Anzahl anderer öffentlicher und Kirchenschulen veranlaßt sah, die Parkverwaltung um dieselben Vergünstigungen zu bitten. Die Folge ist, daß in dieser Woche in dem beliebten Vergnügungs=Etablissement mindestens weitere drei Schüler=Pikniks abgehalten werden.

Eine ungeheure Anziehungskraft auf die schaulustige Menge übt das prächtige, von der Parkverwaltung und der Thearle=Duffield Fireworks Co. allabendlich um 8 Uhr vorgeführte Feuerwerk aus. Das geräumige Stadium erweist sich als zu klein, und Alt und Jung ist entzückt von der wirklich einzigartigen Schaustellung.

Emile de Recats „League of Notions" befestigt sich immer mehr in der Gunst des Publikums. Es ist aber unstreitig eine der interessantesten und unterhaltsamsten der so vielen und interessanten Darbietungen des Vergnügungsparks. Als Hauptmagnet erweist sich das unter der persönlichen Leitung des Impresario stehende Ballet, dessen vornehmste Zierde die reizende kleine Celeste ist.

Als Schlager ersten Ranges haben sich auch die von der Mezzosopranistin Frl. Lou Eastman allabendlich vorgetragenen Lieder erwiesen. In dieser Woche wird die gefeierte Sängerin als Zugabe Tostis Perle: „O'he, Mamma" singen.

Montag, den 21. Juli, wird der „Discharged Soldiers' Club of Chicago" im hübschen Ballsaal einen großen Militärball, verbunden mit Karneval, geben. Für dieses Ereignis wird der Ballsaal besonders glänzend dekoriert werden. Ein Preis=Fortrot steht auf dem Programm. Als Preise sind ausgeworfen ein Check über $100, eine vergoldete Uhr, ein aus 26 Stücken bestehendes Tafelgedeck, ein aus sieben Stücken bestehendes Elfenbein Manicure=Set und ein silberner Zigarettenbehälter, der mit den Initialen des Gewinners geschmackvoll graviert werden wird. Außerdem werden sämtliche Besucher eigenartige Kopfbedeckungen und schöne Blumen erhalten und mit „Confetti" und „Serpentinen" beschüttet und umwunden werden.

Im laufenden Monat werden folgende Pikniks im Park abgehalten werden: Heute, Angestellte der Firma Montgomery Ward & Co.; morgen, Fleischer= und Kolonialwarengehilfen. Im kleinen Park: Puchlitzer Friendship Ass'n. Dienstag, den 22. Juli: Uhlichs Waisenhaus. Mittwoch, den 23. Juli: Orden der „Fraternal Spiritualists", und Samstag, den 26. Juli: Schottischer Tag.

Beim Wurz'nsepp.

Wenn auch des Wurz'nsepps Münchner Lokal 715 W. North Ave. am 1. Juli dem Wechsel der Zeit seinen Tribut hat zollen müssen, so wird es doch, mit den gesetzlich vorgeschriebenen Aenderungen, in der alten Weise fortgeführt. Das Wolganqsche Orchester konzertiert noch immer allabendlich und des Sonntags auch am Nachmittag, am Sonntag abend tritt außerdem der beliebte Gesangshumorist Ernst Heinen auf. An Zapf sind erstklassiges „Near=Beer", „Rootbeer", „Cider" und noch eine Unmenge anderer alkoholfreier oder alkoholarmer Getränke. Der Küche konnte die Prohibition glücklicher Weise nichts anhaben, sie ist immer noch so vortrefflich wie früher.

— Durch schlagende Wetter wurden in der Tazewellgrube, dem Schauplatz so manchen schweren Unglücks, bei Bluefield, Westvirginien, gestern sechs Bergleute getötet, 200 nach mehrstündiger Arbeit aus den Trümmermassen, welche den Zugang versperrten, befreit. Die Grube ist schwer beschädigt.

— Philipp Bender, ein amerikanischer Soldat, hat in Paris, auf gefälschte Einführungsschreiben gestützt, in Majors= oder Generalsuniform, große Schwindeleien begangen, auch Pariser Bänker mit 50,000 Franks behufs Vermittelung des Verkaufs der Pariser Tiefbahn an ein nur in seiner Einbildung bestehendes amerikanisches Syndikat hineingelegt. Bei seiner Geliebten wurde er erwischt. In Banken hatte er Guthaben über 200,000 Franks.

Bruch= und Stützbänder jeder Art Gummistrümpfe und Verbände

für Unterleib und gegen Mißgestaltungen. Künstliche Arme und Beine. Expert Fitters für Männer und Damen. — Offen bis 6:30 Uhr Abends; Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Etablirt seit 58 Jahren.

Fabrikpreise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Ave. Ecke Chicago Ave. Telephon: Monroe 2697

Ankündigung: Unsere Waren werden nicht in Apotheken verkauft — nur in unseren Fabrik=Verkaufsräumen — ganzer 6. Floor. (Nehmt Fahrstuhl.)

Gefundenes Fressen.

Laufburschen mehrerer Firmen gingen Bauernfängern ins Garn.

„Sammy" Jazz, ein Laufbursche der Firma Rosenblum & Goldstein, trottete gestern mit zwei Paketen Seide unter dem Arm vergnügt seines Weges. Er hatte die Ecke Quincy und Wells Straße erreicht, als ihn ein elegant gekleideter junger Mann anhielt und fragte, ob er sich nicht schnell einen „Quarter" verdienen und einen Brief zu einer im Zimmer Nr. 505 des Continental & Commercial=Bankgebäudes beschäftigten jungen Dame tragen möchte. Sammy ging mit Freuden auf den Vorschlag ein und händigte, harmlos, wie er ist, auch anstandslos dem Auftraggeber die beiden Pakete aus, die bis zu seiner Rückkehr zu halten der junge Mann sich in liebenswürdiger Weise erboten hatte. Im Zimmer Nr. 505 kannte niemand die Adressatin des Briefes. Als Sammy nach der vorerwähnten Straßenecke zurückkehrte, war der Auftraggeber mit den beiden Paketen verschwunden. Fünf Minuten später meldete Sammy seinem Arbeitgeber sein Abenteuer. Er wurde zum Tempel hinausgeworfen und sieht sich jetzt nach einer anderen Stellung um.

In ähnlicher Weise wurden im Laufe des Tages Laufburschen der American Yarn Company, Nr. 22 W. Monroe Straße, der Ferris Woolen Company, Nr. 206 Market Straße, und der Firmen Pearlman & Goldrich, Nr. 337 Market Str.; Owen & Towsley, Nr. 212 S. Franklin Straße; Hamilton Bros., Nr. 104 S. State Straße, Stern & Klein, Nr. 206 Market Straße; Altbach & Rosenbaum, Nr. 202 West Madison Straße, und National Messenger Service, Nr. 108 N. Dearborn Straße, um mehr oder minder wertvolle Pakete begaunert. Die letztgenannte Firma bezifferte ihren Verlust auf $500. Sechs der Opfer wurden Knall und Fall entlassen. Die Polizei fahndet auf die Bauernfänger.

— Der ehemalige König Peter von Serbien ist wieder in Belgrad.

— In den Schwesterstädten Champaign und Urbana, Ill., wird das Straßenbahnfahrgeld mit Zustimmung der staatlichen Kommission für Nutzbarkeiten am 1. August von fünf auf sieben Cents erhöht; die Gesellschaften hatten zehn Cents verlangt.

— Harry S. New, welcher auf einer Kraftwagenfahrt bei Los Angeles Frieda Lesser, Tochter eines deutschen Geschäftsmannes, erschoß, weil sie ihn nicht heiraten wollte, wird im Oktober prozessiert werden. Er ist ein Sohn des ehemaligen Bundessenators New von Indiana.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

American League.

Chicago 3, Washington 0; Boston 8, Cleveland 7; New York 4, St. Louis 3; Detroit 3, Philadelphia 0.

National League.

Pittsburg 2, Boston 0. Andere Spiele wegen Regens verschoben.

Bisheriger Stand der Ligen:

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	49	28	.636
New York	43	31	.581
Cleveland	44	34	.564
Detroit	42	34	.553
St. Louis	40	35	.533
Washington	34	44	.436
Boston	32	42	.432
Philadelphia	19	55	.257

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	47	23	.671
Cincinnati	49	25	.662
Chicago	42	34	.553
Pittsburg	39	35	.527
Brooklyn	37	36	.507
St. Louis	29	45	.392
Boston	26	45	.366
Philadelphia	21	47	.309

Heutige Spiele:

American League.

Washington in Chicago; Boston in Cleveland; Philadelphia in Detroit; New York in St. Louis.

National League.

Chicago in New York; Pittsburg in Boston; Cincinnati in Brooklyn; St. Louis in Philadelphia.

Kampfhähne festgenommen.

Vor dem Hause Nr. 1243 Nord Dearborn Straße stießen heute zu früher Morgenstunde zwei Kraftwagen zusammen. Obgleich keines der Gefährte nennenswert beschädigt wurde, gerieten doch die beiden Wagenlenker, der Nr. 222 Ost Superior Straße wohnhafte Andrew Le Roy und Joseph Triner, Nr. 2828 Sheridan Road, in Streit. Schließlich kam es zum Handgemenge, in dessen Verlauf Triner seinem Gegner einen wuchtigen Schlag ins Gesicht versetzte. Beide Kampfhähne wurden von der inzwischen eingetroffenen Polizei nach der Chicago Ave. Wache geschafft, später aber wieder entlassen, da Le Roy, obgleich ihm das Nasenbein zertrümmert worden war, auf Strafverfolgung verzichtete.

— Der Wahlausschuß des französischen Senats hat die von der Abgeordnetenkammer angenommene Vorlage zur Einführung des Frauenstimmrechts bei Gemeindewahlen abgelehnt.

— Die „American Medical Association" hat verkündet, daß die großen Hornbrillen schädlich für die Augen sind, weil in der Einfassung das Glas sich häufig verschiebt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"

223—225 W. Washington St.

Price per Copy..........................3 Cents
" per Month..........................55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year..........$4.50
Including "Sonntagpost" per year..........$6.50
In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year..........$7.00
Price per "Sonntagpost"..........5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago Telephon: Franklin 5900 Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio..........$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer..........5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 170.

"I will!"—Chicago will es!

In dem unvergeßlichen Weltausstellungsjahre 1893 erregte Chicago die staunende Bewunderung aller Besucher aus dem In- und Auslande. Nicht nur wegen seiner großartigen Schöpfung unten am Michigan-See, im Jackson Park, sondern auch wegen seines schönen Parksystems und der diese öffentlichen Erholungsplätze verbindenden Boulevards. Chicago erhielt damals den Namen „die Gartenstadt", und wurde von Allen gerühmt als die fortschrittlichste aller großen Städte; als die Stadt, die vor allen anderen weitausschauend auch für die Zukunft plant und schafft — das Zweckmäßige mit dem Schönen verbindend.

Anerkennung, Lob und Bewunderung pflegen anspornend zu wirken — in Chicagos Fall will es scheinen, daß die ihm damals gewordene Lobpreisung zu Kopfe stieg, sodaß es wähnte, nun für alle Zeit genug getan zu haben, die Hände in den Schoß legen und auf seinen Lorbeeren ausruhen zu können. Statt weiterzugehen auf dem Wege, der es zu so schönen Erfolgen führte, blieb es Jahre, ja Jahrzehnte lang stehen, und — Stillstand ist Rückgang! Chicago verlor den großen Vorsprung, den es durch Schaffung seines Park- und Boulevardsystems gewonnen hatte, und kam in die Gefahr, weit in's Hintertreffen zu geraten.

Lange Jahre begnügte Chicago sich damit, auszubeuten, sozusagen, was es früher geschaffen hatte. Es freute sich des Geschaffenen, tat aber nichts, weiterhin Schönes und Nützliches zu schaffen. Bis der verhältnismäßige Rückgang offensichtlich wurde und weitausschauende, fortschrittliche Bürger sich die Aufgabe stellten, dem Fortgewurstel ein Ende zu machen, Pläne auszuarbeiten für ein schöneres und praktischeres Chicago der Zukunft, deren Durchführung zwar viel Geld kosten, der Stadt letzten Endes aber sehr viel mehr einbringen und ihr den Ruhm der Fortschrittlichkeit und Schönheit dauernd sichern würde.

Der sogenannte „Chicago Plan" fand die Bewunderung aller Städtekenner und Städtebauer des In- und Auslandes. Wo er gezeigt wurde, brachte er der Stadt Chicago neue Anerkennung. Er frischte die Erinnerung an die früheren Leistungen der Stadt auf! „Das ist Chicago!" sagte man im Osten und Westen des Landes und in Europa, bewundernd und neidisch. Denn man nahm als gewiß an, daß Chicago seinen Verschönerungs-, Verjüngungs- und Vergrößerungsplan, nachdem es ihn einmal ausgedacht und ausgearbeitet hatte, auch alsbald zur Durchführung bringen werde: führt es nicht das stolze Wort "I will!" in seinem Wappen; hatte es nicht als viel kleinere Stadt mit viel beschränkteren Mitteln verhältnismäßig ebenso Großes, ja Größeres schnell und erfolgreich durchgeführt?

Aber Chicago schien bequem und träge geworden und für seine größere Zukunft blind geworden. Man bewunderte wohl den schönen Plan, schuf auch eine Kommission, der der Auftrag wurde, für seine Durchführung zu wirken, tat aber sonst nichts, diese zu ermöglichen; ja, hinderte sie, wennimmer sie mit praktischen Vorschlägen zum Beginn der großen Arbeit kam, auf jede nur mögliche Weise durch kleinliche kurzsichtige Bedenken und eine selbstische Interessenpolitik. Glücklicherweise hatte Chicago in Chas. H. Wacker einen Vorsitzenden gefunden, der neben großer, tiefster Ueberzeugung entspringender, Begeisterung für den Plan auch außerordentliche Tatkraft und geradezu bewundernswerte Ausdauer und Geduld besitzt; gleichgesinnte und fähige Mitarbeiter fand, und es so durch unermüdliche Arbeit dahin brachte, daß der Anfang gemacht wurde: in der Verbreiterung der Zwölften Straße, der Michigan Avenue usw.

* * *

Der Anfang ist gemacht. Jetzt heißt es, an der Arbeit bleiben. Es gilt den Michigan Avenue-Plan vollends durchzuführen; die Ogden Avenue durchzulegen vom Union Park bis zum Lincoln Park, ein Plan, der augenblicklich noch viel Gegnerschaft findet, dessen Durchführnug aber binnen wenigen Jahren auch von seinen heutigen Gegnern als ein wahrer Segen besonders für den betreffenden Teil der Nordseite gepriesen werden wird. Es gilt die Durchlegung der Ashland Avenue und der Western Avenue, und die Erweiterung dieser wichtigen Pulsadern der Stadt auf eine gleichmäßige Breite; die Durchlegung, bezw. Geradelegung der Robey Straße und Neubildung der South Water Straße — die in ihrem heutigen Zustand für die ihr zufallende Aufgabe ganz und gar ungenügend und unzureichend, und ein steter Vorwurf für die Stadt ist — zu einer wirklich großen, leistungsfähigen Marktstraße zu machen, durch Niederlegung der alten Baracken, welche die Nordseite der Straße einnehmen und den Zugang zum Fluß versperren.

Es gilt vor Allem, dem Volke von Chicago das Seeufer der Südseite zurückzugewinnen! Dies wird angestrebt durch die Ordinanz, über welche der Stadtrat am Montag zu beschließen hat. Dieselbe sieht die Verausgabung von rund $20,000,000 vor, im Laufe von sieben Jahren, und die schließliche Ausgabe von $80,000,000 seitens der Illinois Central Bahn, während die Südseite Parkbehörde zwischen 20 und 30 Millionen zu bezahlen haben wird. Der Nutzen, den die Durchführung dieser Pläne der Stadt und ihrer Bevölkerung bringen muß, ist unberechenbar.

Es ist einfache Pflicht des Stadtrats, diese Ordinanz anzunehmen. Die besten Interessen der Stadt verlangen es. Andere Städte überflügelten Chicago, und Chicago steht in Gefahr, ganz und gar ins Hintertreffen zu geraten und in die Reihe der „Hasbeens", der „war einmal", zu geraten.

Deutschösterreich und Wien.

Anstatt eines Landes, das, wenn das Recht der freien Selbstbestimmung der Völker nicht bloß für Sieger, sondern auch für Besiegte Geltung hätte, einen Staat von mehr denn zehn Millionen Einwohnern mit kräftigen industriellen Ansätzen bilden würde, scheint aus der Pariser Friedenskonferenz Deutschösterreich als ein aus tausend Wunden blutender Torso hervorzugehen, ein Rumpf, dem man Arme und Beine abgeschlagen hat. Den Kopf, die alte Kaiserstadt an der Donau, hat man ihm allerdings gelassen. Aber was wird das zukünftige Wien sein? Kaum mehr als ein blasser Schatten dessen, was es gewesen ist. Die reichen Paläste der ungarischen Magnaten, des tschechischen und kroatischen Adels werden veröden. Denn der Kaiserhof, um den sich das überschäumende Leben der Aristokratie drehte, ist nicht länger. Der letzte Erbe des Habsburgischen Throns sitzt irgendwo am Ufer eines Schweizer Sees und denkt über das Vergängliche irdischen Ruhms und irdischer Macht nach. Es wird in Zukunft nicht mehr so lustig in Wien zugehen, wie in früheren Zeiten. Denn zum Lustigsein gehören Geld und Frohsinn. Der letztere steckt den Wienern freilich im Blut und wird sich schwer unterdrücken lassen, wenn die Fesseln wirtschaftlicher Einengung auch noch so drückend auf ihnen lasten. Aber die Kronen und Heller werden ihnen wohl zunächst nicht so leicht durch die Finger rollen wie zur Kaiserzeit, da die Verdienstgelegenheit reich und der Lohn den Kosten des Lebensunterhalts angemessen waren. Bis Wien wieder ganz das alte wird, wird noch sehr viel Wasser die Donau hinabfließen.

Was aus Wiens Industrie werden wird, hängt von dem Verhältnis ab, in dem Deutschösterreich zu seinen slawischen und ungarischen Nachbarländern stehen wird. Im Norden drängt sich Tschechoslowakien beinahe bis in die Vorstädte Wiens hinein, das übrigens schon vor dem Kriege eine beträchtliche Zahl tschechischer Bewohner in seinen Mauern barg; im Osten haben Wiener Handel und Gewerbe durch die Selbständigkeitserklärung Ungarns und die Errichtung von Zollschranken ein dankbares Absatzgebiet, wenn vielleicht nicht ganz eingebüßt, so doch wenigstens teilweise verloren. Nach Süden und Südwesten zu droht der Wiener Industrie ebenfalls ein Verlust, da die slowenischen, kroatischen und dalmatinischen Gebiete sich vermutlich eigene Industriezentren schaffen werden. In westlicher Richtung sind die Verschiebungen geringer; aber die Hauptstadt des von der Entente stark beschnittenen und infolgedessen bloß noch etwas sechs Millionen Einwohner zählenden Deutschösterreich liegt an der äußersten Ostgrenze des langgestreckten Staatsmonstrums von Clemenceaus Gnaden und ist von der westlichen Provinz durch vierhundert Meilen Gebirgsland getrennt.

Für diese westlichen Gegenden, also für Vorarlberg und auch noch Tirol war Wien nie von besonders großer kommerzieller Bedeutung. Die Entfernung war zu groß. Andere Handelszentren in Deutschland und in der Schweiz lagen ihnen näher, und wenn dabei auch Zollschranken zu überwinden waren, so wickelte der Verkehr mit ihnen sich doch im allgemeinen schneller und prompter ab als auf der sich mühsam durch enge Täler windenden Bahnlinie Wien-Innsbruck-Feldkirch. Das wird auch jetzt unter den veränderten Verhältnissen nicht besser werden. Die Zentrifugalkraft, die sich im äußersten Westen, in Vorarlberg, schon durch Pläne zum Anschluß an die Schweizer Eidgenossenschaft kundgetan hat, wird sich über kurz oder lang auch in Tirol bemerkbar machen. Deutschösterreich dürfte schon allein wegen seiner geographischen Eigenart kein langes Dasein als selbständiger Staat beschieden sein. Es wird dereinst von seinen Nachbarn absorbiert werden, wenn es ihm nicht vorher noch gelingt, sich unter die schützenden Fittiche der deutschen Republik zu flüchten. Vorläufig hat die Weigerung Clemenceaus, dem diesbezüglichen Wunsche der Deutschösterreicher nachzugeben, diese einzig vernünftige Lösung unmöglich gemacht. Die Oesterreicher werden ihre Hoffnung daher auf die Zukunft setzen müssen, auf den Völkerbund, falls dieser in arbeitsfähiger Form wirklich zustande kommen sollte, oder auf eine Veränderung der politischen Situation, die es ihnen erlauben würde, das Veto der Franzosen unbeachtet zu lassen.

Oesterreich in seiner heutigen Form ist ein absurdes künstliches Gebild ohne natürlichen Schwerpunkt. Letzterer ist in den innersten Winkel einer langen schmalen Sackgasse verlegt worden. Es gleicht einem Kometen, in dessen Kopf beinahe die Hälfte der sechs Millionen Staatsbürger wohnt. Der Rest des Landes bildet den Schweif des Haarsterns und seine Gebiete sind nur dünn besiedelt. Und wie die Kometen des Weltenraums nicht selten ihre Schweife verlieren, so besteht auch für Wien die Gefahr, daß die nur lose mit ihm verknüpften übrigen Bestandteile des Staates von dem größeren Gewicht anderer Staatskörper angezogen einst die Verbindung mit ihm lösen mögen. Man pflegte vordem Berlin den Wasserkopf Preußens zu nennen. Heute scheint der Name eher auf das alte, liebe Wien zuzutreffen; denn eingerichtet auf die Bedürfnisse der Hauptstadt einer Weltmacht ersten Ranges ist es jetzt zum Sitze einer zweit- oder gar drittklassigen Macht herabgesunken. Und ob es je wieder der Welthandelsplatz von früherer Bedeutung werden wird, ist noch sehr die Frage. So bildet die alte Kaiserstadt einen unnatürlich großen Kopf für ein verhältnismäßig kleines Land. Zweierlei kann die Entente der „Weanerstadt" aber nicht nehmen: das sind ihre ruhmreiche Geschichte und ihre geographisch und verkehrspolitisch bedeutende Lage am Ufer des majestätischen Donaustroms zu Füßen der Alpen. Von ersterer werden ihre Bewohner noch lange zehren, aus letzterer mag sie im Laufe der Jahre eine neue Bedeutung gewinnen.

Nach Mitteilungen, die in den Berichten der Gesellschaft der Minen-Ingenieure von Peru veröffentlicht werden, hat man in dem Gebirgsland, das hinter dem Hafen von Chimbote liegt, in einer Entfernung von etwa 100 Kilometer von der Küste des Stillen Ozeans reiche Kohlenfelder entdeckt. Es handelt sich um drei bedeutende Lager in einer Tiefe von 3.80 Meter und auf einer Fläche von 150 Quadratkilometern. Sie können 150 Millionen Tonnen des allerbesten Anthrazits liefern. Das Gebiet, in dem auch große Lager von Wolframerz und Kupfer gefunden wurden, wird von dem Fluß Huaraz durchflossen, der die elektrische Kraft für die Ausbeutung liefern kann. Eine Eisenbahn, deren Bau in Aussicht genommen ist, wird diese Bodenschätze dann nach dem Hafen von Chimbote führen.

* * *

Die Probe bestanden. Die Ver. Staaten sind stolz auf die 77. Division, deren glänzende Taten eine neue Rechtfertigung für Amerikas Vertrauen auf den „Schmelztiegel" bilden. Bei Chateau-Thierry und in den Argonnen hat diese Division geholfen, den Schlag zu führen, der den Krieg endete. Unsere Regierung hat diese Taten nicht vergessen. Sie anerkennt eine Pflicht gegenüber jedem Soldaten und Matrosen. Als der Krieg ausbrach, wurden diese Leute aus ihren Stellungen herausgerissen; nun, da der Krieg vorbei ist, sollen sie aus der Armee genommen und in Stellungen gebracht werden. Zwei- bis dreihunderttausend Leute werden jeden Monat demobilisiert. Unter diesen befindet sich eine große Anzahl von Leuten ausländischer Abkunft, deren Vertrauen auf die amerikanische Regierung zum ersten Mal auf eine ernste Probe gestellt wird. Diese Leute sind in Erwartung, ob die führenden Personen in Washington sich um sie bekümmern. Sie sollen nicht enttäuscht werden. Jedes Staatsdepartement ist bemüht, Anstellung für entlassene Soldaten und Matrosen zu finden. Colonel Arthur Woods, früher Polizei-Kommissionär von New York, und jetzt Assistent des Kriegs-Sekretärs, hat die Leitung dieser Bemühungen in der Hand. Colonel Woods sucht Stellungen für entlassene Militärpersonen. Die Arbeitgeber des Landes haben sich zum Zusammenarbeiten mit ihm bereit erklärt. Jeder Soldat der 77. Division, der Arbeit sucht, wird Arbeit bekommen!

(Für die „Abendpost".)

Augenblicksbilder aus dem Süden.

Das alte und neue New Orleans. — Historische Stätten und großstädtisches Wachstum. — Ein kühler Trunk vor Toresschluß. — Quer durchs Sumpfland.

Stables, La., 16. Juli 1919.

Es sind viele Jahre her, seitdem ich New Orleans den ersten Besuch abstattete. Damals wurde dort eines jener großen deutschen Sängerfeste abgehalten, die immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Deutschen in diesem Lande bleiben werden. Man hatte die Festtage in den Februar verlegt, um den Sängern aus dem Norden gleich die Gelegenheit zu geben, einmal einem südländischen Karneval beizuwohnen. Es waren herrliche Tage voller Luft und Sonnenschein! Norden und Süden im Wetteifer, sich von der liebenswürdigsten Seite zu zeigen, die politische Streitaxt zu begraben und unter dem Szepter der neugekrönten Königin, die den bedeutsamen Namen „Miß Shakespeare" führte, nur die Lichtseiten des Lebens gelten zu lassen!

New Orleans hat sich sehr verändert seitdem und zu einer wirklichen Großstadt herausgebildet. Das kann man bedauern, oder man kann es bewundern, je nachdem man gerade aufgelegt ist, die Dinge zu betrachten. Man wird mit aufrichtigem Bedauern erkennen, daß der eigentümliche Charakter der Stadt, der sich aus dem Wesen der altspanischen und altfranzösischen Besiedelung entwickelte, nahezu verschwunden ist, daß die einst so lebensfrohen und sorglosen Bewohner, die zwar nicht die Arbeit scheuten, sie aber auch nicht als den Hauptzweck des Lebens anzusehen gewohnt waren, ernstschaffende Menschen geworden sind, welche kräftig und zielbewußt an der wachsenden Größe ihrer geliebten Stadt mitbauen helfen. Die typischen Stadtviertel mit den alten Häusergevierten sind fast alle verschwunden. Vereinzelt nur noch stehen die alten Gebäude mit den unscheinbaren Fassaden und den mächtigen Toreingängen da, durch die man in den weiten viereckigen Hofraum trat, der eine eigene Welt für sich umschloß. Die vielen Treppen, die zu den höheren Stockwerken mit ihren Gallerien emporführten, die Fontäne in der Mitte des Platzes, in welche der Wasserstrahl mit nie ermüdendem melancholischen Geplätsch herabfiel, die farbenreiche Dekoration der Balustraden, die mit den bunten Kleidungsstücken und der Hauswäsche behängt waren, und endlich die Menschen selbst mit ihren scharfausgeprägten Gesichtern, von denen man unschwer ihre Nationalität ablesen konnte. Und dann das Sprachengewirr! Man hörte Französisch in reiner und verfälschter Aussprache, Spanisch mit englischen Brocken vermischt, ein deutsches Kauderwelsch ein Pigeon-Englisch und die nur nur dem Einheimischen verständliche Sprache der Neger, die dort herumlungerten in all ihrer Farbenskala vom dunkelsten Schwarz, glänzend wie poliertes Ebenholz, bis zum mattgelben warmen Glanze des Elfenbeins. Man muß einen Roman von George Washington Cable zur Hand nehmen, um sich in jene Zeit der Sprachverwirrung zurückzuzaubern und die faszinierende Poesie jener Tage wieder aufleben zu lassen. Ein wirklicher Dichter in Prosa, der mit allen Fasern seines Lebens in New Orleans wurzelte, und der allein in seiner Vaterstadt nicht voll gewürdigt wird. Man behauptet nämlich, er habe viele der angesehensten Familien der alten Golfstadt dadurch geschmäht, daß er in irgend einem ihrer Ahnen einen Tropfen Negerblut entdeckt zu haben vorgab, eines der schwersten Verbrechen, deren man diese stolzen Kinder des Südens zeihen kann. Gleichviel, er hat sich einen großen Namen geschaffen und seine glückliche Gabe, die verschiedenen Dialekte in der Schrift festzuhalten, gereicht seinen Schilderungen der New Orleanser Volksszenen zur glänzendsten Folie.

Die Canalstraße ist immer noch die Hauptader der Stadt, aber mächtige Geschäftshäuser sind erstanden, mit riesigen Schaufenstern, und das Gedränge auf den Seitenwegen erinnert an die Chicagoer State Straße und den New Yorker Broadway. Ein unentwirrbares Netz von elektrischen Bahnen umspannt die ganze Stadt, und fast alle passieren diese lebhafte Geschäftsstraße. Mitten zwischen hohen vielstöckigen Gebäuden ist die interessante Jesuitenkirche eingezwängt worden, und in das stille Gebet der frommen Kirchengänger, die für wenige Augenblicke hier Rast machen und vor den Altären niederknieen, mischt sich der Lärm der Bahnglocken und das verworrene Geräusch des Tages. Der französische Markt ist noch immer eine Sehenswürdigkeit, aber er ist protzenhafter und anspruchsvoller geworden. Eine Oase in diesem lebhaften Treiben bildet der Jackson Square, der Mittelpunkt der Stadt, und historisch der bedeutsamste Markstein in ihrer Geschichte. Da herrscht noch eine gewisse träumerische Ruhe, und alte historische Gebäude, mit einer reichen Vergangenheit umwoben, sprechen zu dem Besucher in beredter Weise. Da stehen die Kathedrale, das Presbyterium, die Pontalba-Häuser, das alte Arsenal und das Cabildo-Gebäude, und inmitten des Platzes die Reiterstatue von General Jackson. Drei der altehrwürdigen Häuser bilden heute die Stätte, in der das Louisiana Staats-Museum untergebracht ist, eine der interessantesten Sammlungen ihrer Art. In ausgezeichneten Porträts, oft von hervorragender Künstlerhand gemalt, kann man dort den Männern gegenübertreten, welche in der Stadt- und Staatsgeschichte eine bedeutende Rolle gespielt haben. Merkwürdig genug findet man unter all den Entdeckern, Pfadfindern und geschichtlichen Baumeistern auch lebensgroße Bilder von Ludwig XIV. und dem großen Napoleon. Für Letzteren hat man hier eine besondere Verehrung und Dankbarkeit, weil er nämlich — „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb" — seine großen Besitzungen, die damals unter dem gemeinsamen Namen Louisiana zusammengefaßt wurden, für eine gute runde Summe an die Vereinigten Staaten verkauft hatte. Die liebenswürdige und in der Geschichte gut bewanderte Verwalterin des Museums — Miß Marie Kernion — die meine Führerin bei dem Rundgange war, zeigte mir mit besonderem Stolze ein mittelgroßes Aquarell, und eine wundervolle Totenmaske Napoleons. Auf dem Bildchen sah man ein typisches Landhaus in der Nähe von New Orleans, das vollständig eingerichtet war, um Napoleon aufzunehmen. Man hatte allen Ernstes einen Plan entworfen, um ihm die Flucht von St. Helena möglich zu machen. Der unerbittliche Tod aber, der Napoleon nur wenige Tage vor der Ankunft seiner Befreier hinwegraffte, machte diesem menschenfreundlichen Unternehmen ein vorschnelles Ende.

Das moderne New Orleans entfaltet sich in seiner ganzen berückenden Schönheit in der musterhaften Anlage seiner Wohnstraßen und Parks. Im weiten Bogen von ansehnlicher Breite und aufs Sauberste rein gehalten, umkreisen diese Avenue die geschäftsrührige Stadt. Mächtige Bäume, Palmen in Gruppen und zu stattlicher Höhe emporsteigend, Büsche, Blumenanlagen und herrliche Grasplätze bilden den natürlichen und erfrischenden Schmuck für die freundlichen und oft palastartigen Häuser der mit irdischem Wohlstande gesegneten Bewohner. Für die elektrischen Bahnen ist ein breiter Mittelweg freigehalten worden, aber jeder Zoll dieser Straße ist mit saftigem, kurzgeschnittenem Grase bedeckt, und mit symetrisch angeordneten Palmenbüschen und Blumenbeeten unterbrochen. Eine wahre Wohltat für das Auge des Passagiers, der diese Prachtstraßen nicht müde wird zu durcheilen. Der City Park ist von bedeutendem Umfange und mit feinstem künstlerischen Verständnis der Landschaftsgärtnerei ausgelegt. Weite Grasflächen, schöne Baumgruppen, Alleen, eingefaßte Teiche, rieselnde Bäche mit klarem lustigem Gewässer, Bänken und Stühlen und überkrönt von dem im klassischen Stile erbauten Kunstmuseum, in dessen Seitenwände Teile des Parthenon-Frieses eingelassen worden sind. Sehr lohnend ist auch ein Spaziergang nach dem Wasser und den ausgedehnten Hafenanlagen. Der rege Verkehr auf den Landungsplätzen und die Menge der ein- und auslaufenden Schiffe wirkt überraschend.

Als ich in diese mächtig aufstrebende Stadt kam, war sie noch von dem Zwange der Prohibition befreit. „Drei Tage will ich dir schenken. Doch wisse, wenn sie verstrichen, die Frist". — Drei Tage — eine genügend lange Frist, um nach nahezu zweijähriger Entbehrung im Genusse eines kühlen herrlichen Trunkes, den Gott Gambrinus gebraut, zu schwelgen. Die „Bars" waren immer von einer durstigen Gesellschaft umstanden, und man verschänkte nicht nur das heimische Gebräu, sondern man konnte Bier aus Chicago, Milwaukee, St. Louis und Cincinnati bekommen, und Alles floß — wie der Wein in Auerbachs Keller — aus vernickelten Hähnen, in wunderbarer Kühle und schaumgekrönt! Nicht einen einzigen Menschen sah ich wankenden Schrittes aus diesen Quellen vernunftmäßiger Labung herauskommen, und drinnen ging es ruhig und gemessen zu wie in einem „Icecream-Saloon". Etwas abseits aber, in einer der engen und unschönen Seitenstraßen, entdeckte ich das alte Original-Absinth-Haus, in dem der französische Gifttrank verabreicht wurde, und aus dem ich eine ganze Gruppe von Männern, die in einem Automobil gekommen waren, in hitziger Unterhaltung heraustreten sah mit erröteten Gesichtern und einem unsteten Blick in den umflorten Augen. Am allermerkwürdigsten aber erschien es mir, daß die Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Paris, die in den Morgenblättern in zollgroßen Buchstaben verkündet worden war, so offensichtlich kühl aufgenommen wurde. Keine Flagge wurde gehißt oder zum Fenster hinausgehängt, keine Glocke geläutet oder gar eine Kanone abgefeuert. Die Leute lasen die Nachricht wie etwas ganz alltägliches, und nichts, auch rein gar nichts verriet, ob wirkliche Freude darüber empfunden wurde.

Den Mississippi sah ich erst um Mitternacht. Um mein nächstes Ziel zu erreichen, mußte der „Vater der Ströme" durchkreuzt werden, und da die Ingenieure noch immer nicht das Problem gelöst haben, diesen gewaltigen Strom mit einer festen Brücke zu überspannen, — man sagt, das wäre wegen der riesigen Tiefe des Flusses nicht möglich — so wurde der lange Eisenbahnzug, dreifach geteilt, auf eine Fähre gezogen, und mit Hilfe von vier Schleppdampfern über die seeartige Wasserfläche geschleppt. Eine interessante Fahrt; denn der rastlose Fluß mit seinem gelben Gewässer stieß seine kurzen, schaumbedeckten Wellen an unser Boot, das ächzend unter der schweren Last mühsam seine Furche zog. Das Ufer, dem wir zusteuerten, war so weit entfernt, daß es anfangs nur wie ein dunkler Streifen erschien. Allmählich aber erkannte man Bäume und Büsche und in langen zitternden Streifen lag der Schein der Wachtfeuer auf der grollenden und rollenden Flut.

Am nächsten Morgen, als das Tageslicht die Landschaft beschien, waren wir mitten im Sumpflande des Südens. Der Regen, der in überreicher Menge seit Wochen herabgerieselt war, hatte das Terrain noch unwirtlicher gemacht. Wir fuhren über „trestle"-Brücken, Dämme und durch unpassierbare Waldungen, kreuzten Flüsse und breite Kanäle. Die Telegraphenstangen zu beiden Seiten dieser sumpfigen Bahnlinie steckten oft bis zum Halse im Wasser, und die Bäume, an denen wir vorüberrasten, waren schwer mit spanischem Moos behängt, dieser Schmarotzerpflanze, die das Leben ganzer Wälder erstickt und der Landschaft einen unheimlichen, phantastischen Charakter verleiht. Dann ging es stundenlang durch ausgeholzte Waldungen, in denen nur die Stumpfe und die verkohlten Ueberreste der von der Art verschont gebliebenen Stämme stehen geblieben waren. Und unten ein undurchdringlicher Morast. Ein herzbeklemmender Anblick, der sich schwer auf das Gemüt herniedersenkte. Endlich — endlich stieg das Terrain aus der ebenen, gleichförmigen Lage hügelartig empor. Die Sümpfe verschwanden, Wälder in natürlicher Schönheit stiegen auf, durch frisches Unterholz belebt, Farmen und Ortschaften schimmerten friedlich aus schmuckem Grün hervor, und neue Hoffnung verscheuchte die früheren trüben Bilder.

Paul Grzybowski.

Der militaristische Staatsstreich der Berliner Unabhängigen.

Berlin, 14. Juni.

Aus dem großen Scherbengericht, das von den Stimmführern der Unzufriedenheit unter den Mehrheitssozialisten auf dem Weimarer Parteitag namentlich den beiden Ministern Noske und Heine zugedacht war, ist vorläufig eine ganz andere politische Situation geworden, als ihre Urheber vermuten. Ein besonders heißsporniger Antrag, Noske aus der Partei auszuschließen, um den Weg zur Einigung mit den Unabhängigen frei zu machen, liegt zwar vor, hat aber nach dem Verlauf der gestrigen Sitzung noch weniger Aussicht auf Annahme als schon vorher. Allerdings hat die unermüdliche, vor keinem Mittel zurückschreckende Agitation der Unabhängigen gegen Noske bereits manchen Sozialdemokraten allmählich „noskescheu" gemacht. Jedoch wie sich gestern Noske seiner Haut wehren mußte, geschah dies so eindrucksvoll, daß seine Widersacher vorläufig an die Wand gepreßt wurden und genug mit ihrer eigenen Verteidigung oder der ihrer unabhängigen Freunde zu tun haben. Noske, der nach dem Wunsch seiner Gegner von der Partei preisgegeben werden sollte, drehte gestern einfach den Spieß um und klagte die unzufriedenen Parteigenossen an, daß sie nicht aus Bosheit, wohl aber aus Dummheit und aus vollkommenem Mangel an Sachkenntnis ihm und der Regierung in kritischsten Momenten in den Rücken fielen und geradezu Selbstmord mit ihren phrasenreichen Angriffen, namentlich auch auf die Freiwilligenkorps, trieben. Ebenso beklagte er sich über den Mangel an Kourage in der mehrheitssozialistischen Presse gegenüber dem unabhängigen Terror. Seinem Temperament gemäß nahm Noske kein Blatt vor den Mund und machte aus seinem Herzen keine Mördergrube, indem er unter anderem sagte: „Berlin mit seinen unsicheren Elementen und seinem Lumpenproletariat ist eine dauernde Gefahr, und ich kann es verstehen, wenn sich die Truppen auch hie und da einmal zu weit vorwagen. Wenn dann aber irgendwo eine Fensterscheibe entzweigeht, kommen die Genossen zu mir und erheben den Vorwurf, daß ich mit dem Belagerungszustand und ähnlichen Dingen vorgehe. Gewiß, manche Fehler sind vorgekommen, aber in allen diesen Fällen wurde mit Nachdruck eingegriffen. Die Truppe ist immer besser und manierlicher geworden. (Sehr richtig!) Wir dürfen niemals verkennen, daß wir diesen Freiwilligen zu danken haben, daß Deutschland dem Chaos entgangen ist. Mancher brave Soldat hat dabei sein Leben lassen müssen. Wir konnten in Berlin unsere Arbeit verrichten, während vor unseren Fenstern die Maschinengewehre knatterten. Das Berliner Militär (die damals sogenannten Regierungstruppen und Soldatenwehren) aber erklärte sich für neutral. (Hört, hört!) Ich habe damals zugeschlagen, obwohl ich wußte, daß ich als Bluthund durch die deutsche Revolution geschleift werden würde. In jenen Tagen mußte ich die freiwilligen Regimenter aus dem Boden stampfen. In Berlin rührte sich keine Hand. Deshalb mußte ich nach auswärts gehen. Ich konnte die Leute auch nicht nach der Gesinnung fragen, sondern mußte froh sein, wenn überhaupt welche kamen. Natürlich hat das Zuschlagen Opfer gekostet, aber wenn ich damals nicht zugeschlagen hätte, dann hätten wir keine Nationalversammlung bekommen und könnten diesen Parteitag nicht abhalten. (Sehr richtig.) Wenn Auer in München niedergeschossen wird, dann spricht nach zwei bis drei Tagen kein Mensch mehr davon. Der Mordbube läuft noch heute frei herum. Drei Tage nach der Hinschlachtung unseres Parteigenossen, des sächsischen Kriegsministers Neuring, war unsere eigene Parteipresse über die Schandtat bereits wieder verstummt. (Hört.) Wo ist die Entrüstung, wenn in einer Stadt nach der anderen die Gefängnisse gestürmt und Dutzende von Schwerverbrechern befreit werden? Man bringt darüber eine kleine Notiz unter Vermischtem; aber über Vogels und Marlohs Flucht gerät unsere Presse in hellste Entrüstung, und ihre Redakteure können wochenlang nicht schlafen. Natürlich ist in beiden Fällen sofort durchgegriffen worden. Aber nach viereinhalb Jahren Krieg und einer Revolution kann man aus Soldaten nicht sofort ein Gemisch von sozialdemokratischen Parteischülern und Erzengeln machen." (Stürmische Heiterkeit.)

Waren die Sätze der Noskeschen Rede schon wie Hagelschlag niedergefahren, so kam der wahre Knalleffekt noch ganz anders heraus, als Noske weiter folgendes sagte: „Während die Parteigenossen durch eine verallgemeinernde Kritik Mißtrauen gegen die Truppen säen, bemühen sich die Unabhängigen, und zwar in den prominentesten Stellen, sie zu sich hinüberzuziehen. (Hört! Große Erregung.) Sie hier (der Parteitag) wollen sich morgen über die Einigung mit den Unabhängigen unterhalten. Bis dahin aber wollen die Unabhängigen sich bereits mit Hilfe unserer Truppen in den Sattel setzen." (Allgemeine Bewegung.) Noske mit erhobener Stimme: „Nach meinen genauen Informationen bemühen sich die Unabhängigen in diesem Augenblick, den Führern unserer Truppen klar zu machen, daß sie eine patriotische Pflicht hätten, sich auf ihre Seite zu schlagen." (Große Erregung im ganzen Hause. Zurufe: „Namen nennen!" „Hört, hört!") Noske: „Es sind die Führer der Gardeschützen-Kavalleriedivision in Berlin, die Männer aus dem Edenhotel, die geködert werden sollen. (Andauernde große Bewegung.) Herr Emil Barth, der ehemalige Volksbeauftragte, hat zu seinen Pistolen kein Zutrauen mehr; es gelüstet ihn nach meinen Kanonen. (Stürmische Heiterkeit.) Am letzten Sonnabend hat er drei Stunden darauf verwandt, um die Herren davon zu überzeugen, daß sie den Unabhängigen dienen müßten, um das Vaterland zu retten. Ich ersuche meine Parteigenossen, sich von den Unabhängigen nicht an politischer Einsicht übertreffen zu lassen. (Bewegung.) Noch sind wir im Amt, im schweren Amt! Und deswegen, weil wir hoffen, das deutsche Volk aus dem Elend herauszuführen (mit der Faust auf den Tisch schlagend), harren wir aus!" (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Noskes Anspielung auf die Pistolen Barths hat eine kleine Vorgeschichte, die ich erst hier kurz erwähnen will. Zwischen den unabhängigen Hauptleuten Barth, Ledebour usw. herrscht schon lange ein gewisser ehrgeiziger Streit, wer eigentlich der wahre Jakob bei der Vorbereitung der November-Revolution war. Eine Weile brüstete sich Emil Barth dessen. Denn er habe für die Berliner Arbeiter heimlich die Waffen beschafft, wobei offen blieb, ob mit dem Gelde deutscher Parteigänger oder russischer Bolschewisten. Dann aber kam eines Tages der „Vorwärts" und enthüllte spöttisch, daß Barths ganze Waffenbeschaffung im Ankauf einiger Kisten voll Pistolen durch einen parteibefreundeten Waffenhändler bestanden habe, dem Barth dafür das Geld trotz wiederholten Mahnungen schuldig blieb. Neuerdings behauptete der „Vorwärts" noch, Barth habe selbst noch, als er schon als Volksbeauftragter in der ersten sozialistischen Regierung saß, in gleicher Weise heimlich weiter Pistolen gekauft zugunsten des Eichhorn-Putsches, also gegen die sozialistische Koalitionsregierung, der er damals angehörte, woraus sich der Wert der Einigungshoffnungen mit den Unabhängigen einigermaßen ermessen läßt. Aus dieser Einschaltung ergibt sich, weshalb Noskes obige Bemerkung über seine Kanonen und Barths Pistolen die Versammlung trotz ihrer sonstigen tiefen Erregung momentan zu so stürmischer Heiterkeit hinriß. — Was nun die verteufelt ernste Enthüllung Noskes über die Verhandlungen der Führer der Unabhängigen Partei mit den militärischen Führern der Gardeschützenkavalleriedivision betrifft, worüber sich Minister Noske zunächst sparsam mit den Einzelheiten ausließ, so ergänzt der „Vorwärts" sie dahin, daß Emil Barth mit dem Kommandanten der Division General v. Oven und ein anderer unabhängiger Führer mit dem Hauptmann Pabst verhandelte. Zu gleicher Zeit wirft der „Vorwärts" die Frage auf: „Welcher Art muß eine Regierung sein, der das Militär Gehorsam schuldet?" Das Militär ist nun offenbar nur einer Regierung verpflichtet, die auf verfassungsmäßigem Wege gebildet worden ist. Wie aber die Unabhängigen auf diesem Wege eine Regierung bilden wollen, ist einstweilen noch ziemlich rätselhaft. Gleichviel, die Unabhängigen werden in Zukunft nicht mehr, ohne daß ihre krasse Heuchelei sichtbar wird, sich über Noske und die Noske-Gardisten öffentlich entrüsten können.

Wesentlich eingehender über diese Verhandlungen der Unabhängigen mit den Freiwilligenkorps weiß die heutige „Berliner Zeitung am Mittag" zu berichten, die nach ihren Informationen einen weit größeren Umfang gehabt haben, als aus den gestrigen Mitteilungen des Reichswehrministers hervorgeht. Danach hätten sich die Versuche der Unabhängigen, die freiwilligen Truppen für sich zu gewinnen, nicht nur auf die Gardekavallerieschützendivision beschränkt, sondern auf die gesamte Reichswehr erstreckt und bereits vor mehreren Wochen eingesetzt. Die Führer der Unabhängigen, die seit einiger Zeit wieder über sehr reiche Geldmittel für ihre Agitationen verfügen, haben zuerst sich bemüht, einzelne Freikorps zu kaufen und sich zu diesem Zweck hauptsächlich an Angehörige des Mannschaftsbestandes gewendet. Diese Bemühungen hätten in einzelnen Fällen Erfolg gehabt, aber nicht das zustande gebracht, was die Unabhängigen wollten, nämlich ganze geschlossene Verbände auf ihre Seite zu bringen. Es wurde deshalb eine andere Taktik eingeschlagen. Die Unabhängigen wendeten sich nicht mehr an die einzelnen Freikorps, sondern an die führenden Generäle. Die ersten Verhandlungen bewegten sich auf folgender Basis: Die Beauftragten der Unabhängigen erklärten den Führern der freiwilligen Truppen, daß das Kabinett Scheidemann, von rechts und links angefeindet, sich nicht mehr lange werde halten können. Die Unabhängigen seien davon überzeugt, daß sie in kurzer Zeit in die Lage kommen würden, an Stelle der Mehrheitssozialisten die Regierung zu übernehmen. Eine Regierung der Unabhängigen aber müßte genau so wie jede andere sich auf eine militärische Macht stützen, um die innere Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Die Offiziere und Mannschaften der freiwilligen Truppen hätten sich am Beginn des Jahres ohne Rücksicht auf ihren Parteistandpunkt der bestehenden Regierung zur Verfügung gestellt, um einen gesetzmäßigen Zustand im Reiche zu sichern. Was die Unabhängigen wollen, sei, daß die freiwilligen Truppen denselben Standpunkt auch gegenüber einer Regierung der Unabhängigen einnehmen und sich auch ihr unter Beiseitelassung des politischen Momentes als Ordnungstruppe zur Verfügung stellten. Eine Regierung der Unabhängigen würde sich dann ebenso wie das Kabinett Scheidemann auf die freiwilligen Truppen stützen, ihre Organisation und Rechte unangetastet lassen. Auf die Frage, ob die Freiwilligenkorps sich einer neuen, aus Unabhängigen gebildeten Regierung zur Verfügung stellen würden, haben die von den Unabhängigen ins Vertrauen gezogenen Militärs zunächst eine entscheidende Antwort nicht gegeben, sondern verlangt, daß ihnen von den Führern der Unabhängigen all die in Aussicht gestellten Zusicherungen schriftlich gegeben werden. Das haben die Unabhängigen vorsichtigerweise abgelehnt. Sie sind aber während der letzten Wochen immer wieder an die führenden Offiziere der Freikorps mit dem gleichen Angebot herangetreten und haben die Entscheidung als dringend hingestellt, da der Sturz des Kabinetts Scheidemann nur noch eine Frage von Tagen sei. Die von Reichswehrminister Noske erwähnte Unterhaltung mit dem Führer der Gardekavallerieschützendivision Generalleutnant Hoffmann im Edenhotel war lediglich die letzte einer ganzen Reihe von Besprechungen sowohl mit Generalleutnant Hoffmann wie anderen Generälen.

Die Führer der freiwilligen Truppen haben, wie die „B. Z." nach ihrer Kenntnis versichert, von vornherein niemals die Absicht gehabt, die ihnen von den Unabhängigen zugemutete Rolle einer Prätorianergarde zu übernehmen, und die Verhandlungen mit Wissen und Billigungs Noskes und des ganzen Kabinetts schließlich nur weitergeführt, um über die auf den gewaltsamen Sturz der Regierung gerichteten Pläne der Unabhängigen Genaueres zu erfahren.

(„Neue Zürcher Zeitung.")

— Auf der „Kaiserin Auguste Viktoria" ist gestern ein Gemeiner gefesselt in New York eingetroffen. Er hatte seinen Major an der Schlachtfront hinterrücks erschossen und war zu fünfzig Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Wilhelmina Bruhn, geb. Griese,

Morton Grove, Ill., am 16. Juli im Alter von 65 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung am Sonntag, den 20. Juli, 1:30 nachm., vom Trauerhause in Morton Grove mit Autos nach Pastor Peters Kirche in Niles Center, wo die reguläre Trauerfeier abgehalten wird, von da nach der Familien-Lot auf dem Niles Center-Friedhof. Bitte keine Blumen. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Bruhn, Gatte. **Frau C. Koller, Frau C. Burmeister, Frau J. Steinbrink, Frau S. Krueger, William Bruhn, Frau C. Moser, Frau A. Wilde**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter und Schwester

Edith Klewer, geb. Petz,

am 17. Juli 1919 entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 21. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2617 Magnolia Ave., nach der luth. St. Peters-Kirche, Cortez und Dallen Ave., von da mit Autos nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank L. Klewer, Gatte. **Emma Petz**, Mutter. **Frank Petz, Frau Henrietta Schwitzenberg, Lillian und Arthur**, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Marvin Ehill

am 17. Juli im Alter von 6 Jahren, 9 Monaten und 15 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. Juli, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2722 W. 22. Place, nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

John und Augusta Ehill, geb. Mrech, Eltern. **Adeline und Mildred**, Schwestern, nebst Verwandten, Freunden und Bekannten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Annie Pusbach,

entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 21. Juli 1919, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 1319 Elgin Ave., Forest Park, nach der Marie Celle Kirche, wo Messe gelebriert wird, von da nach dem Mt. Carmel-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Pusbach, Gatte. **Arthur, William und Edward**, Söhne.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Valentin Bruederle

im Alter von 58 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 2625 Mary Str., nach der Unbefleckten Empfängnis-Kirche, wo ein Requiemamt zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten:

Sophia Bruederle, geb. Rapstock, Gattin. **Wilhelm, Franz, Rose und Franziska**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Ernest Martin Burghardt

am 18. Juli entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 21. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 147 W. 117. Str., mit Autos nach Oakwoods. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Eva Burghardt, Gattin. **Ernest, Alfred, Herman, Frau Lydia Mullauer, Frau Lottie Burghardt und Frau Edna Lambert**, Kinder. **Detroit u. Toledo** Zeitungen bitte zu kopieren.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder

Charles Wendt

am ... Juli im Alter von 44 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 21. Juli, um 2:30 nachm., vom Trauerhause, 2102 Larrabee Ave., nach St. Lukas. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ida Wendt, geb. Teppler, Gattin. **Walter, Edward, Harold und Charles Wendt**, Söhne. **Edward Wendt**, Bruder.

Todesanzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Martha Theisen

nach langem Leiden im Alter von 47 Jahren am Freitag, den 18. Juli 1919, gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, en 21. Juli statt, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 709 South Chicago Ave., mit Autos nach dem Mt. Greenwood-Friedhof. Um stilles Beileid bittet der trauernde Gatte:

Joe Theisen, und Anverwandte.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Felix Krickl

am Freitag sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. Juli, 10 Uhr vorm., von der St. Marys-Kirche in Desplaines mit Autos nach dem St. Bonifazius-Friedhof, Chicago.

Elizabeth Krickl, Gattin. **Lambert M., Philipp D., George A., Leander M., Theresia Prohaska, Clara O'Brien, Cecelia Murr**, Kinder.

Todesanzeige.

Garden City Unterstützungsverein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Bertha Mathews

gestorben ist. Beerdigung Montag, 21. Juli, 2 Uhr nachm., von 1638 Elston Ave. nach Waldheim.—Die Beamten versammeln sich Montag 1 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Helena Bode, Präsidentin.
Anna Markrat, Sekretärin.

Todesanzeige.

Germania Frauenverein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Bertha Matheas

am Freitag, den 18. Juli gestorben ist. Beerdigung Montag, den 21. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1638 Elston Ave., nach dem Waldheim-Friedhof.

Anna Rebenstock, Präsidentin.
Marie Buteuhsen, Sekretärin.

Todesanzeige.

Harmonie Loge Nr. 3, Orden d. Herm.-Schw.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Bertha Matheas

am 18. Juli gestorben ist. Beerdigung Montag, den 21. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1638 Elston Ave., nach dem Waldheim-Friedhof.

Dora Brandes, Präsidentin.
Marie Buteuhsen, Sekretärin.

Todesanzeige.

Welcome Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Bertha Mathas

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 21. Juli, vom Trauerhause, 1638 Elston Ave., nach dem Waldheim-Friedhof.

Anna Timpe, Präsidentin.
Elisa Wigger, Sekretärin.

Grabsteine

für jeden Preis. Erstklassige Arbeit garantiert. Wenn gewünscht, Teilzahlung.

Deutsches Grabstein-Geschäft

Western Monument Works

1202 W. Madison Str. Tel. Monroe 3404. Abends offen bis 8. Sonntags von 10 bis 4 Uhr nachm.

Lefet die „Sonntagpost".

Todesanzeige.

Damenverein Fidelia.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester **Bertha Mathaes** gestorben ist. Beerdigung Montag, den 21. Juli, vom Trauerhause, 1638 Elston Ave., nach Waldheim. — Die Beamten sind ersucht, um 1 Uhr in der Halle zu sein, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Elise Scholucht, Präsidentin.
Mathilde Rettenbacher, Sekretärin.

Beerdigungsanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Helen Ronnenbruch,

Gattin des verstorb. August Ronnenbruch, gestorben am 2. April, am Dienstag, den 22. Juli, 10 Uhr vorm., vom Gewölbe auf Graceland beerdigt wird.

Max Ronnenbruch und **Frau C. E. Forberg**, Kinder.

E. Muehlhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900

Riverview

Abends um 8 | Die Mayor Thompson **Boost Chicago**

Feuerwerk-Schaustellung

(Thearle-Duffield Fireworks Co.)

Picknicks:
Samstag, den 19. Juli: Angestellte von Mongomery Ward.
Sonntag, den 20. Juli: Butchers & Grocers Clerks.

Sommerfest und Picknick

veranstaltet vom

Oesterreichischen Kranken-Unterstützungsverein

„STOCK IM EISEN"

am **Sonntag, den 17. August 1919**, in Harms Park, Berteau und Western Aves.—Eintrittskarten 30c, einschl. Kriegssteuer, die Person. Anfang 10 Uhr vorm. — Gute Musik, Preiskegeln, Volksbelustigungen aller Art.

Siebentes großes Picknick

verbunden mit Preiskegeln und Belustigungen aller Art, veranstaltet vom

Pfälzer National Frauenverein

am **Mittwoch, den 23. Juli 1919**, im Ashland Grove, Ashland Ave. u. Addison Str. Anfang 2 Uhr nachm. Eintritt: 15c die Person. Falls es regnet, findet das Picknick in der Halle statt.

Picknick und Preiskegeln

veranstaltet vom

Damenverein Fidelia

im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., am Mittwoch, den 23. Juli 1919. Anfang 1 Uhr nachm. Tickets 15c die Person.

31. Picknick

verbunden mit Preiskegeln, veranstaltet vom

Goethe Frauenverein

am Dienstag, den 22. Juli 1919, im Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str.
Tickets 15 Cents. Anfang 1 Uhr.

Aufruf!

Der Kärntner Club „Koschat" hat in der Generalversammlung einstimmig beschlossen, am **Samstag, den 25. Oktober d. J.** das Herbstkonzert in der neu dekorierten Mozart-Halle abzuhalten. Alle bekannten Vereine sind ersucht, davon Notiz zu nehmen.

Ideale Sommerfrische

für solche, welche Ruhe und Erholung suchen. Nur drei Stunden Bahnfahrt von Chicago. Gelegenheit zum Fischen und Baden. Gute deutsche Küche, trotzdem Preise sehr mäßig. Wegen Einzelheiten schreibt an Mrs. L. Malia, R. R. 3, Coloma, Michigan, oder telephoniert Wellington 3273.

Nordseite Turn-Halle

820 N. Clark Str.
C. APPEL.

Restaurant, Deutsche Küche.
Alle Sorten Getränke.
Offen auch an Sonntagen.

Wurz'n Sepps

Originale baierische Wirtschaft

715-717 NORTH AVENUE

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

KONZERT

Münchner Küche.

Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt. Imp. Unauslöst zu verkaufen beim Pfund.

Konzert jeden Abend vom ungar. Zigeuner-Orchester.—Gute Hausküche.—Tel.: Div. 5411.

Edelweiss

Cafe and Hungarian Restaurant

Magyar Otthon

D. L. Frank, Prop.

835 West North Avenue

Ecke Clybourn und Dayton Str., Chicago
Gute Getränke und Zigarren.

Nordseite

Deutsches Zelt.

Eine köstliche Gelegenheit

wird jedermann in Chicago gegeben, zu hören, was Gott über die weltweiten Fragen, welche die Herzen der Menschen so sehr beunruhigen, zu sagen hat.

Die Vorträge im Deutschen Zelt sind höchst interessant und lehrreich für Jung und Alt, Gläubige oder Ungläubige.

Sie und Ihre Freunde sind freundlichst eingeladen, den Zelt-Vorträgen, die mit Lichtbildern illustriert werden, beizuwohnen.

Ecke North Ashland Avenue und School Str.

Südseite Deutsches Zelt

— für —

Lichtbilder-Vorträge

— an —

Ecke S. Princeton Ave. und 43. Place.

Eröffnungsvortrag, Sonntag, 20. Juli

— von —

Evangelisten P. H. Hermann

Anfang 8 Uhr Abends.

Vortrag jeden Abend, ausgenommen Montag und Samstag abend.

Jedermann willkommen!

Sitze frei! Sitze frei!

Kleine Kriegsdepeschen.

Polnische Kulturzustände.

Paris, 19. Juli. Eine Expedition zur Bekämpfung der Typhusepidemie wird nach Polen gesandt werden; man hofft, es zu verhüten, daß die Seuche sich im Winter über ganz Mitteleuropa ausbreitet. Der Expedition gehören 550 amerikanische Offiziere und Freiwillige von der ärztlichen Abteilung an. Es ist verfügt worden, daß jedermann in Polen ein Bad nehmen und sich die Haare schneiden lassen muß.

Schwere Anklage.

Washington, 19. Juli. Gegen John Shelton William, Kontrolleur der Geldumlaufsmittel, beantragte im Hausausschuß für Regeln Repr. McFadden, Penn., eine Untersuchung einzuleiten. Angeblich hat er seinem Bruder Louis B. Williams, Richmond, Va., geholfen, Eigentum in Washington an die Regierung für $200,000 zu verkaufen, und für seine Dienstleistung eine Kommission erhalten. Falls der Antrag abgelehnt wird, will Repr. McFadden im Hause eine Anklage wegen Amtsverletzung erheben.

Heimkehrende Truppen.

New York, 19. Juli. Auf dem Transportdampfer „Aquitania", der spät heute abend von Frankreich kommend, hier erwartet wird, werden sich außer einigen Truppenabteilungen der Generalleutnant Liggett, die Generalmajore Dickman, Kennelly und Squier, sowie die Brigadegenerale C. Nolan, Reese Burt, H.O. Smith, Barnum und Graig befinden, außerdem auch der Hilfskriegssekretär Benedict Crowell.

Gestern trafen im New Yorker Hafen die sechs Transportdampfer „Manchuria", „Ohioan", „Liberator", „Kaiserin Auguste Victoria". „Northern Pacific" und „Roma" mit 17,833 Truppen an Bord ein.

Mehr als 500 Kranke und Verwundete der kampfmutigen fünften Division des regulären amerikanischen Heeres trafen heute auf dem Transportdampfer Henry R. Mallory in New York ein. Die Division hatte an den schwersten Kämpfen teilgenommen und ihre Verluste beliefen sich auf mehr als 9000 Mann.

Heute vormittag brachten der Transportdampfer Panaman 2206 Offiziere und Mannschaften, und der Dampfer Mallory 2068 Offiziere und Mannschaften aus Frankreich zurück. Unter den Truppen befanden sich Abteilungen des 814. Pionierbataillons und 446. Munitionkolonne, sowie viele einzele Kompagnien.

Zur Biographie von Kolchak.

New York, 19. Juli. In der „Nation" wird ein weiteres geheimes Dokument, das zu gleicher Zeit wie das unlängst in einer Bolschewikiversammlung im Madison Square Garten von Max Eastman verlesene, anscheinend aus den Archiven des Staatsamtes entwendet wurde, bekannt gemacht. Es war der „Nation" anonym zugegangen. Das Dokument ist eine Depesche des amtlichen Berichterstatters in Tokio und an Oberst House gerichtet. Der amtierende Staatssekretär Polk hatte sie von Washington nach Paris weiterbefördert. Darin wird vor amtlicher Anerkennung Kolchaks gewarnt, einer unbedeutenden Persönlichkeit, die von reaktionären Elementen umgeben ist und deren Hauptregierungszweck auf die Wiedererlangung früherer Grabschgelegenheiten gerichtet ist. Sein Heer sei nach zaristischem Vorbild organisiert, mehrere Einheiten infolge der Grausamkeit der Offiziere bereits revoltiert; bedauerlich sei, daß die Alliierten Kolchak unterstützten, nachdem sie die sibirische Regierung und das Direktorat, ehrliche Versuche nach Befreiung und Aufklärung, nicht anerkannt hatten, so daß sie zusammengebrochen seien.

— Die französische Fliegerin Baronesse de la Roche, die erste Französin in diesem Beruf, ist gestern mit einem Begleiter in Croton, Frankreich, aus achtzig Fuß Höhe abgestürzt und getötet worden; schon zweimal vorher war sie abgestürzt und halbtot aufgehoben worden. Im letzten Frühjahr schuf sie mit einem kleinen Doppeldecker einen Höhenrekord von 15,700 Fuß.

Geldsendungen

unter voller Garantie

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Slavonien, Ba.s Bodrogh, Torontal, Temes, Arad, Siebenbürgen—zu den billigsten Tagespreisen.

Kronen-Banknoten:

10,000 Lei auf Lager a $11.75

Laut Auskunft im Schwedischen Konsulat können unsere Landsleute von Slavonien, Bacs Bodrogh, Torontal, Temes, Arad usw. noch nicht abreisen; wir empfehlen daher gewisse Vorsicht.

I. HERZOG & CO.

Nordseite:	Südseite:
534	4318
North Avenue.	Wentworth Ave.

Telephon: Diversey 5428.

Wohin? Wohin? Wohin?

— Zum —

Schuhplattler-Franz,

in seiner neu renovierten Halle 729 North Ave.

Jeden Samstag und Sonntag Zither-Konzert, Tiroler Sänger u. Schuhplattler.

Jährliches Picknick

— der —

Hoffnungs Loge Nr. 12, O. D. H. S.

am Freitag, den 25. Juli 1919, im Riverview Park, kleiner Grove. — Spiele und Unterhaltung für Alle. Tickets 15c und 2c Kriegssteuer. Kinder unter 12 Jahren frei.

Streik beschlossen.

Straßen- und Hochbahner stimmten mit großer Mehrheit dafür.

Vermittlungsausschuß ernannt.

Baugewerkschaftsrat tut Schritte, um wenn möglich eine Versöhnung mit den Arbeitgebern herbeizuführen. — 10,000 Schlachthausarbeiter streiken.

Bürgermeister Thompson hat heute, gemäß dem auf Antrag von Ald. Lynch gefaßten Stadtratsbeschluß, die Kommission ernannt, welche versuchen soll, den drohenden Straßenbahnstreik abzuwenden. Sie setzt sich wie folgt zusammen:

Vertreter der Stadt: Bürgermeister Thompson u. die Aldermen Scott M. Hogan, Edward R. Armitage, Thomas F. Byrne und Sheldon W. Govier.

Vertreter der Hochbahn- und der Straßenbahnlinien: Britton J. Budd und Leonard A. Busby.

Vertreter der Hochbahner und Straßenbahner: Wm. Quinlan und William Mylan.

Die erste Sitzung wird am Montag stattfinden.

Die Straßen- und Hochbahnangestellten haben sich, wie zu erwarten war, bei der heute morgen zum Abschluß gekommenen Abstimmung mit großer Stimmenmehrheit für den Streik erklärt, sodaß den Chicagoern also, wenn nicht schließlich doch noch ein Uebereinkommen erzielt werden sollte, die schwersten Ungelegenheiten bevorstehen. Daß die allgemeine Unrast immer weiter um sich greift, ersieht man daraus, daß gestern auch gegen 10,000 Schlachthausarbeiter den Streik erklärten. Dagegen scheint glücklicher Weise Aussicht dafür vorhanden zu sein, daß die zwischen den Bauunternehmern und ihren Arbeitern bestehenden Differenzen bald geschlichtet werden und die gestern verhängte Sperre, durch welche die Bautätigkeit in Chicago fast ganz zum Stillstand gebracht wurde, wieder aufgehoben werden wird. Vertreter des Baugewerkschaftsrates werden heute den Bauunternehmern den Friedenszweig entgegenhalten und versuchen, eine Einigung herbeizuführen.

Mit überwältigender Mehrheit.

Die Hochbahner, 3539 Mann, beendeten schon gestern abend um 9 Uhr ihre Abstimmung. Nur 28 stimmten gegen den Streik. Die Abstimmung der Straßenbahner kam erst um 3 Uhr heute morgen zum Abschluß. Von 9500 Mitgliedern des Verbandes stimmten 50 gegen den Streik.

Die Angestellten haben sich also mit überwältigender Mehrheit für den Streik erklärt, aber damit ist nicht gesagt, daß der Ausstand sofort beginnen soll. Es werden vielmehr Versuche gemacht werden, einen Vergleich herbeizuführen, und erst, wenn diese ergebnislos verlaufen sollten, wird der Streik angeordnet werden.

In den Stimmplätzen an der West Van Buren Straße und Ashland Blvd. und Nr. 180 W. Randolph Straße ging es gestern den ganzen Tag über lebhaft zu. Unaufhörlich strömten die Straßen- und Hochbahner hinzu, um ihre Stimmen abzugeben, und am begeistertsten waren die 450 Frauen und Mädchen, die als Kassierer auf Hochbahnstationen tätig sind. Se erhalten gegenwärtig $3.05 den Tag und die verlangte Zulage von 37 Cents die Stunde würde ihnen einen Tagelohn von $6.01 für 8 Stunden Arbeit bringen.

Das Ergebnis der Abstimmung wurde heute William Quinlan und W. Mylan, den Präsidenten der beiden Gewerkschaften, unterbreitet, die dann eine Konferenz mit den anderen Beamten der Gewerkschaften abhielten, in der beschlossen wurde, William D. Mahon, den Präsidenten des Nationalverbandes, der gegenwärtig einen Straßenbahnstreik in Boston, Mass., leitet, und neun andere Beamte, die mit Mahon die Vollziehungsbehörde des Nationalverbandes bilden, von der Abstimmung zu benachrichtigen, und um die Erlaubnis nachzusuchen, einen bestimmten Tag für den Beginn des Streiks festzusetzen. Sollte keine friedliche Einigung erzielt werden, dann dürfte heute über acht Tage der Streik beginnen.

Aussichten sind nicht günstig.

Die Aussichten für eine Verhütung des Ausstandes sind, vorläufig wenigstens, nicht sehr günstig, denn die Gesellschaften erklären, nicht in der Lage zu sein, die Forderungen der Angestellten zu bewilligen, ohne die Erlaubnis erhalten zu haben, 9 oder 10 Cents Fahrgeld zu berechnen, und die staatliche Nutzeinrichtungskommission, der das Recht zusteht, die Erlaubnis zu erteilen, nimmt den Standpunkt ein, sie könne nicht zur Erzwingung höherer Löhne benutzt werden. Vertreter der Angestellten werden auch ihr Heil beim Bürgermeister versuchen, allein da er gegen höhere Fahrpreise ist, erwarten die Leute nicht viel Hilfe von ihm. Glauben die Angestellten somit kaum, daß der Ausstand vermieden werden kann, so geben sich die Beamten der Straßen- und Hochbahngesellschaften anscheinend immer noch der Hoffnung hin, da kein Vergleich zustande kommen werde. Sie selbst haben während der letzten 24 Stunden nichts getan, um einen solchen herbeizuführen.

Ein Versöhnungsausschuß.

Die von den Bauunternehmern über die Bauarbeiter verhängte Sperre hat zur Folge gehabt, daß in einer gestern unter dem Vorsitz von Simon O'Donnell abgehaltenen Sitzung des Baugewerkschaftsrats ein aus fünf Mitgliedern bestehender Versöhnungsausschuß ernannt wurde, um die Zwistigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern so schnell wie möglich aus dem Wege zu räumen. Die Mitglieder dieses Ausschusses sollen Vertreter nicht interessierter Gewerbe sein. O'Donnell wird diesen Ausschuß heute ernennen.

Die gestrige Versammlung verlief äußerst stürmisch, denn die Vertreter der verschiedenen Gewerbe machten sich gegenseitig die heftigsten Vorwürfe. Besonders die Mitglieder des Bezirksrats der Bauschreiner wurden scharf angegriffen. Die Versammelten verlangten dann schließlich, daß der Streik sowohl wie die Sperre so rasch wie möglich beigelegt werden, und der dahingehende Antrag wurde angenommen. Die Bauschreiner scheinen jedoch trotzdem fest entschlossen zu sein, nicht nachzugeben. William Brims, der Präsident ihrer Gewerkschaft, erklärte, seine Leute würden unter allen Umständen auf den geforderten Stundenlohn von $1 bestehen und nicht auf das von den Unternehmern gemachte Angebot von 92½ Cents die Stunde eingehen.

Zum Faulenzen verurteilt.

Ueber 1300 Firmen verhängten gestern die Sperre über ihre Arbeiter, und zwei der größten Firmen der Stadt werden dieses heute tun, wodurch weitere 15,000 Bauarbeiter zum Faulenzen verurteilt werden. Die Firmen umfassen 600 Mitglieder der „Chicago Masons' and Builders' Association", 400 nicht zur Vereinigung gehörige Röhrenleger- und 300 nicht zur Vereinigung gehörige Anstreichergeschäfte. Letztere mußten ihre Tätigkeit einstellen, nachdem sich die Baumaterialienlieferanten entschlossen hatten, keine Ablieferungen zu machen, bis die Sperre beendigt sei.

Durch die Sperre wurden Baukontrakte in Höhe von $5,000,000 hinfällig. Die volle Wirkung dieser Maßnahme wird erst am Montag richtig verspürt werden.

Die Bauunternehmer werden täglich um 11 Uhr morgens zusammenkommen und die Lage besprechen.

Protest gegen polizeiliche Ueberwachung.

Nahezu 10,000 Arbeiter der Viehhöfe legten gestern die Arbeit nieder. Sie begründeten ihr Vorgehen damit, daß sie nicht gewillt seien, zu arbeiten, falls man Polizisten und Wächter zu ihrer Ueberwachung zusammenziehe. Sie gedenken auch nicht zur Arbeit zurückzukehren, bis diese Maßregel von den Großschlächtern wieder abgeschafft wird. Ungefähr 5000 der Streiker sind Angestellte der Firma Wilson & Co., die übrigen rekrutieren sich aus Angestellten der Firmen Hammond & Co., Lunham & Co., Roberts & Oaks, Swift & Co., Morris & Co. und Armour & Co. Der gestern angekündigte Streik war die Folge verschiedener kleinerer Ausstände, die von den Arbeitern angeblich unter allerlei Vorwänden in Szene gesetzt wurden. John Kikuski, der Organisator der betreffenden Gewerkschaften, erklärte, daß man bereits bei Richter Alschuler und Polizeichef Garrity gegen die Ueberwachungsmaßnahmen Protest erhoben habe, daß diese Proteste aber nichts fruchteten. Er versicherte, daß die Arbeiter auf keinen Fall zur Arbeit zurückkehren würden, wenn man nicht von der Maßnahme Abstand nehme. Seward C. Frazee, der Geschäftsleiter der Firma Wilson & Co., hält das radikale Element unter den Arbeitern für die Unruhen verantwortlich.

Auf eigenen Wunsch ausgesperrt.

Daß Arbeiter zu ihren Arbeitgebern gehen und sie ersuchen, sie auszusperren, ist wohl noch nicht dagewesen, es geschah aber gestern, als 4000 Arbeiter der Deering Harvester Works dieses Verlangen an ihre Arbeitgeber stellten. Sie begründeten es damit, daß ihnen dadurch der nötige Schutz vor den Streikern zuteil werde. Die Geschäftsleitung kam ihrem Wunsche nach, wodurch dann die Zahl der Ausständigen der Harvester Works auf 11,500 erhöht wurde.

Die Arbeiter griffen zu dieser Maßnahme, nachdem sie am morgen, als sie zur Arbeit gehen wollten von einer Menge streikender Arbeiter bedroht wurden. Es kam, wie es heißt, zu Gewalttätigkeiten, sodaß die Polizei einschritt, und drei Verhaftungen vornahm. Die Geschäftsleiter der Erntemaschinenfabriken stehen der ganzen Lage noch ratlos gegenüber, da sie nach ihrer Angabe überhaupt nicht wissen, was die Arbeiter eigentlich mit ihrem Ausstand bezwecken wollen. Diese sollen bisher noch nicht mit Forderungen an sie herangetreten sein. Die Leiter wollen wissen, daß die Arbeiter mit ihren Löhnen sowohl wie mit der Arbeitszeiteinstellung vollständig zufrieden sind.

Streik in Hammond.

Die in Hammond, Ind., gelegene Fabrik der Standard Steel Car Co., welche während des Krieges gegen 5000 Mann beschäftigte, ist seit gestern mittag geschlossen. Nachdem bereits vor mehreren Tagen die Schreiner die Arbeit niedergelegt hatten, weil ihnen die verlangte Lohnerhöhung verweigert worden war, folgten Donnerstag die an den hydraulischen Pressen tätigen Leute ihrem Beispiel. Die Firma erließ darauf die Ankündigung, daß sie nicht in der Lage sei, irgend welchen ihrer Angestellten höhere Löhne als bisher zu bezahlen. Die Folge hiervon war ein allgemeiner Streik, dem die Sperre folgte.

Die Anlagen der Haskell and Barker Co. in Michigan City, Ind., sind, mit Ausnahme der Gießereien, eines Streikes der Angestellten, etwa 2500 Mann, wegen geschlossen worden.

TOMORROW YOU HAVE ANOTHER OPPORTUNITY TO SECURE AN

Attractive Home Site in Our GARDEN Subdivision

At Prices That Should Surely Make You a Substantial Profit

For this sale we have reduced the price $100 on each and every lot from the regular price, and as we spend a great deal of money in newspaper advertising, we desire to check from which paper we get the best results. Therefore by cutting out this advertisement we will allow you a $5.00 payment on your purchase. (No more than one advertisement taken on each lot.)

Last Sunday we sold every lot in our Ridgemoor Terrace subdivision. Lot buyers appreciated our very low prices. For this sale our prices are about two-thirds less than adjoining property. These facts can be proven.

This Picture of Bungalows Shows the Class of Buildings Surrounding Garden Subdivision. The C. & N. W. R. R. is short distance from the property. Frequent train service. 21 Minutes to Loop.

Regular Price . . . . . $430 — $50 Cash
Sale Price . . . . $330 — $10 Monthly

Buy Tomorrow—Save $100

These Lots Are Located Near a Fast Growing and Highly Restricted Northwest Side Neighborhood. You Save More Than 50% by Buying Direct from the Owner at This Sale. Our Motto: Quick Sales and Small Profits.

Don't Miss This Sale—Come Tomorrow Bring a Cash Deposit.

LOOK FOR OUR SALESMAN WITH A BLUE BADGE

How to Get There Take any Northbound Car, Transfer to Western End of Lawrence Avenue line, then walk to our tent. Autos take Lawrence Avenue to 60th Avenue.

O. RUETER & CO.

(Formerly W. F. Kaiser & Co.)

Ground Floor, 32 N. Dearborn St.

WE PAY CASH FOR LIBERTY BONDS

Edelweiß-Cafe.

Eine Zigeunerkapelle, die sich im Sturm die Gunst des Publikums erobert hat, und ein paar fesche Sängerinnen, die zumeist übermütig heitere Lieder singen, sorgen nach wie vor im beliebten Edelweiß-Cafe, 835 W. North Ave., für die Unterhaltung der Gäste. Küche und Keller sowie die Bewirtung stehen unter der persönlichen Aufsicht des rührigen Inhabers, D. L. Frank, der immer eine Auswahl schmackhaft zubereiteter, leckerer Speisen auf der Karte hat und dazu wohlschmeckende, erfrischende Getränke verabfolgt.

— Auf den New Yorker Hoch-, Tief- und Straßenbahnen müssen für Umsteigekarten jetzt zwei Cents bezahlt werden.

— Zu Geldstrafen und Arbeitshaus wurden in De Minette, Ala., 26 Männer verurteilt, die in seiner Gefängniszelle Frank Fonkal wie ein wildes Tier totgeschossen hatten: zwei andere bestanden auf Prozessierung.

— Auf dem Nationalkongreß der Herrenkleiderzeichner in New York wurde gestern erklärt, daß im nächsten Jahre alle Männerkleidung doppelt so viel kosten werde wie jetzt. Dafür sollen die Röcke etwas länger werden.

— Feldmarschall French wurde in Dublin von Kriegskameraden, als er deren Versammlung eröffnete, mit den Rufen „Gerechtigkeit für Irland ist tot" usw. niedergebrüllt, so daß er eiligst im Kraftwagen davonfuhr.

— Romain Rolland, der berühmte französische Schriftsteller, welcher seit Kriegsausbruch in der Schweiz lebte, wurde, als er sich zum Begräbnis seiner Mutter nach Frankreich wagte, verhaftet und eingesperrt. Jetzt wird ihm der Prozeß gemacht werden.

— Dr. R. W. Krüger, Richmond, Ind., ist unter $10,000 Bürgschaft gestellt worden. Er ist angeklagt, ein mißgestaltetes neugeborenes Kind, in Zeitungen gewickelt, neun Stunden auf einer Kommode in der Wohnung der Eltern des Kindes, Louis Smith, gelassen und acht Stunden lang in seinem Kraftwagen mitgenommen, dann in die tiefe städtische Abfallgrube geworfen zu haben, wo es später eine mitleidige Frau noch lebend fand. Es starb aber nach einigen Stunden.

Lefet die „Sonntagpost".

Eure durch Aushungerung entkräftenden Blutverwandten brauchen Hilfe!

Sendet Nahrungsmittel!

Paket Nr. 1	Paket Nr. 2
5-Pfund-Sack Mehl,	4 Büchsen Milch,
1 Quart Mazola (Speise-Oel),	2½ bis 3 Pfund Speck,
1-Pfund-Büchse Kakao,	1 Büchse Mazola Oel,
¼ Pfund Tee,	10 Bouillon Cubes,
10 Bouillon Cubes,	1 Pfund Kaffee (grün),
1 Pfund Kaffee (grün),	¼ Pfund Tee,
Mit Verpackung und Porto $3.80	Mit Verpackung und Porto $4.90

CARL DETTE,

Grocery Dept. of Elston Farmers' Market

3954 Elston Ave. Phone, Irving 798

Sendet Check oder Money-Order mit Instruktionen und deutlich geschriebener Adresse, und wir schicken Euch die Post-Quittung.

Die Streik-Epidemie.

Der Seeleute-Ausstand am Atlantischen.

Washington, 19. Juli. Die beim Arbeits-Departement eingelaufenen Nachrichten deuten darauf hin, daß sich durch das ganze Land eine Streik-Epidemie ausbreitet. Die Gesamtzahl der Ausständigen läßt sich noch nicht abschätzen. Ihre Forderungen betreffen höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit, das Recht auf gemeinsame Verhandlungen und das Recht auf Organisierung von Werkstattausschüssen. Die Liste der dem Departement gemeldeten Streiks, für deren Schlichtung Vermittler ausgesandt worden sind, schließt folgende Städte in Illinois ein: Hegewisch (Western Steel Car Foundry, 1300 Ausständige); Argo (Corn Products Ref. Co.); Chicago (Crane Co.; Union Drop Forge Co.; Kesselmacher; Maschinisten u. a. Der Streik der Baugewerkschaften ist noch nicht gemeldet); Peoria (Keystone Wire Co., 700 Ausständige.)

Boston, 19. Juli. In dem Streit der Hochbahnarbeiter, der vor zwei Tagen begann, haben sich beide Parteien auf Ratsherrn F. J. W. Ford als drittes Schiedsgerichtsmitglied geeinigt, wodurch sich die Aussichten auf Schlichtung gebessert haben.

New York, 19. Juli. Die Zahl der im New Yorker Hafen durch den Streik der Heizer und Oeler festgelegten Schiffe hat etwas zugenommen. Aehnliche Berichte treffen aus anderen atlantischen Häfen ein. Beamte der Internationalen Seeleute-Gewerkschaft sprachen sich nach einer Konferenz mit Vertretern der Am. Dampfschiff-Vereinigung dahin aus, daß eine schnelle Beilegung des Ausstandes in Aussicht stehe.

Providence, R. I., 19. Juli. Sämtliche Straßenbahnen der Rhode Island Co., wozu sogutwie alle Linien des States gehören, sind heute außer Betrieb, da 2500 Gewerkschaftler gestern um Mitternacht die Arbeit niedergelegt haben. Sie verlangen 75 Cents für 1 Stunde. Die Gesellschaft will keinen Versuch machen, die Wagen laufen zu lassen.

Abfahrt der Pazifikflotte.

Sechs Großkampfschiffe und dreißig Zerstörer sind vorangefahren.

Old Point Comfort, Va., 19. Juli. Um achteinhalb Uhr heute Morgen fuhren die ersten Schiffe der Pazifikflotte von ihrem Ankerplatz nach der Pazifikküste ab, ohne weitere Zeremonien. Sechs Großkampfschiffe und dreißig Zerstörer und Tender fuhren voran, dem Panamakanal zu. Insgesamt werden 200 Schiffe die Pazifikflotte bilden.

Admiral Rodman fahrt auf dem Flaggenschiff New Mexiko; außer diesem sind sieben Schlachtschiffe, Wyoming, Arkansas, New York, Texas, Arizona, Idaho und Mississippi, abgefahren. Die Pazifikflotte wird eine Bemanung von 33,000 Leuten und 2000 Offizieren haben, zweimal so groß sein als die, welche im Jahre 1908 — auf des damaligen Präsidenten Roosevelt Befehl — eine Reise um die Welt machte. Sechs weitere Schlachtschiffe, Virginia, New Jersey, Rhode Island, Georgia, Nebraska und Vermont, werden auf hoher See sich der Flotte anschließen, ferner mehrere noch in Europa befindliche Zerstörer und Minensucher. Von den 200 Schiffen wird die Hälfte durch den Panamakanal fahren, darunter die 55 Zerstörer. Es soll bei dieser Gelegenheit erprobt werden, wie schnell eine große Flotte durch den Kanal fahren kann.

Vergnügungs-Wegweiser.

Cohan's Grand. — „A Prince There Was".
Colonial. — „Angel Face".
Cort. — „I Love You".
Garrick. — „Scandal".
La Salle. — „Honeymoon Town".
Palace. — „Passing Show of 1918".
Studebaker. — „Sunshine".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzniepp, 755 North Ave. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt:
Schuh-Verkäufer;
guter Lohn;
ausgezeichnete Gelegenheit zur Beförderung;
dauernde Stellung;
angenehme Arbeitsverhältnisse,
achtstündige Arbeitszeit; halber Feiertag am Samstag während Juli und August.
Nachzufragen beim Superintendenten im neunten Stockwerk.
Marshall Field & Co. Retail.
19jl1wX

Verlangt: Erfahrener Küchenmann. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. Telephon Forest Park 136. frsafon

Verlangt: Erster Klasse Waiter und Porter. Red Star Inn, 1528 N. Clark Straße. frsa

Verlangt: Janitor für Officegebäude auf Nordwestseite; muß Dampfkessel besorgen; freie Miete und guter Lohn für den rechten Mann. Home Bank, Ashland und Milwaukee Ave. dofrsa

Verlangt: Knaben, 16 Jahre oder älter, um am Elektrotypieren zu arbeiten; gute Gelegenheit, ein Handwerk zu erlernen; Lohn $12 zu Anfang. ...

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Reed und Willow Arbeiter, Framers und Winders und Furniture Baskets usw.
A. L. Randall Co.,
729 South Wabash Avenue.
18jl1wX

Verlangt: Junge Männer, 18 bis 30 Jahre alt, welche willens sind, ein gutes Handwerk zu erlernen; stetige Arbeit das ganze Jahr; guter Lohn während der Lehrzeit. Shaker Knitting Mills Co., 426 S. Clinton Str., 5. Floor. —21jl

Verlangt: Vier Möbelschreiner; 65 Cents die Stunde. Interocean Cabinet Co., 326 S. Paulina Str. Telephon West 3319. frsa

Verlangt: Bäcker, Deutscher vorgezogen, ein mit allen Arbeiten vertrauter Mann vorgezogen, $38 die Woche. Sofort vorzusprechen. H. Zelickson. 1068 Rockwell Str. do—sa

Verlangt: Schlosser. 1328 Sedgwick Straße. frsa

Verlangt: Porter für Saloon. 2001 Hastings Str., Ecke S. Robey.

Verlangt: Bäcker, zweite Hand an Brot und Rolls. Nachtarbeit, stetige Arbeit. Charles Schneck Bakery, Benton Harbor, Mich. Nachzufragen: Herman Vollmar, 1331 N. Halsted Str., Chicago. —di

Verlangt: Blacksmith Finishers, erfahren an Truck Bodies. Nachzufragen: Available Truck Co., 1539 N. Kilpatrick Ave. 15jl1wX

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung an Metallarbeit; gute Gelegenheit, das Handwerk zu erlernen. Auch Metall Chaser. Zu erfragen: W. Lau, 30 Ost Ontario Straße. 15jl1wX

Verlangt: Real Estate Verkäufer, mit oder ohne Erfahrung; Nordseite. H 269 Abendpost. 15jl1wX

Verlangt: Mann oder Junge, um Regenschirme zu reparieren. Guter Lohn. Schließen um 1 Uhr nachm. Samstags. Kreis & Hubbard, 320 S. Franklin Str., 6. Floor. jn28X*

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Sofort, ein Ehepaar im Alter von 30—45 Jahren auf Dairy Farm; Mann muß guter Melker sein und alle anderen Farmarbeiten verstehen, Frau gute Haushälterin, die unseren kleinen Hausstand führen soll. Unsere Farm ist mit allen modernen Einrichtungen versehen, elektr. Licht, Wasserleitung; ...

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt:
Schuh-Verkäuferinnen;
guter Lohn;
vorzügliche Gelegenheit zur Beförderung;
dauernde Stellung;
angenehme Arbeitsverhältnisse,
achtstündige Arbeitszeit;
halber Feiertag am Samstag während Juli und August.
Nachzufragen beim Superintendenten im neunten Stockwerk.
Marshall Field & Co. Retail.
19jl1wX

Verlangt: Mädchen für Thompsons taghelle Laundry; modern, neueste Bequemlichkeiten, hell und rein; guter Lohn. Nachzufragen: John R. Thompson Co., 350 N. Clark Str., 6. Floor. Mr. Miller. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Operators aan Damenhut-Rahmen. Ornstein & Schönberg, 21 East Lake Str., 2. Floor. 14jul1wX

Verlangt: Eine erfahrene Kassiererin; muß Referenzen haben. Kiems Cafeteria, 926 Irving Park Blvd. dofrsa

Verlangt: Erfahrenes Mädchen im Bäckerladen zu arbeiten. Nachzufragen nach 6 Uhr abends. 4619 N. Western Ave. frsa

Hausarbeit

Verlangt: Frau, erstklassig im Backen von Pastry. $35. 1356 S. Halsted Str. do—sa

Verlangt: Eine ältere Frau für leichte Hausarbeit bei reinlicher älterer Frau. M. Witte, 1059 Wrightwood Ave. safon

Verlangt: Frau für Hausarbeit auf Farm. Box 2, R. 2, Elmhurst, Ill. safon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit ...

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 16ap*X

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

— Accordion-Lehrer —
Leo Piersanti, weltberühmt! Unterrichtet und verkauft neue und gebrauchte Accordions billig! 930 Blue Island Ave., nahe Taylor, Zimmer 7. —di

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 8269. 12,13,19,20jl

Arthur Hirsch, Violinlehrer, 637 W. North Ave. Tel. Lincoln 5147. 29ja,misafon*

Geschäftsgelegenheiten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Muß verkaufen: Keine Anzahlung nötig, Zeitungsroute, 3 Stunden Arbeit täglich, Reingewinn $100 den Monat, 7011 S. Paulina Str., Telephon Englewood 2958. 27jun*X

Zu verkaufen: Eine sehr gut gehende Bäckerei. Nachzufragen bei August Roßrucker, 7328 Madison Str., Forest Park. safon

Sofort zu verkaufen, gut gehender Delikatessen Store mit heller Wohnung; guter Grund. 949 Center Str. safon

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatlich; billige Preise, Teilzahlung. Sprecht vor, Lange, 704 Nord Dearborn Str. 6jl1mtX

—Die kommende Industrie!—
Männer verlangt, um Hasen für uns zu ziehen. Viel Geld im Geschäft. Es wird sich lohnen, Euch danach zu erkundigen. Illinois Registered Rabbitry, 2439 N. Washtenaw Ave. —mo

Zu verkaufen: Sehr gute Storetrade Bäckerei. Adr.: W 539 Abendpost.

Zu verkaufen: 14 Zimmer Roominghaus, $600. 673 N. Dearborn Str. Telephon: Superior 2593. 19jl1wX

Suche gutgehendes Geschäft zu kaufen. Vermittler ausgeschlossen. Adr.: T A 808 Abdpost. safondi

Verkaufe Grocery-, Delikatessen-Store; beauftragte meinen Freund obiges Geschäft zu verkaufen, Store, Wohnung, Keller; niedrige Miete, Roominghausbezirk; $45 durchschnittliche Tageseinnahme. Agenten ausgeschlossen. Carlinie. Joseph, 1746 Larrabee Str. sadi

Zu verkaufen: Bäckerei und Delikatessenladen; gutes Geschäft; muß verkaufen. 4648 Vincennes Ave. safon

Verkaufe billig, wegen Krankheit, den besten ...

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

922 Center Str., 4 helle Zimmer, 3. Floor hinten, alles neu dekoriert, $11. Chas. A. Rauschert, 835 Center Str.

Zu vermieten: 6-Zimmer-Flat mit Bad, Brickgebäude. 2239 Lewis Str.

Zu vermieten: 2-, 3-, 4- u. 6-Zimmer Flats. $5, $7, $9 und $12. 2141 Herndon Str. 19,22,24,26,29,31jl

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller; gute Lage für Fleischer oder Gemüsehandlung; Preis mäßig; 3755 Armitage Ave. Zu erfragen bei Charles Jarchow, 3717 Armitage Ave. Belmont 2975. safon

Zu vermieten: Schönes, helles 6-Zimmerflat, $16; 4-Zimmerflat, $12. 1421 Hudson Ave. —fr

Zu vermieten: 3 schöne, helle Front Haushaltungszimmer. 2102 Dayton Str. safon

Zu vermieten: 4 Frontzimmer, ebener Erde, $10. 2920 Belmont Ave. safon

Zu vermieten: 4 Zimmer, Gas, Toilet, Trockenboden, $12. 1942 Sheffield Ave.

Zu vermieten: 3—3 Zimmer hintere Flats, Bad und Gas, $8 und $10. Anzufragen 3. Floor, Flat 6, 1760 Larrabee Str.

Zu vermieten: Ein 3-Zimmer hinteres Flat, Bad und Gas, $4. Anzufragen 3. Floor, Flat 6, 1760 Larrabee Str.

Zu vermieten: 4 Zimmer und Bad. 2117 Giddings Str., nahe Robey.

Zu vermieten: Hinterhaus, 3 Zimmer. 3341 N. Irving Ave. safon

Zu vermieten: Billig, Eckladen mit Wohnung, ein Block vom Humboldt Park, passend für Icecream Parlor oder sonst irgend ein Geschäft. 1057 N. Richmond Str. misa

Zu vermieten: Attic-Flat, Gas, Toilet, große Porch, $10. 1828 George Str. frsa

Vermiete helle, saubere 4-Zimmer-Wohnung, Gas und Toilet; nahe Park. 303 Eugenie Str. $11.00. —son

Zu vermieten: 5 Zimmerflat mit Bad; Hinterhaus. $14. 1911 Hudson Avenue. frsa

Zu vermieten: 4 Zimer an Greenview Ave., nahe Fullerton; Gas und Closet drinnen; $9. Schlüssel vorhanden 1924 Wolfram Str. „Rupp". dofrsa

Zu vermieten: Laden und zementierter Keller, gute Lage für Fleischer oder Bäcker, Preis mäßig. 3464 Nord Clark Str. Adolph Kaufmann, Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

...

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

—Oeffentliche Auktion!—
Da das Land trocken wird, verkaufe ich auf öffentlicher Auktion in 3813 Nottingham Ave., früher 71. Court, Dunning, am Mittwoch, den 23. Juli, um 12 Uhr mittags:
6 Stück Buggy- und Arbeitspferde,
50 Hühner,
100 Tauben,
2 schwere Geschirre,
3 einfache Geschirre,
6 Expreßwagen, ein- und zweispännig,
2 Buggies,
2 Heuwagen,
1 Laundry-Wagen,
2 Pflüge, 1 Futterschneider, 1 Schleifstein, 2 Eggen, 1 Corn Sheller, 1 Set Bob Schlitten, 1 Deering Mower, 3 Scrapers, 1 Pumpe, 1 One-Ton Auto Chassis, 3 Hand-Cultivators, 3 Eisschränke, und eine Partie Haushaltmöbel, Gabeln und Schaufeln, Kohlen-Shutes, Blankets, Schlauch und 1000 Artikel, zu zahlreich, um sie anzuführen.
Gideon Seybert, Eigentümer.
Col. E. L. Downs, Versteigerer. safon

Zu verkaufen: Reiner Hopfen- und Malz-Extrakt; aus einer $1 Kanne kann man 6 Gallonen feines Getränk machen.
The Home Supply Co.,
1919 W. Adams Str.
safon

Zu verkaufen: Vollständige Bäckerei-Ausstattung mit Middelby Ofen Nr. 3; sehr großer Bargain. 4404 So. State Str. safon

Zu vertauschen: Feine Schneider Pressing-Maschine für Automobil. Lehre auch das Pressen. 4310 S. State Str.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Betten, Dressers usw. wegen Aufgabe meines Boardinghauses. Sehr günstige Gelegenheit für Jemand, der Roomers oder Boarders halten will. Näheres 3015 S. Ashland Ave., oben. safon

Zu verkaufen: Billig, zweischläfriges Messingbett. 3443 Greenview Ave.

Zu verkaufen: Glenwood Combination Kohlen- und Gasofen, und Garland Furnace, desgleichen Humphrey Wasserheizer. 4519 N. Artesian Ave.

Wegen Wegzug verkaufe Bettfedern, ein 2-Brenner Gasofen, ein 1-Brenner Gasofen, Bücherschrank mit Büchern. 1569 N. Halsted Str., Flat J, 3. Floor.

Zu verkaufen: Fast neues Bicycle und Wasserkraft Waschmaschine. 2124 Irving Park Boulevard.

Zu verkaufen: Prachtvolle Mahagoni- und Eichenholz-Möbel, auch Rugs und Betten. 3624 Janssen Ave., nahe Addison. Telephon: ...

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Der Landeigentümerverein (Land Owners Association), Zimmer 728, 82 W. Washington Str., ist bereit, Geld auf erste oder gute zweite Hypotheken zu verleihen. Rückzahlung monatlich, vierteljährlich, halbjährlich, jährlich oder nach drei- oder fünfjährigen Termin. Günstigste Bedingungen. Kommission und sonstige Unkosten gering. Zinsen 5—6 Prozent das Jahr.
Absolut sichere, garantierte erste Hypotheken auf Cook County und Chicago Grundeigentum in irgendwelcher Höhe zu verkaufen. Der Verein sorgt für pünktliche Zahlung der Zinsen, Grundeigentumssteuern, Feuer- und anderen Versicherungen.
Der Verein empfiehlt sich ferner in der Regelung aller mit dem Kauf und Verkauf von Grundeigentum verbundenen Geschäfte, erteilt Rat in Grundeigentums- u. Versicherungsangelegenheiten usw.
2jlmisafonimt

Geld zu verleihen auf bebautes Grundeigentum nördlich von Fullerton Ave. und östlich von Crawford Avenue; mäßige Bedingungen.
Burmeister & Gatwick,
3146 Lincoln Ave.
Tel. Lakeview 1495 u. Wellington 7354
21jalmtX

6% Erste Hypotheken zu verkaufen:

$2,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert	$4,600
$16,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert	$3,500
$1,500, 3 Jahre, Grundeigentumswert	$3,500
$12,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert	$30,000
$1,000, 3 Jahre, Grundeigentumswert	$2,500
$900, 3 Jahre, Grundeigentumswert	$2,100
$600, 3 Jahre, Grundeigentumswert	$2,000

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Fl. Abends 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 11jl*X

Wünsche zu leihen $3000 erste Hypothek, 6 Prozent, garantiert durch Besitztitel. Adr.: K 135 Abendpost.

$2000 zu 6% zu borgen gesucht, nur von Privatleuten. Sicherheit $6000, Geschäft. Bitte brieflich an Adr.: A T 499 Abendpost. safo

Ansprüche, Versicherung, Hypotheken, Arbeiterlöhne, Kontos und Zinsen von Grundeigentum und Nachlassenschaften kollektiert. Jay W. Lorenz, 155 N. Clark (Spec. Dept.) sadi

$1800 zu leihen gesucht zu 6 Prozent auf 3-Flat Framegebäude, Clybourn, nahe Sheffield. Telephoniert abends Lincoln 4326. safon

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Drei-Flat Brick und Zwei-Flat Frame auf Kontrakt; 48 Fuß Eck-Lot, mit großem Hofraum. Alle Straßenverbesserungen ausgeführt und bezahlt. Immer vermietet. Verkaufe auf leichte Abzahlungen oder nehme kleine Nord- oder Nordwestseite Baustelle oder Hauseigentum in Tausch. Zelosky, 1905 Belmont.

$500 Bar, $15 monatlich, kaufen ein gemütliches Cottage Heim, mit allen modernen Verbesserungen; Preis $2500. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave.

Ein schöner Bargain — 2-Flat Heim, 5 und 6 Zimmer; in jeder Hinsicht modern; Preis $5200; $750 Bar, $30 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.

$500 bar, $20 monatlich kaufen bequemes Cottage-Heim; Brickbasement, Attic in ein weiteres Flat umgewandelt, helft Euch beim Bezahlen für ein Heim. Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser. Bequem zu drei Straßenbahnlinien. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave.

Ein großer Bargain! $3375, zweistöckiges Flatgebäude, Badezimmer, bequem zur Webster Ave. Hochbahnstation und vier Straßenbahnlinien. Nur $800 Bar, Rest nach Belieben. Wm. Zelosky, 3553 N. Western Ave. 13jl1wX

Zu verkaufen: $1850, große 5-Zimmer Cottage, nahe Lincoln und Melrose Str. $500 Anzahlung, Rest leichte monatliche Zahlungen. John Heim, 3123 No. Ashland Avenue. safon

Zu vertauschen: $3000, 50 Fuß Front an Lincoln Ave., wünsche modernes 2-Flat Brickgebäude weiter nördlich. John Heim, 3123 N. Ashland Ave. safon

Zu verkaufen: $3,500, großes 6 und 7 Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, Lot 37½ Fuß Front, nahe Lill und Lincoln Ave. $500 Anzahlung, Rest leichte monatliche Abzahlungen. John Heim, 3123 N. Ashland Avenue. safon

Zu verkaufen: $3,800, großes zwei 6-Zimmer Flatgebäude, Eck-Lot, Bad, Gas, nahe Melrose und Lincoln Ave. $300 Anzahlung, Rest leichte monatliche Zahlungen. John Heim, 3123 No. Ashland Ave.

Zu verkaufen: $4000, 4-Flat Gebäude, drei 4-Zimmer und ein 5-Zimmerflat, mit Bad; Miete $55 per Monat; nahe Melrose und Lincoln Ave. $400 Anzahlung, Rest leichte monatliche Abzahlungen. John Heim, 3123 No. Ashland Ave. safon

...

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordwestseite

Zu verkaufen: $3,250, große 7-Zimmer Cottage, Heißwasserheizung, elektr. Licht, Brick-Basement, Lot 50 bei 125, etwa drei Blocks östlich vom Jefferson P. O., Bahnhof oder Milwaukee Ave. Cars. $300 Anzahlung, Rest monatliche Abzahlungen. John Heim, 3123 No. Ashland Ave. fafon

Zu verkaufen: $4,500 großes zwei 4-Zimmer Flatgebäude, elektr. Licht, Brick-Basement, großer Stall, Lot 42 bei 156 Fuß, an Sollner, nahe Montrose Blvd. $500 Anzahlung. Rest leichte monatliche Abzahlungen. John Heim, 3123 No. Ashland Ave. fafon

Zu verkaufen: 3 Häuser auf 2 Lotten, elektr. Licht, alle mit Bad, Tile Floors, Tile Sinks, alle hell, nahe Humboldt Park, Straßen- und Hochbahn-Verbindung. Alles in feinstem Zustand. Miete wurde nicht erhöht, bringt $1200 das Jahr Einkommen, kostet nur $7200. Sehe Eigentümer, 1617 N. Maplewood Ave. jl11,12,13,18,19,20

Muß verkaufen: Zwei 4-Zimmer Flatgebäude, Brick, gepflasterte Straße, Hoch- und Straßenbahnen, in elegantem Zustand, Konkret-Floor, Hühnerhäuser; bar oder leichte Abzahlungen. 1426 No. Ridgeway Ave. $3,900 oder beste Offerte. Eigentümer, 1518 No. Laramie Avenue. —mo

Zu vertauschen: $1500, Lot 37½ bei 125 F., nahe Barlow und California Ave.; wünsche gute Touring Car. John Heim, 3123 N. Ashland Ave. fafon

Zu verkaufen: 6-Zimmer-Haus, Wasser, Gas und Toilet, Lot 75 bei 140, Obstbäume, Beerensträucher; Garten in voller Blüte. 4431 Oakley Ave., Edison Park.

Zu verkaufen: Zweistöckiges und Basement Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer, modern; Preis $5500; $500 Anzahlung; Bargain.

Zu verkaufen: 2-Flat Brickhaus, mit Garage, Porches, Screens und Sturmfenster, Heißwasserheizung; prächtige Fixtures. 3908 N. Kedzie Ave., 2. Flat. fafomo

Zu verkaufen: Zwei Häuser, 2—6 Zimmer, 2—4 Zimmer, auf einer Lot, $6500. 2920 Belmont Ave. fafon

Zu verkaufen: 6-Zimmer Frame-Cottage, Lot 50X125. 2122 N. Kenneth Ave. —fr

Zu verkaufen: Vom Eigentümer, zweistöckiges Framehaus, 3 Flats, Bargain, 1720 N. Wolcott Ave.

Um Zwangsverkauf zu vermeiden, verschleudere ich Anteil in 2½-stöck. Gebäude, 50 Fuß Grund, an Seminary Ave., nahe Belmont; neue Anleihe wird dem Käufer gemacht. Wegen Einzelheiten wende man sich an Joseph Stein, 1365 Milwaukee Ave. fafo

Zu verkaufen: Erste Offerte für 5 Zimmer Cottage und zwei Lots. 6321 Byron Str. fafon

Zu verkaufen: Cottage, 5439 Eddy Str. $150 Anzahlung, Rest monatlich; Preis $2800. Anwesend 1 bis 5 Uhr Sonntag. Henry Becker.

$1,750 kaufen gute 4-Zimmer Cottage, cshes Basement; schöne Yard und Hühnerhaus, gelegen 2837 Fletcher Str., nahe California und Elston Ave. $500 Anzahlung, Rest leichte Abzahlungen. Eigentümer, 4720 No. St. Louis Ave. Tel. Irving 7640. fafon

Modernes 5- und 6-Zimmer Brickgebäude, Gas, Bad, elektr. Licht, Porches und Hinter-Porch, ein Block nördlich von der deutsch-kath. Mathäus-Kirche; Preis $6700. 5040 N. Claremont Ave., Eigentümer.

Verkaufe moderne 5-Zimmer Cottage, Lot 27X175; Hypothek $1800; Preis „richtig". — 4807 N. Kilpatrick Ave. fafon

Zu verkaufen: Lot, 37½X125, an Mozart Str., nahe Montrose Ave., oder vertausche für Cottage oder kleine Flats. Tel. Lincoln 3892. —mo

Zu verkaufen: Billig, 2stöck. Frame mit Attic, elektr. Licht, vom Eigentümer, 2514 N. Tripp Ave., nahe Fullerton. Teleph. Albany 917. fafon

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage, $3400; 6 Zimmer, $4000; Cottage, 1000 Anzahlung; 1½-Stock, 4 und 5 Zimmer, $4200, $800 Anzahlung; 2-Flat, 5 und 7 Zimmer, $5200, $500 Anzahlung. W. Buell, 4101 Fullerton Ave.

Bargain: 7-Zimmer Cottage, Brick-Basement, Oak Finish, Heißwasserheizung, nahe Logan Square, $3200. H. A. Nelms & Son, 2530 Milwaukee Ave. fa*

Verkaufe 6-Zimmer Residenz, Heißwasserheizung, Lot 37X150, 4050 N. Whipple Str. —fon

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 60 Fuß leere Baustelle, nahe Cicero Ave., Hypothek $500; Anteil $1200; nehme Cottage, Cont. oder Auto. Beck, 3930 N. Robey Str. dofafon

Zu verkaufen: 2-Flat Framehaus, Brick-Basement, alle Verbesserungen, bringt 13%, Privateigentümer, Telephon Monticello 6125. frfa

Brick-Cottage an N. Hamlin, nahe Norris Av., bedeckt, nur $2200. Beste Gelegenheit um zu sichern. W. Bauch, 2025 Seminary Ave. 15jl1mX

Westseite

[illegible]

Südwestseite

[illegible]

Vorstädte

[illegible]

Farmländereien

[illegible]

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Farmländereien

Was ist Land wert,

das bei sachgemäßer Behandlung von 200 bis 500 Dollars Reingewinn per Acker einzubringen vermag?

Wenn Sie nun persönlich sich überzeugen könnten, daß Hunderte von deutschen Farmern derartige Profite jahraus, jahrein machen und wenn Ihnen ferner derartiges Land zu einem Spottpreis angeboten würde, was würden Sie tun?

Sie würden ohne Zweifel rasch zugreifen und sich ein Stück sichern. Die Gelegenheit ist Ihnen jetzt geboten. Besuchen Sie mich. Ich bin am Samstag, den 19. Juli, zwischen 10 Uhr vormittags und 7 Uhr abends zu sprechen und gebe bereitwilligst volle Auskunft.

Henry C. Bartling,
911 Hartford Bldg.,
Nr. 8 South Dearborn Str.,
Chicago, Ill. —fa

Zu verkaufen: 45 Acker Schweine- und Hühnerfarm, ¾ Meile von Bahnstation, Schule und Kirche, 4 Meilen vom Countysitz [illegible], C. R. R., Teil von Ill.; verbessert mit 4-Zimmerhaus, Stall und anderen Nebengebäuden; ganz eingezäunt mit Drahtzaun, gewebtem Drahtzaun, auch ein Querzaun vom selben Fabrikat, 22 Acker unter Kultur, 27 Pecan Bäume, 23 Obstbäume, Trauben und Beeren. Alle Bäume und Gebäude 3 Jahre alt. Gute Quelle und laufendes Wasser in der Weide. Preis $2500. Telephon Blackstone 6808 oder schreibt an den Eigentümer Blackstone, 7701 Blackstone Ave. fafon

Zu verkaufen oder vertauschen: sehr schöne 26 Acres Farm, Berrien Springs, Michigan; gute Gebäude, Stock, Ernten, Obst; Preis $3750. A. Grosby, 2519 N. Clark Str. Tel. Diversey 5568. 14jl1mX

Zu verkaufen: Feine 85 Acker neue Farm, neuer [illegible] Stall, Granery, Schweinestall und Gebäude; 6 Zim. Haus, fließendes Wasser; Windmühle; junger Orchard; gute Schulen, Kirchen; R. F. D. Post; Telephon; an Hauptfahrweg; nahe sechs guten Städten; muß den Preis gemeldet; wegen hohem Alter verkauft; Preis $5000. Sam. Barwall, R. F. D. Nr. 2, Mesick, Mich. dofrfa

Zu verkaufen: 520 Acker Stock Farm mit guten Gebäuden, 9 Meilen von Gladwin, Mich., nahe lutherische Kirche und Schule. F. Schulz, 2029 Carl Ave. Tel. Seeley 4003.

Zu verkaufen oder vertauschen: 120 Acres Farm, 4 Pferde, 18 Stück Rindvieh, Ernte, Maschinerie; gute Gebäude. 2911 N. Kedzie Avenue.

Zu verkaufen: 100 Acres Farm, 3 Meilen von Lemont, Ill.; gute Gebäude, Silo, $150 der Acre. 2911 N. Kedzie Ave.

Verkaufe oder vertausche 50 Acres Farm, 16 Meilen von Chicago, sehr gute Gebäude, alles unter Pflug, ½ Meile Straßenfront. $190 per Acre, schwarzer Boden. Kraumer, 2131 Nord Clark Straße. fafon

Verschiedenes

1—2stöck. Brickgebäude, 4 und 5 Zimmer, modern; Preis $4500; großer Bargain. Adr.: [illegible] 560 Abendpost.

Modernes Bungalow auf 40 Fuß Lot; $200 Bar, $25 monatlich. Adr.: W. 556 Abendpost.

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Carpenter sucht 4 oder 5 Zimmer Brick- oder Frame-Cottage auf der Südseite, südlich von 51. Straße, in einer guten Nachbarschaft, vom Eigentümer zu kaufen, nicht weit von katholischer Kirche. Das Haus kann reparaturbedürftig sein, aber nicht zu schlecht; muß hohes Basement haben. $800 Anzahlung. Rest muß Bargain sein. Adr.: T A 229 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: 2-Flat Brick oder Frame-Gebäude; kann $1000 anzahlen, Rest auf Zeit. Adr.: H 278 Abendpost. dofa

Kleines Haus mit einem Acker oder mehr zu kaufen gesucht auf Zahlungen, West- oder Nordwestseite. Adr.: L 675 Abendpost. frfa

Verlangt: Modernes Brick Bungalow $45 zu $5000, Heißwasserheizung, Lot über 25 Fuß, nördlich bis Rogers Park und westlich bis Crawford Ave. Habe Bargeld-Kunden. John Heim, 3123 N. Ashland Ave. fafon

Wünsche moderne Cottage für Bar-Kunden, nördlich von Lawrence und westlich zum Fluß, bis zu $5000. John Heim, 3123 N. Ashland Ave. fafon

Zu kaufen gesucht: 5 bis 6 Zimmer Haus, mit Bad; habe Baustelle und $500 zur Anzahlung. 653 Willow Str., Store.

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Str. 10ma*X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Western Casket and Undertaking Co., an Ogden Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18ma*X

Börsennotierungen.

Chicago, den 19. Juli 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Juli	$1.90	$1.89⅞
September	1.89⅝	1.90
Dezember	1.59⅝	1.60
Hafer—		
Juli	.79¼	.78¼
September	.79⅝	.78⅝
Dezember	.81¾	.80⅝
Speck—		
September	50.20	50.45
Schmalz—		
September	33.80	33.82
Rippen—		
September	27.70	27.75

Nachstehend die heutigen Notierungen in der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	$1.90	.80¾	53.40	33.75	28.00
September	1.89⅞	.80⅞	50.75	33.87	27.90
Dezember	1.61⅛	.82¾			

Mais stieg heute um ⅞ bis 1⅝, Hafer um 2½ bis 2⅝ Cents. Der Grund hierfür ist vor allem auf Nachrichten aus Argentinien und Europa zurückzuführen. Die Vorräte an Lebensmitteln in Europa sind gering. Der Streik in den Viehhöfen ist beigelegt, derjenige der Seeleute aber dauert fort. Für nächste Woche stehen gelegentlich Regenschauer in Aussicht. Wie es jetzt scheint wird die Hafererernte nur eine mittelmäßige werden.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	438	438
Checks	437	437
Paris—		
Cables	700	705
Checks	702	707
Holland—		
Checks	37¼	36¾
Italien—		
Checks	8.60	8.60
Schweiz—		
Checks	5.56	5.73
Dänemark—		
Checks	23.00	22.50
Norwegen—		
Checks	24.00	23.80
Schweden—		
Checks	24.70	24.80
Spanien—		
Checks	19.10	19.00

Produkten-Börse.

Nur auf der Obst- und Gemüseliste findet man Preisveränderungen; Kartoffeln sind ein wenig gestiegen; Melonen weiter gesunken.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfd.		0.52
„Firsts", das Pfund		0.51½
„Seconds", das Pfund	0.47	—0.47½
Packware, das Pfund	0.41	—0.42
„Ladies", das Pfund	0.46	—0.46½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, per Dutzend	0.41	—0.41½
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.39	—0.40
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.39	—0.42

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund		0.31
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.		0.31
„Daisies", das Pfund	0.31½	—0.31¾
„Long Horns", das Pfund		0.33
„Young American", das Pfd.		0.33
„Brick", das Pfund	0.32	—0.32½
Schweizer, rund, das Pfund	0.58	—0.59
do. (Block), das Pfund		0.38
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31½	—0.32
do., Pfund-Stücke	0.32	—0.32½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Zepler & Wurmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½—1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.32½
Hähne, das Pfund		0.22
„Broilers", das Pfund	0.40	—0.45
Truthühner, das Pfund		0.28
Gänse, junge, das Pfund	0.26	—0.27
do., alte, das Pfund	0.18	—0.19
Enten, junge, das Pfund	0.30	—0.32
do., alte, das Pfund	0.26	—0.27
Indian Runner Enten, Pfund		0.25
Perlhühner, das Dutzend		8.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		3.00
„Squabs", lebend, Dutzend		4.00
do., zugerichtet, Dutzend	4.00	—5.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rippen	Nr. 1, 35c	Nr. 2, 28c	Nr. 3, 17c
„Loins"	Nr. 1, 35c	Nr. 2, 30c	Nr. 3, 23c
„Rounds"	Nr. 1, 23c	Nr. 2, 20c	Nr. 3, 16c
„Chucks"	Nr. 1, 15c	Nr. 2, 14c	Nr. 3, 11c
„Plates"	Nr. 1, 14c	Nr. 2, 12c	Nr. 3, 11c

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Zepler & Wurmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.23	—0.24
60—75 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.24½	—0.25½
75—90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.26	—0.27
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.27½	—0.28
140—175 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.19	—0.23

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	9.00	—10.00
do., der Korb	2.25	—2.75
do., der Hamper	2.00	—2.25
Kirschen, sauer, 16 Qts.	3.25	—3.50
Pflaumen, 24 Quarts	1.50	—1.75

Südfrüchte.

Apfelsinen, California Navels	3.50	—5.75
Zitronen, Florida	5.00	—7.00
Pfirsiche, Georgia, 6 Körbe	2.50	—2.75
do., Elbertas, Bushel	2.50	—2.75
Aprikosen, Cale	1.00	—2.00
Trauben	3.00	—5.00
Tafelpflaumen	2.00	—2.50

Beeren.

Stachelbeeren, 16 Quarts		2.50
Himbeeren, rot, 24 Pints	4.00	—4.25
do., schwarz, do.	3.25	—3.50
Johannisbeeren, 16 Quarts	3.25	—3.50
Brombeeren, 16 Quarts	3.25	—3.50
Blaubeeren, 16 Quarts	4.00	—4.25

Melonen.

Cantaloupes, Crate (45)	2.00	—2.75
do., kleinere (54)	1.75	—2.25
do., Illinois, der Korb		0.60

Frisches Gemüse.

Blumenkohl, heimischer, Kiste	0.25	—1.25
Eierpflanzen, Crate		2.50
Erbsen, der Bushel	2.00	—4.00
Gurken, Illinois, Kiste 2 Dtzd.		1.50
do., der Korb		0.60
do., zum Einmachen, 1-5 Bu.		0.65
do., Dills	1.25	—1.50
Karotten, 100 Bündel		2.00
Knoblauch	1.25	—2.00
Kohlrabi, 100 Bündel		2.50
Kraut, St. Louis, Crate	1.00	—2.50
do., heimisches		2.00
Meerrettig, 12 Würzeln		0.60
Petersilie, heimische, Dtzd. Bdl.		0.10
Pfeffer, Kiste, hiesiger	0.75	—1.00
Pilze, Minnesota, Schachtel	1.25	—1.35
Radieschen, hiesige, 100 Bdl.		2.50
Rhabarber, Kiste		0.50
Rüben, hiesige, 100 Bdl.		2.00
Salat Kopf—		
California, Crate		2.25
New York, Cale	0.25	—1.50

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue, rote	3.55	—3.90
Virginia, weiße, das Faß	7.25	—7.50

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schluß
Amer. Radiator	3	325	325	325
Amer. Shipbuilding	25	130	130	130
Armour, Vorzugsakt.	885	103¼	103	103
Booth Fisheries	215	22½	21¾	22¼
C C & C Rys., Vorz.	100	9½	9½	9½
Chic. Pneum. Tool	165	79	79	79
Cudahy Comp.	200	117	116	117
Common. Edison	219	111	110	111
Continental Motor	2365	10⅛	9⅞	10
Deere & Co., Vorz.	20	102	102	102
Hupp Motor	285	13	12½	12½
Hartman Corp.	225	94	92	92
Illinois Brick	100	68	68	68
Libby, McN. & Lb.	1275	28⅛	28⅛	28⅛
Lindsay Light	220	17⅞	17⅞	17⅞
Midw. Util's, Vorz.	100	60	60	60
Mitchell Motor	50	50	50	50
Public Service	12	90	90	90
do., Vorzugsaktien	10	96	96	96
Quaker Oats, Rights	51	16	15	16
Reo Motor	225	30	29¾	29¾
Republic Truck	360	58	57	57¾
Sears-Roebuck	165	210	207	209
Shaw Text	110	160	160	160
Stewart-Warner	489	103½	101½	103½
Swift Internat'l	2570	57¼	56¼	57
Swift & Co.	2420	132¾	131	131
do., Rights	3275	6½	6¼	6½
Thompson Comp.	100	36	35½	35½
Un. Carbide & C.	10,820	83¼	80¼	83
United Paperboard	200	27	27	27
Western Stone	225	9	8	8

Bonds.

$1000 Armour 4½s		85⅛	85⅛	85⅛
2000 Chic. Rys. Ser. B 5s		40½	40½	40½
2000 Met El. Ry. Ert. 4s		45½	45½	45½
1000 So. Side Elev. 4½s		73	73	73

Liberty Bonds.

First 3½s	99.46	99.36	99.40
First 4s	94.00	93.94	93.94
Second 4s	93.40	93.30	93.32
First 4¼s	95.14	95.06	95.06
Second 4¼s	94.00	93.80	93.88
Third 4¼s	94.98	94.90	94.92
Fourth 4¼s	93.93	93.70	93.74
Victory 4¾s	100.00	99.90	99.96
Victory 3¾s	100.02	100.00	100.02

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch	Niedrig	Schluß gestern
Juli	$35.80	$35.95	$35.70	$35.50
Oktober	33.70	33.95	33.60	35.40

Wird Einwand erheben.

Der Bundesanwalt Charles F. Clyne hat bekanntlich eine Klage gegen die Stenson Brewing Company, Nr. 1748 N. Winchester Ave., anhängig gemacht, um ein für allemal feststellen zu lassen, ob die Herstellung und der Verkauf von Bier, das einen halben Prozent oder mehr Alkohol enthält, gestattet ist. Auf Antrag des Anwalts Michael Igoe, des Rechtsberaters der Brauer, verschob Richter Page die Verhandlung auf Montag, um der beklagten Firma Gelegenheit zu geben, sich darüber schlüssig zu werden, ob sie sich schuldig bekennen oder die Klage bekämpfen solle. Heute schon erklärte der Anwalt, daß er am Montag dem Richter eine Einwandschrift gegen die Klage unterbreiten, diese also bekämpfen werde.

Die Post nach Deutschland.

Nähere Bestimmungen über den Versandt von Paketen.

Eine Herkulesarbeit.

Im hiesigen Postamt laufen täglich etwa 15,000—20,000 nach Deutschland bestimmte Briefe ein. — Geld kann noch nicht geschickt werden.

Heute erst traf im hiesigen Postamt die auf die Wiederaufnahme des Postverkehrs mit Deutschland bezügliche Verfügung im Wortlaut ein. Sie lautet in der Uebersetzung:

Washington, 15. Juli 1919.

Verfügung Nr. 3327.

Die Verfügung Nr. 211 vom 7. April 1917 wird hiermit aufgehoben und, sofort in Kraft tretend, bestimmt, daß in den Ver. Staaten oder ihren Besitzungen aufgegebene, für Deutschland bestimmte Postsachen, wenn sie den vorgeschriebenen Raten, Bedingungen und Klassifizierungen entsprechen, angenommen und von den Ver. Staaten nach Deutschland gesandt werden sollen.

Unter dieser Verfügung sind die Vorsteher von Postämtern ermächtigt, in fremden Ländern aufgegebene für Deutschland bestimmte und ihnen zur Weiterbeförderung übergebene, in Beuteln verschlossene Postsachen und solche, die in Deutschland aufgegeben und für fremde Länder bestimmt sind und über die Ver. Staaten ihren Bestimmungsort erreichen können, anzunehmen und weiter zu befördern.

gez. A. S. Burleson,
General-Postmeister.

Glatt wie am Schnürchen.

Wie M. F. Faubel, der fähige Leiter der Auslandabteilung des hiesigen Postamtes, einem Berichterstatter der „Abendpost" heute mitteilte, vollzieht sich die Abfertigung der Tausende und Abertausende, die sich beeilen, wieder mit ihren Angehörigen in der alten Heimat in Briefverkehr zu treten, glatt wie am Schnürchen. Seit Donnerstag, dem Tage, an dem der Bann über den Postverkehr nach Deutschland teilweise aufgehoben wurde, aber nur teilweise — denn Geld kann vorerst durch die Post nach Deutschland nicht gesandt werden — sind in Chicago nicht weniger als täglich etwa 15,000 bis 20,000 nach Deutschland bestimmte Briefe aufgegeben worden.

Der Postpaketversandt.

Was nun den Postpaketverkehr anbetrifft, so verlaufe auch jetzt schon die Abfertigung der Absender ziemlich glatt. Um Interessenten Verdruß zu ersparen, sei ihnen geraten, folgende Vorschriften zu beachten. Ein Absender kann an eine Person so viele Pakete, wie er will, aufgeben. Keines der Pakete darf aber mehr als 11 Pfund wiegen. Zur Beförderung angenommen werden Sachen aller Art: Kleidungsstücke, Wäsche, Tuch-, Seidenstoffe usw., Material- und Kolonialwaren, Tabak usw. Von Fleischwaren aber nur geräucherter Schinken und geräucherter Speck. Auf jedem Paket soll der Absender als individuelle Lizenz die kabalistische Formel „R. A. C. 52" vermerken und einen „Tag", den ihm das Annahmepostamt liefert, vorschriftsmäßig ausfüllen und am Paket befestigen. Das Porto beläuft sich auf 12 Cents für jedes Pfund und jeden Bruchteil eines Pfundes. Will der Absender ganz sicher gehen, so kann er das Paket auch einschreiben lassen. Die Einschreibegebühr beläuft sich gleichfalls auf 12 Cents. Ganz besonders zu beachten ist, daß nur Postämter und wirkliche Zweigpostämter, nicht aber die Zweigpostämter, die sich in Apotheken usw. befinden, zur Annahme von Paketen berechtigt sind.

Noch in weiter Ferne.

Geld kann, wie J. M. Hubbard der Jüngere, der Vorsteher der Postanweisungsabteilung im Hauptpostamt, dem Berichterstatter mitteilte, in absehbarer Zeit nicht nach Deutschland geschickt werden.

„Ich erhalte", sagte Herr Hubbard, „täglich Hunderte von Anfragen, ob und unter welchen Bedingungen Geld nach Deutschland gesandt werden könne. Alle die Fragesteller muß ich zu meinem Leidwesen mit der Erklärung enttäuschen, daß vorerst gar nicht daran gedacht werden könne. Aus zwei wichtigen Gründen nicht. Erstens, weil mit Deutschland noch keine Basis für den Geldaustausch vereinbart ist, und zweitens, weil der Kurs der Mark noch zu sehr schwankt. Erst wenn diese beiden Hauptschwierigkeiten aus dem Wege geräumt sein werden, dürfte der Geldverkehr mit Deutschland wieder aufgenommen werden. Und dann werden wir sofort die „Abendpost" benachrichtigen.

Großartige Leistung.

W. B. Carlile, der Postmeister, teilte dem Berichterstatter mit, daß in dem am 30. Juni zum Abschluß gelangten Rechnungsjahre nicht weniger als 32,930,000 Postanweisungen über einen Gesamtbetrag von $424,109,000 im hiesigen Postamt empfangen oder versandt wurden. Auf Postanweisungen ausgezahlt hat das Hauptpostamt die Summe von 208 Millionen Dollars.

Kranke Leute

Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultieren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, [illegible], Katarrh, chronische Krankheiten, Blutstörungen, ansteckende Krankheiten, Nervenschwäche, chronische, private u. alle Harnleiden. Wissenschaftliche, moderne Behandlung, wie Dr. Roß sie anwendet, bringen die Gesundheit, Stärke und Lebenskraft zurück.

Das ausgezeichnete deutsche Heilmittel 914 (verbessertes 606) für die Heilung von Blutvergiftung.

Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.

Eine Konsultation oder vertrauliche Untersuchung kostet Sie nichts.

Kommen Sie sofort, ehe Ihr Leiden weiter fortschreitet.

Dr. Roß berechnet so wenig, daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht.

Dr. B. M. ROSS, Spezialist

Etabliert in Chicago 1892.

24 Jahre auf demselben alten Platz.

Ein graduirter und lizensierter Arzt seit 1882.

35 Süd Dearborn Straße.

Ecke Monroe, Chicago.

Im Crilly-Gebäude, Suite 506—507.

Nehmt Elevator zum 5. Floor.

Sprechstunden: Täglich von 9 Morgens bis 4 nachm. und an Sonntagen von 10 vorm. bis 1; auch Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag abds. v. 7—8. Es wird deutsch gesprochen.

Gefahr für Schulkinder.

Vielleicht müssen sich die Schulen ohne Krankenpflegerinnen behelfen.

Die Aussichten, daß Chicagos Schulen vom 1. September an keine Krankenpflegerinnen mehr haben werden, welche die Kinder auf ihren Gesundheitszustand untersuchen, eröffnete der städtische Gesundheitskommissär Dr. John D. Robertson in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses. Gleichzeitig erklärte er, daß in diesem Fall jedenfalls die Hälfte der Schulen den kommenden Winter zeitweilig geschlossen bleiben müßten, wenn Scharlachfieber und Diphtheritisfälle in größerer Zahl zu verzeichnen sein würden. Veranlassung zu den trüben Prophezeiungen gab der Beschluß des Finanzausschusses und des Stadtrats, für die 140 Krankenpflegerinnen in den Schulen vom 1. September an keine Bewilligungen mehr auszuwerfen, da dies Sache des Schulrats sei. Wie Gesundheitskommissär Dr. Robertson erklärte, ist der Schulrat gewillt, dies zu tun, ist aber im Zweifel, ob er dazu das Recht hat. Seine Anwälte sind damit beschäftigt, die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu prüfen. Sollte ihr Gutachten ungünstig ausfallen, so würde kein Geld vorhanden sein, um die Krankenpflegerinnen zu bezahlen, und die Schulen müßten sich ohne sie behelfen.

„Wenn wir keine Krankenpflegerinnen in den Schulen haben", erklärte der Kommissär, „müßten wir die Hälfte der Schulen die ganze Zeit über schließen." Er stellte in Aussicht, daß er in diesem Fall an das Publikum um Beiträge appellieren würde, um ihre Gehälter bezahlen zu können.

Mit dem Kommissär hatten sich die 140 Krankenpflegerinnen eingefunden und verlangten, daß ihnen dieselbe Gehaltserhöhung von zehn Prozent für die Zeit vom 1. Januar an gewährt würde, die allen anderen städtischen Angestellten gewährt worden sei. Der Ausschuß hat ihnen diese Erhöhung nicht gewährt. Sie erhalten nur $85 bis $100 den Monat. Eine Erklärung dafür gab der Ausschuß nicht, suchte vielmehr die Schuld auf den Gesundheitskommissär abzuwälzen.

Der ganze Trost, der den Krankenpflegerinnen zuteil wurde, war die Zusicherung, daß der Ausschuß ihnen die Zulage gewähren würde, wenn der Kommissär seine Ausgaben für andere Zwecke genügend zusammenstreichen würde. Dr. Robertson erklärte, er habe seine Ausgaben bereits auf das Geringste zusammengestrichen. Wo nichts sei, sei nichts zu holen. Er machte aber dem Ausschuß den Vorschlag, ihm zu überlassen, die Ersparnisse, die er im Laufe des Jahres mache, für die Gehaltserhöhung zu verwenden. Der Ausschuß bedeutete ihm, daß er bereits diese voraussichtlichen Ersparnisse verausgabt habe.

Die Krankenpflerinnen mußten unverrichteter Sache abziehen.

Bauerlaubnisscheine

6633-34-35-36-37 S. Mozart Str., einstöck. Backstein-Residenzen; J. Scott, jede $5200.
6608-10-12 S. California Ave., einstöck. Backstein-Residenzen; J. Scott, jede $5200.
6546-48-50 S. California Ave., einstöck. Backstein-Residenzen; J. Scott, jede $5200.
6333-37-41-43-45 S. Sacramento Ave., einstöck. Backstein-Residenzen; W. McCarthill, jede $5200.
15—23 S. Seeley Ave., dreistöck. Backstein-Telephon-Zweigstation; Chicago Telephone Company, $126,030.
6421—25 S. Talman Ave., einstöck. Backstein-Residenzen; W. Djaltena, jede $5000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bruhn, Wilhelmine (geb. Griese), 65 J.; Morton Grove.
Drohske, Albert, 1941 N. Spaulding Ave.
Faick, Mary, 1154 Newport Ave.
Furs, Amelia (geb. Pitt), 1521 N. Keystone Avenue.
Klewer, Edith (geb. Betz), 2617 Magnolia Avenue.
Wendt, Charles, 44 J.; 2102 Barry Ave.

* In dem Gebäude Nr. 6504 Harvard Ave., stürzte die 28jährige Frau H. Lyle die Treppe hinunter, brach sich das Genick und war sofort tot.

* In der Höhe der Grand Ave. wurde heute vormittag die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 45jährigen Mannes aus dem See gezogen. Der Tote harrt im Bestattungsgeschäft Nr. 743 Grand Ave. seiner Identifizierung.

— Wetteraussichten nächste Woche für die Binnenseestaaten: Normale Luftwärme, beträchtliche Bewölkung und Strichregen

Gerichtliches Nachspiel.

Blutvergießen in Argo dürfte zur Erhebung von Anklagen führen.

Schwere Beschuldigungen erhoben

Augenzeugen erklären, die Wächter hätten ohne Ursache auf die Streiker geschossen. — Vielleicht wird noch die Miliz aufgeboten werden.

Der blutige Zusammenstoß zwischen ausständigen Arbeitern und Wächtern der Corn Products and Refining Co., der sich am Dienstag vor acht Tagen in Argo abspielte und dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Staatsanwaltschaft hat sich während der vergangenen Woche eingehend mit der Angelegenheit befaßt, und die Aussagen von etwa 25 Zeugen, die vernommen wurden, haben Staatsanwalt Hoyne zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Schießerei durchaus unnötig war und das Blutvergießen sehr wohl hätte vermieden werden können. Das erlangte Beweismaterial wird am Montag den Großgeschworenen unterbreitet werden, und die Folge dürfte die Erhebung von Anklagen gegen mehrere Wächter der Corn Products Refining Co. sein, die nach Angabe von Augenzeugen ohne Ursache auf die ausständig gewordenen Arbeiter geschossen haben sollen.

Wenden sich an Gouverneur.

Auch gegen die Hilfssheriffs, die nach Ausbruch der Unruhen nach Argo gesandt wurden, sind Klagen laut geworden. Joseph Banas, Präsident der Gewerkschaft der in Argo beschäftigten Arbeiter der Corn Products and Refining Co., sandte gestern Gouverneur Lowden eine Depesche, in der er Beschwerde gegen das Verhalten der Sheriffsbeamten führt. „Hilfssheriffs", heißt es in der Depesche, „verprügeln in den Straßen unsere Leute. Sie wollen eine neue Schreckensherrschaft beginnen und den schon verübten Morden weitere hinzufügen. Sofortige Hilfe ist dringend notwendig, wenn weiteres Blutvergießen verhindert werden soll. Wir sind friedfertig und werden es auch bleiben."

Weiter wird in der Depesche ausgeführt, es seien als Schießbolde berüchtigte Leute als Hilfssheriffs nach Argo gesandt worden, und der Gouverneur wird ersucht, dafür zu sorgen, daß der Sheriff diese Leute zurückziehe.

Gouverneur Lowden hat dem Staatsanwalt Hoyne diese Depesche zugesandt, und Herr Hoyne versprach, alles in seiner Macht Stehende tun zu wollen, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, Leben und Eigentum zu schützen, wenn nötig auch das Staatsoberhaupt zu ersuchen, die Milizen nach dem Schauplatz der Unruhen abzusenden.

Sheriff Petersen ist geneigt, seine Untergebenen, die behaupten, in Notwehr gehandelt zu haben, in Schutz zu nehmen und den von den Streikern gemachten Angaben keine allzu große Bedeutung beizumessen.

Gesellschaft verlangt Schutz.

Auch die Corn Products Co. ist bei Gouverneur Lowden vorstellig geworden und hat um Schutz nachgesucht. Ihren Angaben gemäß planten die Streiker für heute nachmittag eine große Demonstration. Sie sollen, wie von Beamten der Gesellschaft behauptet wird, entschlossen sein, einen Umzug zu veranstalten und mit Gewalt Besitz von den Anlagen zu ergreifen. Edward Knodles, der Sekretär der „Chicago Federation of Labor", hatte eine Unterredung mit dem Staatsanwalte und stellte dabei entschieden in Abrede, daß irgend welche Gewalttätigkeiten geplant seien. Ein Umzug, sagte er, werde vielleicht stattfinden, aber dieser werde ruhig verlaufen.

Alles dies wird Staatsanwalt Hoyne dem Gouverneur mitteilen, und er wird das Staatsoberhaupt auch benachrichtigen, daß aufgrund des von ihm erlangten Beweismaterials nur eine Schlußfolgerung möglich sei, nämlich, daß die Schuld für das Blutvergießen auf Seiten der Wächter der Corn Products Co. zu suchen sei.

Auf frischer Tat ertappt?

Zwei angebliche Seidendiebe, welche verschiedene Einbrüche in die Seidenfabrik von C. E. Blackman & Co., Nr. 538 S. Clark Str., verübt haben sollen, wurden heute morgen von Detektives, als sie angeblich gerade in ein Fenster der Fabrik einsteigen wollten, überrascht und festgenommen. Sie gaben ihre Namen als Tony Stepina, Nr. 12 S. Peoria Str., und Wm. Klamcher, Nr. 548 West 13. Straße, an. In ihrem Besitz fand man drei Pakete voll wertvoller Seidenwaren.

* Der Nr. 1408 Nord Kedzie Ave. wohnhafte Gustav Bergstrom meldete der Wache in Austin, daß er an Kedzie und Beach Avenue von drei jugendlichen Autobanditen überfallen und um eine Krawattennadel im Werte von $25 beraubt wurde.

* Die Bundesbehörden haben die Bürgschaft für Clyde Hough, einen der im Zuchthaus zu Leavenworth, Kas., befindlichen „Industrial Worker of the World", angenommen. Sie betrug $5000; der Zigarrenfabrikant Fay Lewis in Rockford, Ill., hat sie gestellt. Hough wird jetzt also auf freien Fuß gesetzt werden.

Seid Ihr wegen Eurer Gesundheit besorgt?

Ist dem so, dann leset nachstehenden Brief.

Geheilt nach 20-jährigem Leiden.

Doktor Whitney:— 6. Juli 1919.

Nachdem ich zwanzig Jahre gelitten hatte infolge von Zuständen, die durch meine eigene Unwissenheit verursacht waren, was dazu führte, daß ich sehr schwach wurde, körperlich wie geistig, und beinahe alles Geld, was ich damals verdiente, für Doktoren und Arzneien auszugeben hatte, ohne daß mir geholfen wurde, hörte ich eines Tages von Dr. Whitney. Nachdem ich alle Hoffnung aufgegeben hatte, je geheilt zu werden, beschloß ich, es mit Dr. Whitney's Behandlung zu versuchen, die mir von Anfang an half. Ich bin jetzt ein so gesunder Mann, wie nur je einer lebte und bin imstande, irgend eine Art von Arbeit zu tun, ohne müde oder erschlafft zu fühlen. Vor der Behandlung war ich morgens müde, ehe ich überhaupt zu arbeiten anfing. Ich war nachts so erschöpft daß ich nicht schlafen und nur sehr wenig essen konnte. Ich fing an zu glauben, daß es keinen Doktor gäbe, der meinen Fall verstehen könnte, aber Dr. Whitney tat es und er heilte mich und machte mich zu einem so gesunden Manne, wie nur je einer gelebt hat, geistig wie körperlich. Ich bin sehr zufrieden mit der Behandlung.

John Lawler, 1242 Wabash Ave., Cicero, Ill.

Das Original obigen Briefes kann jederzeit in meiner Office eingesehen werden. Dutzende von geheilten Patienten in Chicago und Umgegend sind bereit, persönlich Zeugnis abzulegen von den Erfolgen, die mit meiner Methode erzielt wurden.

Wenn Ihr an irgend einer neu entstandenen oder an einer alteingewurzelten komplizierten Krankheit leidet und der Dienste eines Spezialisten bedürft. Kommt ohne Verzug zu mir, und was ich für Andere getan habe, kann ich auch für Euch tun.

Ich weise Erfolge auf

schnell, dauernd und mit geringen Kosten, ohne daß Ihr von Eurer Beschäftigung abgehalten werdet. Wenn es Euch nicht gelang, Hilfe für Euer Leiden zu erlangen und Ihr den Mut verlort und im Begriff standet, die Hoffnung aufzugeben, sprecht vor und laßt Euch gratis untersuchen und laßt mich sehen, was ich für Euch tun kann. Ich habe 24 Jahre beständig als Arzt und Chirurg im Staate Illinois meine Praxis ausgeübt in Behandlung chronischer, nervöser und komplizierter Krankheiten, und Ihr werdet den Nutzen aus dieser Erfahrung ziehen, da ich Euch jedesmal persönlich sehe, wenn Ihr vorsprecht. Ich werde Euch die beste moderne und wissenschaftliche Behandlung geben, die zu meiner Verfügung ist, sowohl elektrische, wie medizinische. Wenn ich Euch nach meiner Ansicht nicht helfen noch nutzen kann, werde ich es Euch so sagen. Wenn Ihr krank, schwach, nervös und erschöpft seid, fragt mich um Rat.

Wenn Ihr leidet an

nervösen Störungen, Schwindelgefühl, Schwäche, Blut- und Hautkrankheiten, schwimmenden Flecken vor den Augen, schlechtem Gedächtnis, schwachen oder unruhigen Nerven, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Genick und Kreuz, Rheumatismus oder steifen Gelenken, entzündetem Halse, Magen- oder Unterleibsleiden, neuralgischen Schmerzen, belegter Zunge und Verstopfung, konsultiert mich kostenfrei.

Elektrische Behandlung und Einspritzungen in das Blut von Impfstoffen und Serums, die ich anwende, versichern Euch guter Resultate.

Vernachlässigt Eure Gesundheit nicht und experimentiert nicht mit ihr. Niemals steht eine Krankheit still oder wird sie sich selbst heilen. Wenn Ihr nicht der Mann seid, der Ihr sein solltet, mit klarem Hirn, starken Nerven und reinem Blut. Kommt und habt eine Unterredung mit mir. Mein Rat und meine Ansicht werden Euch nichts kosten.

Dr. WHITNEY, Spezialist,

422 S. State Str., nahe Van Buren Str. - - Chicago, Ill.

Office-Stunden: 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.; abends 6 bis 8 Uhr. Sonntags und Feiertags: nur von 10 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

jl16mifa*

Wenn Ihr krank seid

Braucht Ihr fachmännische ärztliche Behandlung.

Komplikationen entstehen oft in Folge von Versäumnis, daher

Kommt jetzt zu mir. Wo Ihr Hilfe erlangen könnt.

Wenn ich Euch nicht heilen kann, werde ich es Euch sagen, und es kostet nichts.

Meine modernen Behandlungsmethoden und meine 25jährige Erfahrung befähigen mich, Erfolge zu erzielen, wo manche Andere versagt haben.

Leidet Ihr an

Magen-, Leber-, Nieren- oder Blasenstörungen, Schwäche oder Verlust der inneren Kraft, Rheumatismus, Blutverunreinigung oder Hautleiden, irgend einer Mastdarm-Erkrankung oder Bruch, spezieller oder privater Krankheit, schwachen Lungen oder Schwindsucht, Katarrh der Nase oder des Halses, Augenbeschwerden oder Schielaugen?

Meine Office ist so eingerichtet, daß ich besondere Abteilungen für die Behandlung obiger Zustände für Männer wie für Frauen habe.

Kostenfreie Konsultation.

W. M. LAWHON, M. D.

Stunden 9 bis 8. Sonntags 10 bis 1.

35 S. Dearborn Str.

(Nehmt Elevator zum dritten Floor.)

Telephon: Randolph 2066.

ma29dofadi*

Mordgeheimnis.

Ein Wächter der Pinkerton-Agentur tot aufgefunden.

Zwei Kugeln in der Brust.

Man nimmt an, daß er von Einbrechern, die er bei ihrem Treiben überrascht hatte, niedergeknallt wurde. — Keinerlei Anhaltspunkte.

In einem Gäßchen hinter dem Gebäude der Ridgeway Quest Co., Nr. 2514 W. 48. Place, einer Farbenfabrik, mit deren Beaufsichtigung er seitens der Pinkerton Detektiveagentur, in deren Diensten er stand, seit einem Jahre beauftragt worden war, wurde heute morgen gegen sieben Uhr der 56jährige Wächter Hans Rasmussen, Nr. 2206 Park Avenue, mit zwei Schußwunden in der Brust von Arthur Gibson, Nr. 2446 West 48. Str., tot aufgefunden. Gibson benachrichtigte sofort die Polizei, worauf sich Polizeikapitän Michael Zimmer von der Bezirkswache in New City eilends nach dem Schauplatze des Verbrechens begab. Der Wächter war in Zivilkleidern und trug keinen Revolver. Seine Uniform und sein Schießeisen wurden im ersten Stockwerk des Bureaugebäudes der Firma gefunden. Kein Schuß war aus der Waffe abgefeuert worden. Bisher konnte keine Spur der Mörder entdeckt werden.

Drei Schüsse abgefeuert.

Gibson fand die Leiche, nachdem ihn seine Mutter ausgeschickt hatte, nach Rasmussen, der jeden morgen gegen sechs Uhr in ihr Haus kam, um dort sein Frühstück zu essen, heute aber nicht erschienen war, zu suchen. Der Tote lag mit dem Gesicht nach oben in der Nähe eines Bretterzaunes, in dessen Latten man auch eine Kugel fand, woraus man schließt, daß im ganzen drei Schüsse abgefeuert wurden. Frau Gibson erklärte, daß der Wächter sehr beliebt in der Nachbarschaft war und sich der besonderen Gunst der Kinder erfreute. So viel sie weiß, hatte er keinen Feind. Er war Witwer und hinterläßt zwei erwachsene Söhne.

Angaben, die Licht in den rätselhaften Mordfall bringen könnten, machte E. R. Smith, der Schatzmeister der Firma. Dieser sagte aus, daß seit ungefähr einem Jahre gewöhnlich zwischen vier und fünf Uhr morgens Diebe in das Bureau des Geschäftshauses einstiegen und Sachen fortschleppten. Rasmussen wurde dann auf Ersuchen der Firma von der Detektiveagentur mit der Beaufsichtigung des Gebäudes beauftragt. Es wäre also die Möglichkeit vorhanden, daß Rasmussen auf seinem Rundgang die Diebe bemerkte und dann von diesen, als er sie zu stellen versuchte, niedergeknallt wurde. Frau Gibson sowohl wie andere in der Nachbarschaft wohnende Leute wollen gegen sieben Uhr drei Schüsse gehört haben, doch ist dieses nicht mit der Erklärung in Einklang zu bringen, die der Koronersarzt Joseph Springer, der eine Untersuchung der Leiche vornahm, abgab. Letzterer behauptet, daß Rasmussen schon zehn Stunden tot war, als man ihn auffand.

Eine Anzahl Detektives der Polizei sowohl wie Privatdetektives der erwähnten Agentur sind mit der Aufarbeitung des Falles beschäftigt.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

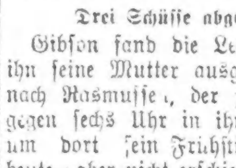
Schroeder

801—803 MILWAUKEE AVE COR. CHICAGO AVE.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

E. Strassburger, Optiker,

2630 Lincoln Avenue,



untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch offen Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. ma25fa*

Leset die „Sonntagpost".

Adams State Bank

3945 W. 26. Str. (Nahe Crawford Ave.)

3% bezahlt auf Spar-Einlagen.

Eröffnet ein Spar-Konto mit $1.00 oder mehr.

Geld, an oder vor 21. Juli deponiert, zieht Zinsen vom 1. Juli an

Sicherheits-Kästchen $2.50 bis $5.00 das Jahr.

Unter Staats-Aufsicht.

29jn5,12.19fl

Ihr könnt jetzt Geld nach Deutschland schicken.

Eure Freunde dort drüben haben es nötig.

Unser Ausland-Department steht Euch zu Diensten.

Krause State Savings Bank

1341 MILWAUKEE AVE.

Kapital über $2,000,000.

Offen Samstag bis 8 Uhr Abends

Geldsendungen
Geldwechslung
Schiffskarten
Liberty Bonds
Mark Banknoten
Kronen Banknoten
Paßangelegenheiten

Auskunft bereitwilligst erteilt.

Revesz & Szoeke

Bank- und Schiffskartengeschäft.

1445 Fullerton Ave.

Offen täglich bis 9 Uhr abends, Sonntags bis 5 Uhr nachm.

15jl*X

Geldsendungen

jetzt frei nach allen Teilen in Deutschland und Oesterreich

Rußland, Ungarn, Schweiz, Luxemburg.

Kronen-Checks

auf erste Banken aller Kronen-Länder.

Liberty Bonds höchste Preise bezahlt.

Mark-, Rubel- und Kronen-Banknoten zu Tageskursen gekauft und verkauft.

Schiffskarten aller Linien.

Bedienung prompt, billig, unter Garantie, wie schon immer seit 25 Jahren.

J. S. LOWITZ

203 S. Dearborn Str., Ecke Adams

Offen 9—5; Sonntags 10—12.

jl12sasondido*

Geldsendungen

nach allen Teilen der Welt zu niedrigsten Tagespreisen, per Post und Kabel

Liberty Bonds

kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str. Offen 9—6, Sonntags 9—12.

Geldsendungen

unter voller Garantie zu den billigsten Tageskursen.

Schiffskarten

Wm. Schoefernacker,

4156 Wentworth Ave. Täglich offen von 9—8 abends, am Sonntag von 9—12 mittags. Telephon: Boulevard 1863.

Liberty Bonds
Sparmarken
Geldsendungen
Schiffskarten
nach Europa.

Transatlantic Transportation Co.

1640 Larrabee Str., nahe North Ave. Teleph. Diversey 2567. Offen von 9—8, Sonntags 10—1.

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277.

Schiffskarten

für alle Linien.

Die günstigste Zeit, Plätze für August, September, Oktober, November und Dezember zu belegen.

Geldsendungen

nach ganz Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Kärnten, Steiermark, Tirol, Böhmen, Mähren, Schlesien, Slovakei, Slavonien, Kroatien, Polen, Siebenbürgen zu niedrigsten Tagespreisen per Bank und Kabel.

Preisermäßigung für große Aufträge für Bank-Anlagen.

Anfragen von außerhalb der Stadt werden prompt erledigt.

Liberty Bonds

Man schreibe oder spreche vor bei

Jos. Aschkar

755 North Ave. CHICAGO

(Ecke Halsted)

Offen täglich bis 8 Uhr abends.

sasen

Wenn Ihr irgendwelche Auskunft zu erhalten oder Geld nach den freigegebenen Ländern in Europa zu schicken wünscht, dann sprecht bei uns vor, weil wir Euch in dieser Hinsicht am besten zu dienen vermögen.

FEKETE & SON

BANKIERS

1957 Grand Avenue, Chicago, Ill.

Tel.: Seeley 2968. Etabl. 1904.

Geldsendungen

nach ganz Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Kärnten, Steiermark, Tirol, Böhmen, Mähren, Schlesien, Slovakei, Slavonien, Kroatien, Polen, Siebenbürgen.

Wir kaufen und verkaufen

LIBERTY BONDS

J. V. Zinner & Co.

619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287. 5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.

Nahrungsmittel

nach Deutschland u. Oesterreich

per Fracht oder Postpakete

Transatlantic Packet Co.

154 W. Randolph Str., Zimmer 90 und 91. Telephon Franklin 4934.

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Telephon: Randolph 1191.

„Leset die Sonntagpost".

Sein Abenteuer.

Skizze von Adelheid Weber.

Herr von Brendel hatte das rechte und echte Abenteuer, um deswillen er eigentlich die Reise nach Paris seiner sparsamen Mutter abgeschmeichelt hatte, noch immer nicht gefunden. Desto neugieriger klomm er nun die Leiter zur Spitze des Eiffelturmes hinauf; denn schon ziemlich von unten hatte er oben auf der Platform des Turmes ein paar sehr kleine Füßchen unter einem schwarzen Kleidsaum hervorlugen sehen, und je höher er kam, um so höher wuchs auch die schwarze Gestalt oben empor, bis er eine mittelgroße, sehr schlanke, elegant gekleidete Dame an dem durchbrochenen Gitter lehnen sah, das den Aussichtsfleck umgibt. Die Dame drehte sich nicht nach ihm um, und so konnte er ihre Gestalt mit seinen blauen Augen umschließen, während er, ein paar Schritte von ihr entfernt, die Stadt zu bewundern schien, die unter ihm im bläulichen Licht des Märztages schimmerte und strahlte.

Eine leichte Figur, sezessionistisch schlank in den Linien von Schultern, Taille und Hüften; raffiniert schick und doch mit einfacher Vornehmheit gekleidet; unter einem großen, weichen, an den Seiten herabfallenden Hut volles blauschwarzes Haar in langem, welligem Scheitel um ein elfenbeinfarbenes, sehr feines, etwas spitzes Profil; übergroße schwarze Augen, die weit geöffnet vor sich hinstarrten; volle, rote Lippen, die wie Mohnblumen aus dem weißen Gesicht hervorblühten, aber wie das Gesicht zusehends farbloser wurden. Jetzt, wie die Turmspitze in dem Windstoß, der darüber strich, leise wankte, schien die leichte Gestalt mitzuwanken, und nun — Brendel sprang hinzu und fing sie auf — die schwarze Sezessionsdame war ohnmächtig geworden.

Ein paar Atemzüge lang lag sie völlig reglos an seiner Brust, und er blickte ein wenig erregt, aber wohlig auf ihre festgeschlossenen, breiten Augenlider, deren lange Wimpern wie schwarze Schleierbänder auf den weißen Wangen lagen.

Als ob sein rascherer Herzschlag sie erweckt hätte, schlug sie nun die schönen Lider auf; sie blieb noch einen Atemzug lang in seinen Armen liegen und sah ihn groß und verständnislos an; dann kam ihr allmählich ein Erkennen der Situation, und sie strebte erschrocken von ihm fort. Er richtete sie sorglich vollends auf und fragte sie in etwas mühsamem Französisch nach ihrem Befinden. Sie stand nun, zwei Schritte von ihm, so daß er mit seinem breiten Rücken das Gitter vor ihr verdeckte, in eigentümlich graziöser, einschmeichelnd weiblicher und doch unnahbar kühler Haltung da und erzählte ihm mit elegantem pariserischen Akzent, sie habe der Versuchung nicht widerstehen können, noch diese letzte Spitze des Turmes zu erklettern, sei aber sofort für ihren Vorwitz bestraft worden, denn als sie von ihrem luftigen Standpunkt aus senkrecht in die Tiefe geblickt habe, da sei ihr unaussprechlich elend geworden. Sie wäre ohne sein Dazwischentreten gewiß zu Boden gestürzt und sei ihm großen Dank schuldig. Das alles sagte sie mit einer etwas harten Stimme in den liebenswürdigsten Worten, aber so unpersönlich, daß es seine Eitelkeit reizte. Seine Neugier regte sich.

Wer war diese schwarze Dame? Aristokratin? Nabobstochter? Künstlerin? Warum war sie ganz allein hier auf die Eiffelturmspitze geklettert? Jedenfalls war Herr von Brendel es schon seiner Nationalität schuldig, der Französin zu zeigen, wie ein deutscher Kavalier ein so scharmantes kleines Abenteuer zu bestehen wußte. Wenn nur die verflirte Fremdsprache nicht seinen zierlichsten Phrasen Fußangeln in den Weg geworfen hätte, darin sie sich rettungslos verfingen und abzappelten!

Die Schöne kam ihm dabei keineswegs zu Hilfe, sondern sah vielmehr mit einem ein wenig maliziösen Lächeln seinen Anstrengungen zu. Aber in ihren Augen glimmte doch ein Flämmchen, das ihm einige Hoffnung ließ.

Er machte ihr nun den Vorschlag, die unbehagliche Turmspitze zu verlassen und sich im Eiffelrestaurant vollends zu erholen. Sie willigte ein, lehnte aber sein Anerbieten, daß er als erster die Leiter besteigen und, rückwärts kletternd, sich zu ihrem Schutz bereithalten werde, rundweg ab. Sie sei jetzt durchaus wieder Herrin ihrer Besinnung und ihrer Glieder und könne sich selbst helfen. Sie bestieg denn auch, ihrerseits rückwärts kletternd, zuerst die Leiter, während er, das Gesicht ihr zugewandt, sich dicht hinter ihr hielt, immer bereit, bei der geringsten Gefahr nach ihr zu greifen.

Sie saßen dann an dem großen Aussichtsfenster des Restaurants; sie aß nicht, trank aber ein halbes Glas Wein in einem Zug hinunter. Darauf röteten sich ihre Wangen und Lippen und in ihren Augen glimmte ein heimliches Feuer auf. Sie kamen in ein Geplänkel, in dem sie mit ihrem Witz, der behend war wie ihre Figur und ihr elegantes Französisch, ihm in Worten weit überlegen war; aber er half sich mit Blicken und war schlau genug, den Mangel seiner Sprachkenntnis zum Deckschild für die Kühnheiten seiner Galanterie zu machen.

Nach einer knappen halben Stunde erhob sie sich. Sie reise morgen mittag nach Berlin und habe noch vielerlei Besorgungen zu machen.

Er horchte hoch auf, als sie von ihrer Reise sprach, und machte nach dem ersten von ihr abgeschlagenen Versuch, seine Begleitung anzubieten, keinen weiteren mehr.

Aber am nächsten Mittag, als sie am Gare du Nord aus ihrer Droschke stieg, stand er vor ihr und fragte, ob er ihr die Fahrkarte besorgen dürfe.

Sie war ein wenig errötet, und ihre Augen blitzten auf, aber sie neigte ruhig den Kopf.

„Sie sind sehr liebenswürdig, mein Herr".

„Wollen Sie in die Halle treten? Ich bin im Augenblick zurück".

Das war er wirklich, mit einer so überraschenden Schnelligkeit, daß sie hätte argwöhnen können, er habe die Karte schon bereit gehalten. Sie sagte aber nichts, sondern schritt voran, den Träger mit dem Handgepäck hinter sich, dem sich ein zweiter zugesellte, der ebenfalls einen Koffer trug. Der Zug war schon in die Halle eingefahren. Herr von Brendel öffnete ihr ein Abteil erster Klasse, stieg nach ihr ein, ließ die Taschen und Koffer unterbringen und bezahlte die Träger. Sie erstattete ihm seine Auslagen, dankte und reichte ihm mit einem so warmen Blick, wie er ihn von ihr noch nicht zu kosten bekommen, die Hand zum Abschied.

Er küßte die Hand, setzte sich aber auf den Sitz ihr gegenüber.

„Wenn Sie mir gestatten, das Kompartiment mit Ihnen zu teilen — ich reise ebenfalls nach Berlin".

Sie zuckte ein wenig: „Aber mein Herr!" rief sie. Sie rief es in ihrer Ueberraschung deutsch.

„O, Sie sind eine Deutsche, und ich brauche mich nicht mehr mit meinem Französisch abzuquälen!"

Sie mußte lachen. Das nahm er schlauerweise als Gewährung seiner Bitte. Uebrigens setzte sich der Zug auch schon in Bewegung.

Sie trug nun ihren Schleier zurück und zog, um ihn zu ordnen, für einen Augenblick die Handschuhe ab. Er sah mit einem schnellen, verstohlenen Blick auf ihre schlanken Händchen. Es steckte kein Ehering daran.

Nun holte er seine Karte heraus und überreichte sie ihr mit einem höflichen Wort. Sie las, neigte ein wenig den Kopf, hob ihn dann und sah ihm mit einem festen Blick in die Augen.

„Ich heiße Claire Dellerue", sagte sie in einem Ton, als wollte sie ihn nicht im Zweifel lassen — er wußte nicht recht worüber.

Er verneigte sich. „Also doch Französisch?" tastete er.

„Wenn Sie wollen — aus der französischen Kolonie. Mein Urgroßvater, der Marquis de la Barrue, war einer jener Emigranten, die nach dem Verlust aller ihrer Güter sich in Deutschland als Sprachlehrer durchschlagen mußten. Mein Großvater legte schon den Adel ab und heiratete eine Deutsche —

„Aber wollen Sie vielleicht das Fenster halb heraufziehen? Der Tag ist doch noch recht frisch".

Er sprang auf und tat nach ihrem Befehl — sie hatte bei aller Liebenswürdigkeit etwas Gebietendes in ihrer Art. Als er wieder auf seinen Sitz zurückkehrte, kam sie nicht mehr auf das Thema ihres letzten Gesprächs zurück. Sie war aber aufgeschlossener, plauderte und lachte mit ihrem Tischherrn bei einem guten Diner. Näher kam er ihr vorderhand nicht, aber er verliebte sich mit jeder Minute mehr in sie. Allmählich ließ sie ihren Blick öfter von dem seinen finden und ihr Lächeln wurde wärmer. Sie blieben immer zu zweien. Brendel wußte wohl warum. Als die Lampen angezündet wurden und sie den Vorhang vor das Fenster an ihrer Seite zog, faßte er unter dem Vorwand, ihr zu helfen, ihre Hand. Sie ließ sie ihm ein Weilchen und sah ihn fest und forschend an.

Er gab ihre Hand frei und seufzte schwer. Sie blickte etwas erstaunt. Da seufzte er noch tiefer und sagte: „Ich glaube, Sie sind eine heimliche Prinzessin".

Sie lachte hell auf.

„Dann sind Sie eine Künstlerin".

„Warum?"

„Weil Sie schön, jung, vornehm und ans Gebieten gewöhnt sind — und allein reisen".

Sie errötete; eine Falte zog sich zwischen ihre Augenbrauen. Dann sah sie ihm in die Augen, und als sie darin eitel Ergebenheit und Bewunderung las, sagte sie: „Ich bin Schneiderin".

„Was?!" Er schnellte von seinem Sitz empor, setzte sich aber gleich wieder und lachte.

„Wie Sie mich mystifiziert haben".

Sie schüttelte den Kopf. „Keineswegs. Ich habe in der Nähe der Linden ein Atelier für künstlerische und moderne Frauengewandung. Die künstlerische erfinde ich selbst, denn ich war früher Malerin, die moderne studiere ich jedes Jahr zweimal in Paris und bringe mir die Modelle im Kopf und auf dem Papier mit. Mein Geschäft prosperiert sehr gut."

Sie sah ihm mit blitzenden Augen und dem Ausdruck freien, starken Selbstgefühls in die Augen.

Er aber konnte die Enttäuschung, die seine Eitelkeit verletzte, nicht so rasch verwinden. Er versuchte wohl ein paar gewundene Phrasen über die Großzügigkeit ihrer Natur, die sich über alte Vorurteile hinwegsetzte. Sie aber sah ihm immerfort in die Augen. Da wurde er verwirrt und begann zu stottern.

Sie zuckte die Achseln, ließ den Schleier über ihr Gesicht fallen, zog den Vorhang vom Fenster fort und blickte hinaus. Die Lichter einer großen Stadt waren am Horizont erschienen.

„Wo sind wir?" fragte sie kurz und scharf.

Er sah nun auch hinaus.

„Irgendwo in Belgien — ich weiß nicht recht wo — Stunden und Orte sind an mir vorübergeflogen, ohne daß ich mir ihrer bewußt worden bin —"

Er hatte nun glücklich einen schmachtenden Ton gefunden. Undeutlich schoß ihm durch den Kopf, daß er sich sein reizendes Abenteuer durch eine Dummheit zu verderben im Begriff sei, während er es im Gegenteil viel unbedenklicher hätte ausnutzen können, seit er wußte, daß er ihr nie in seinen eigenen Kreisen begegnen werde.

Er ergänzte seine Phrase durch einen zärtlichen Blick.

Aber sie schien ihn nicht zu bemerken.

„Haben Sie ein Kursbuch?" fragte sie kurz.

Er nahm es aus seiner Reisetasche.

Sie zog ihre Uhr.

„Es ist sechsdreiviertel", sagte sie, „bitte sehen Sie nach, wo sich der Zug um diese Zeit befindet".

Er gehorchte und fand nach einigem Suchen.

„Lüttich liegt vor uns", antwortete er.

„So bitte, reichen Sie mir mein Gepäck herunter. Ich werde hier aussteigen".

„Gnädiges Fräulein!" rief er erschrocken und flüsterte dann dringlich, mit zärtlichem Flehen: „Warum gehen Sie von mir? Habe ich Sie beleidigt? — Aber um Gottes willen" — Sie war aufgestanden und hatte die Hände nach dem Gepäck erhoben — „ich werde natürlich, wenn Sie es durchaus wollen —"

Er griff nach ihrem Köfferchen, traf dabei ihre Hände, ergriff sie und preßte sie, wie von einem übermächtigen Impuls übermannt, beide an seine Lippen.

Der Zug fuhr langsamer.

Sie entzog ihm ruhig die Hände.

„O Herr von Brendel", sagte sie und lächelte spöttisch, „sie könnten ja zerstochen sein".

„Aber mein gnädigstes —"

Der Zug hielt.

„Wollen Sie die Tür öffnen, mein Herr?"

Er riß mit ein paar Griffen auch sein Gepäck herab.

Sie hatte nun selbst die Tür geöffnet. Sie drehte sich nach ihm um. Ihre schwarzen Augen sprühten.

„Unterstehen Sie sich nicht, mir zu folgen!" sagte sie ganz leise durch die Zähne hindurch.

Ein Gepäckträger trat zum Wagen. Sie reichte ihm selbst den Koffer hinunter. Dann wandte sie, schon auf dem Trittbrett, noch einmal den Kopf zu Brendel um, der verstört dastand, ohne zu wissen, was er tun sollte.

„Ich habe mich sehr amüsiert", sagte sie — „besonders zuletzt. Merci, monsieur!"

„Besonders zuletzt". Das war ein ganz infames Wort, das ihm nicht aus den Ohren kam. Ueber seine Dummheit hatte sie sich also amüsiert! Je länger er wieder auf seinem Gut bei Stettin saß, desto verdrießlicher wurde er.

Die schwarzen Augen, die zuletzt so verächtlich geblickt hatten, brannten in seiner Seele, bis es ihm zur fixen Idee wurde, er müsse sie zwingen, an den seinen aufzulodern und hinzuschmelzen. Aber Mama, von der r leider ganz abhing, setzte seinen Versuchen, rasch nach Berlin zu kommen, ein energisches Veto entgegen.

Da legte sich der Himmel selbst für ihn ins Mittel. Ein alter Onkel, General a. D. in Berlin, starb, und er mußte zu seinem Begräbnis fahren. Aber noch in letzter Stunde bekam sein Glück einen Knacks. Mama erklärte, daß sie ihn begleiten werde, da der Vetter ihr ja doch näher verwandt gewesen sei als ihm. Sie könnten dann nach vollzogener Trauerpflicht gleich mit dem Abendzug zurückfahren und so Pietät und Sparsamkeit aufs beste vereinen.

Als sie vom Stettiner Bahnhof in ihrem Taxameter durch die Friedrichstraße nach dem Hotel fuhren, fiel Brendels Blick, der schon während der ganzen Zeit suchend umhergeschweift war, an der Ecke der Linden auf ein schön dekoriertes Schaufenster, in dem elegante Modeartikel standen und lagen. Und darüber stand mit großen Buchstaben: „Claire Dellerue".

Brendel machte einen Satz auf seinem Sitz.

„Halt! Halt!" rief er dem Kutscher zu. Und zu seiner Mutter gewendet: „Fahr nur immer weiter nach dem Hotel, liebe Mama; mir fällt eben ein, daß ich noch keinen Flor um den Hut habe, und ich will ihn mir gleich in diesem Laden umlegen lassen. Ich komme sofort nach".

Und ehe die erstaunte Dame Einspruch erheben konnte, war er schon abgesprungen. Er sah noch Mama mit beiden Armen ihm nachtelegraphieren, aber der Wagen fuhr weiter. Er atmete hoch auf und öffnete die Tür des Modegeschäfts. Es war — so früh am Tag — ganz leer. Aus einem anstoßenden Raum, der durch einen pfaublauen Vorhang vom Laden getrennt war, kam ein junges Mädchen, das nach seiner Aehnlichkeit mit Claire deren jüngere Schwester sein mußte, und sah ihn fragend an.

Ihm wurde jetzt doch etwas schwül zumute, aber er nahm sich zusammen und fragte, ob er Fräulein Claire Dellerue sprechen könne.

Die junge Dame antwortete, sie wolle nachsehen, und verschwand wieder hinter dem Vorhang. Es dauerte ein paar bängliche Minuten, dann trat Claire ein.

Sie war blaß, und das schrieb er sich zu seinen Gunsten; er ignorierte ihre zusammengezogenen Brauen und ihren abweisenden Blick und trat mit ausgestreckten Händen auf sie zu. „Mein gnädiges Fräulein!" rief er feurig. „Endlich habe ich Sie gefunden!"

Sie trat zurück, sah rasch nach dem Vorhang, der sich ein wenig bewegte, und sagte kühl: „Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?"

Sie will sich zwingen lassen, dachte er, flüsterte: „Claire! Claire!" und faßte mit einer ungestümen Bewegung nach ihrer Hand.

„Mein Herr!" rief Claire und wich zurück.

„Angebetete, grausame Claire!" flüsterte er, „es hat mich von meinem Gut hergetrieben, diese wunderbaren schwarzen Augen —"

Da verdunkelte sich der Raum, und Frau von Brendel stand in all ihrer stattlichen Korpulenz in der Ladentür, eine Reisetasche in der Hand.

„Guten Tag!" sagte sie und nickte Claire herablassend zu. „Du, Willy, komm mal ein bißchen her!"

Und sie winkte ihm energisch nach der Tür hin.

Er wurde hochrot, aber er mußte folgen. Er glaubte ein leises Kichern von der Seite des Vorhangs her zu hören, aber als er sich nach Claire umwandte, stand sie ruhig auf ihrem Platz und hob nur ein wenig die Mundwinkel.

„Was willst du denn? Warum kommst du mir nach, Mama?" flüsterte er unwirsch.

„Du", sagte Frau von Brendel mit ihrem Flüstern, das man stets in den entferntesten Ecken verstand, „laß dich nicht übers Ohr hauen! Sie sind gepfeffert hier Unter den Linden".

„Aber Mama!" stöhnte er.

„Ja, ja, du bist leichtsinnig, Willy. — Und hör mal: mir ist eingefallen, wir können die Tasche gleich hier im Geschäft lassen, dann brauchen wir kein Zimmer im Hotel zu nehmen, sondern fahren gleich vom Begräbnis hierher zurück und machen unsere Besorgungen".

„Mama!" flüsterte er angstvoll zurück, „ich bitte dich um Himmels willen —"

„Nanu", sagte sie, „das müssen die Leute doch tun. Wir kaufen ihnen ja was ab".

„Es gibt hier gar keinen Trauerflor —"

„So? Na schadt nich, denn machen wir's anders. Hören Sie mal, Fräulein, wir können doch diese Tasche hier lassen, bis wir zurückkommen, nicht?"

Claire verbeugte sich ein wenig von ihrem Platz aus.

„Gewiß, gnädige Frau".

„Na, siehst du, Willy," sagte die Mama.

Und da Claire nicht zu ihr kam, ging sie zu Claire, während Herr von Brendel voll Scham und Wut an der Tür stehen blieb und scheu zu ihr hinsah.

Der Vorhang bewegte sich stärker, als ob jemand den Kopf in seine Falten hineinwickelte; ein ersticktes Kichern klang daraus hervor.

Frau von Brendel hatte aus der großen Tasche eine kleine genommen und aus dieser ein Portemonnaie, in dem sie herumsuchte. Dann steckte sie das Portemonnaie in ihr Kleid, die kleine Tasche in die große, schloß die letztere zu, nahm das Portemonnaie noch einmal heraus und legte den Schlüssel hinein. Dann reichte sie die große Tasche Claire, die sie ihr abnahm.

„So, das ist nett von Ihnen, Fräulein", sagte sie gnädig. „Hier — machen Sie sich ein kleines Vergnügen —"

Und Claire fühlte etwas Hartes in ihrer Hand.

Als sie es besah, war es ein Markstück.

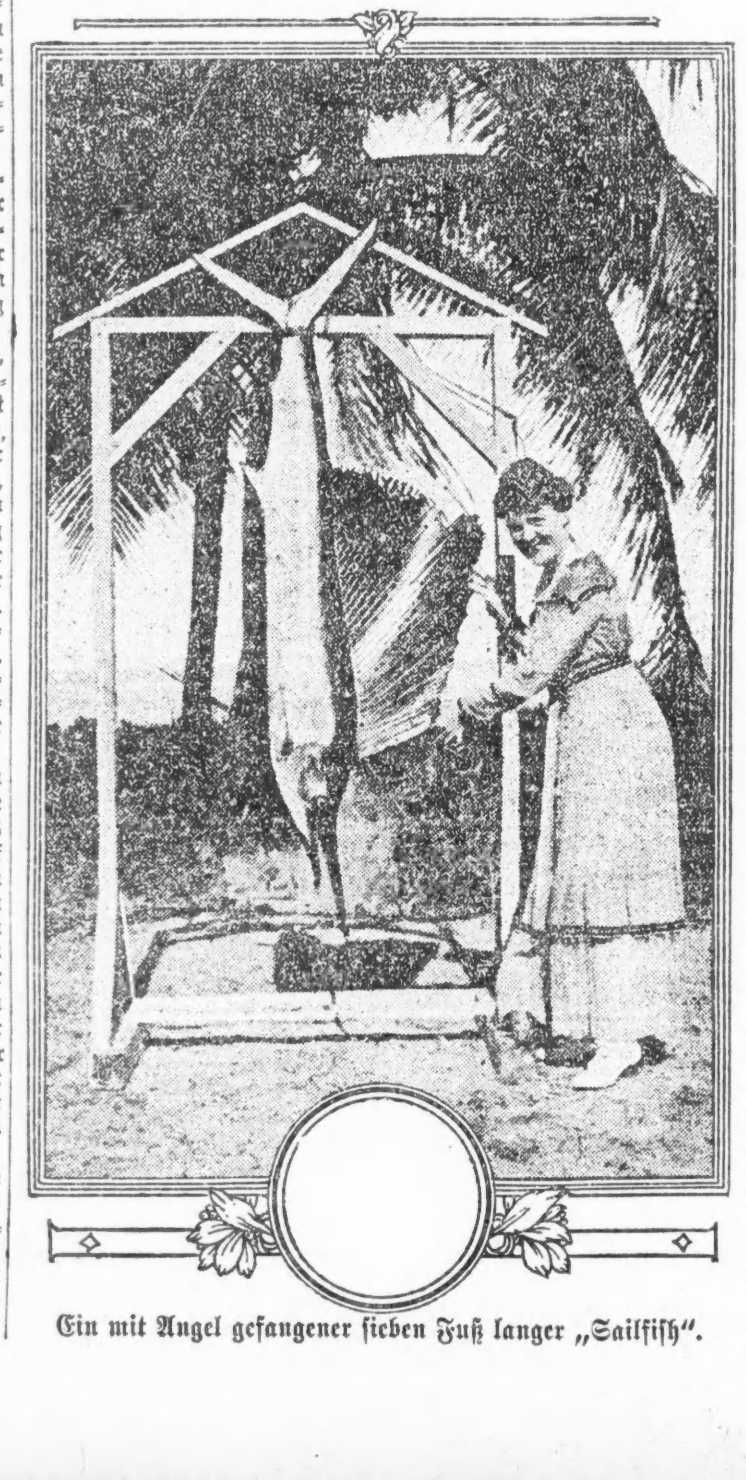
Sie hielt es in der geöffneten Hand und sah es verwundert an. Da wurde der Vorhang hastig losgelassen, in der Ritze erschien ein schwarzes Köpfchen, das sich hintenüberbog in einem schallenden Gelächter.

Und nun lachte auch Claire — befreit — belustigt — hinreißend ausgelassen. Ihre schwarzen Augen blitzten, ihre weißen Zähne schimmerten zwischen den purpurroten Lippen — sie lachte die ganze Tonleiter herauf und herunter.

Herr von Brendel machte eine verzweifelte Bewegung auf sie zu.

„O lassen Sie nur, Herr von Brendel", stieß sie zwischen den klingenden Lauten hervor, „die Naivität liegt in der Familie".

Und ausgetrieben von diesem unbarmherzigen Lachen tastete Herr von Brendel hinter sich nach der Tür und fand sich auf der Straße.



Ein mit Angel gefangener sieben Fuß langer „Sailfish".

— Kinder von heute. — „Es wundert mich, daß Du alles, was Du mit Deinem Manne zu besprechen hast, so offen vor den Kindern sagst!" — „O, wir haben vor unseren Kindern keine Geheimnisse, aber sie vor uns."

Sendungen nach dem Auslande

Alle hier gekauften Waren werden direkt an Eure Verwandten und Freunde geschickt.

Es ist uns jetzt möglich, Sendungen zu garantieren nach

Polen, Czecho-Slovakia und Deutschland,

bei direkter Route.

Wegen Einzelheiten spreche man mit Mr. Woythaler, der die Aufsicht über unsere Ueberfee-Sendungen führt.

ATKINS & FREUND

4805—13 S. ASHLAND AVENUE.

Durch unsere langjährigen direkten Verbindungen mit der Dresdener Bank, Berlin, und dem Wiener Bankverein, Wien, vermitteln wir

Geldsendungen

— nach —

Deutschland und Oesterreich

zu niedrigsten Preisen und auf schnellstem und sicherstem Wege, entweder durch Check, Kabel oder briefliche Anweisung. Man spreche vor oder schreibe — deutsch oder englisch.

Wollenberger & Co.,

Bankgeschäft,

105 So. La Salle Str. Chicago, Ill.

16jl1w.X

Liberty Bonds

Wir bezahlen diese Barpreise:

1. 3½%	$49.30	3. 4¼%	47.65
2. 4%	46.50	4. 4¼%	46.90
2. 4¼%	46.80	5. 4¾%	49.65

Franklin Investment Co.

11 S. La Salle Str., Zimmer 503.

Geschäftsstunden: 9:30 vorm. bis 5 Uhr abds.

miffa

Foreign Exchange Department

1400 FULLERTON AVENUE CHICAGO

Geldsendungen

nach Deutschland, 100 Mark für $9.50

Nach Oesterreich, 100 Kronen für $4.50

Auszahlung drüben garantiert od. Geld zurückerstattet nach der gangbaren Wechselrate.

Bank offen Montag und Samstag bis 9 Uhr abds.

L. KAUFMANN & CO.,

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten, 28 S. Wells Str., Staatsztg.-Gebäude. Offen täglich bis 8 Uhr abends.

Günstige europäische Abschlüsse ermöglichen es uns, immer die allerbilligsten Preise zu offerieren.

Geldsendungen

unter voller Garantie.

$815

per M. 10,000 Darmstädter Bank.

$875

per K. 10,000 Wiener Bankverein

Schiffskarten

Paßangelegenheiten

Kollektionen,

Erbschaften,

Dokumente

Banknoten von Oesterreich, Deutschland, Rumänien, Polen auf Lager.

Geldsendungen

— nach —

allen Ländern

zu niedrigsten Tagespreisen

per Post und Kabel unter unserer Garantie.

State Commercial and Savings Bank

1935—37 Milwaukee Ave. nahe Western Ave.

Officestunden: Täglich von 9—6; Montags und Samstags bis 8:30; Sonntags 10—12 mittags.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".